Nr. 90. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 18. April 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Tod des „Titan“.

In seinem neuesten Roman „Atlantis“ schildert Gerhart Hauptmann ein ähnliches Begebnis, wie den fürchterlichen Zusammenstoß des mächtigsten Luxusdampfers der Welt mit einem Eisberg. Auch an Henry Urbans Skizze: „Der Eisberg“ mag man denken. Etwa 1500 Menschen sanken mit dem Dampfer „Titanic“ für immer in die Flut. Mit dem Friedensapostel Stead und diamantensatten Millionären Hunderte von armen Teufeln. Etwa um dieselbe Zeit, als aller Welt die Freudenbotschaft verkündet wurde, alle Menschenleben seien gerettet.

Der Schauder vor der Grausamkeit der Natur, die vielleicht gerade mit erhöhtem Groll wüten mag gegen alles gewaltigste Machwerk und Fachwerk aus Menschenhand, gegen die höchsten Gipfel menschlicher Technik, ob sie nun als ragende Bauten hoch sich zum Himmel gipfeln, als riesige Titanen die Meere bevölkern oder als Giganten der Luft den Äther durchschneiden, das große Mitfühlen mit der zunächst betroffenen Nation, mit allen Mitbetroffenen, zu denen ja auch wir Deutschen gehören, läßt zunächst kritische Fragen nur gedämpft hervortreten, zumal auch die Berichte noch so widersprechend sind, das man darin Zurückhaltung üben soll. Aber die eine Frage drängt sich doch allzu eindringlich auf: Wie war es möglich, daß bei so furchtbarem Ereignis nicht nur derartig alles ableugnende, sondern positiv freudige Nachrichten verbreitet werden konnten? Nach solchen Opfern diese Lieder! Dann mußte sich mit umso fürchterlicherer Wucht die Trauerbotschaft über die schon Aufatmenden werfen. Die Erschreckten wurden himmelhoch jauchzend gemacht, um von neuem zu Tode betrübt zu werden, wenn sie die erhofften Ihrigen erneut auf dem Grunde des Meeres wußten, womöglich rettungslos eingepfercht in wogendurchgurgelter Kammer. Bei allem Verständnis dafür, daß ein Weltunternehmen wie die „White Star Linie-Gesellschaft“ es sich und ihrer Nation schuldig ist, ihren Ruf und ihre Leistungsfähigkeit mit allen erlaubten Mitteln zu sichern und zum Ausdruck zu bringen, ja selbst unter der Annahme, daß man durch die verschiedensten Nachrichten verwirrt, noch im Ungewissen war und bis zum Grab die Hoffnung aufzupflanzen sich für berechtigt hielt, scheint man in dieser Beziehung doch reichlich weit gegangen zu sein.

In wie weit es ein Zufall ist, daß just alle Passagiere der ersten Klasse angeblich gerettet wurden, daß just den Boxen der Millionäre das Leben lächelte, wird sich ja später ergeben. Die Zahl der Rettungsbote scheint doch kaum genügend, ihre Bedienung kaum auf voller Höhe gewesen zu sein. Hätte man lieber statt der Kamele, auf denen sich an Bord im Angesicht des Todes lachende Ladies tummelten, hätte man statt dieser Wüstenschiffe reichlichere Wasserboote gehabt, vielleicht wäre manches anders gekommen.

Ein grausigerer Totentanz des lachenden Kapitalismus war noch nicht da. In leuchtendem Tennisdreß wogt der Sport, ein Radrennen an Bord spannt die Muskeln, schmeichelnde Orchesterweisen schmiegen sich durch üppige Räume. Ein Jeu, ein Flirt, ein helles Frauenlachen. Da naht das große gigantische Schicksal, der eisige Tod, der mächtige Block der Cyklopen, die mit Zeus wider die Titanen fechten. Wie ein totspeiendes Unterseeboot des Poseidon liegt er da, zum größten Teile verdeckt. Denn auch der Meerbeherrscher ist verbündet wider die Titanen.

Wir erlebten es, wie Feuer und Erde, flammend und berstend sich paarten und blühendes Land und Leben in Qualm und Schutt verschlangen, wie das wilde Wehen der Luft stolzeste Hoffnung wie Kindertand zertrümmerte, hier aber erschien das Wasser in beiderlei Gestalt. Der gefrorene Block führt den tötlichen Stoß, öffnet die Bahn für die flüssigen Schleusen, und die erwürgen alles im feuchten Grab.

Ist man aus Rekordtendenzen zu sorglos im Nebel gefahren, obwohl doch die Stellen, wo Eisberge zu erwarten sind, ziemlich bekannt sind? Hat man genügend Lotsenpinassen vorgeschickt? Genügend die Temperatur des Wassers gemessen, da das Kälterwerden das Nahen des bösen Feindes kündet? Das alles wird sich später herausstellen. Mit Genugtuung können wir feststellen, daß bei den Hilfeleistungsarbeiten auch unsere beiden Dampfer „Prinz Adalbert“ und „Prinz Friedrich Wilhelm“ die „Hamburg-Amerika-Linie“ und den „Norddeutschen Lloyd“ wirksam vertraten.

Politische Tagesschau.

Die Behandlung der Wehr- und Deckungsvorlagen

im Reichstage wird, wie der „Tägl. Rdsch.“ mitgeteilt wird, in der Form erfolgen, daß sie nach der ersten Lesung der Budgetkommission zugewiesen werden, die sie gleichzeitig mit dem Heeres-, Marine- und Finanzetat in Beratung ziehen wird. Der Etat soll gemeinschaftlich mit den Wehrvorlagen verabschiedet werden, da die Bestimmungen des Etatsgesetzes mit den Beschlüssen über die finanzielle Deckung der Wehrvorlagen übereinstimmen müssen.

Stimmen gegen die Aufhebung der angeblichen Liebesgabe.

Inzwischen mehren sich die süddeutschen Stimmen gegen die Aufhebung der angeblichen Liebesgabe, also gegen die Beseitigung des angeblichen Millionengeschenks an die „ostelbischen Junker“. Der bayerische Landwirtschaftsrat hat in Gegenwart des bayerischen Thronfolgers gegen eine Änderung des deutschen Branntweinsteuergesetzes sehr entschieden Stellung genommen, ebenso der Verband süddeutscher Brennereien, der eine Petition an den Reichstag gegen die Aufhebung der Liebesgabe beschlossen hat.

Sozialdemokratische Jugend.

In begreifliche Erregung ist der „Vorwärts“ auf ein ihm zur Kenntnis gekommenes Zeugnis geraten. Ein Neuköllner Bäckermeister hat es ausgestellt; es lautet kurz und bündig: Zeugnis. Bestätige hiermit, daß B. K. vom 1. April 1909 bis 1 zum 1. 1. April 1912 bei mir lernt. Leistungen und fertigkeiten mangelhaft und Lieberlich. Auch gehört K. schon über 1 Jahr dem Sozialdemokratischen Verband an. Hieraus ergiebt sich alles. — Man sieht hieraus, wie man auch im Handwerk über die „sozialdemokratische Jugendpflege“ denkt.

Das Kabinett Hertling gegen die Sozialdemokratie.

Die soeben vom bayerischen Verkehrsministerium erlassenen neuen Qualifikationsbestimmungen enthalten u. a. folgenden Passus: „Falls Bedenken bestehen, ob das Verhalten des zu Qualifizierenden vereinbar ist mit der durch den Diensteid übernommenen Verpflichtung zur Königstreue und zur Beobachtung der Staatsverfassung, so ist dies unter Anführung der näheren Anhaltspunkte anzugeben.“ — Man wird, so schreibt die „Köln. Volksztg.“, nicht fehlgehen, wenn man diese Vorschrift auf die Vorgänge bei und vor den letzten Wahlen in Bayern zurückführt.

Die ungarische Krisis

ist wieder akut geworden. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary hat sich entschlossen, dem Kaiser sein Entlassungsgesuch zu überreichen. Er reiste am Dienstag zu diesem Zwecke nach Wien. Zu seinem Nachfolger wird nach der allgemein herrschenden Ansicht Finanzminister Lukacs ernannt werden.

Die Konferenz mitteleuropäischer Wirtschaftsvereine

von Deutschland, Belgien, Österreich und Ungarn, die in Brüssel tagt, verhandelte am Dienstag in erster Linie über die Errichtung einer einheitlichen Warenklassifikation in den mitteleuropäischen Zolltarifen. Verschiedene Referenten waren der Meinung, daß es wohl möglich wäre, im Wege internationaler Vereinbarung eine einheitliche Terminologie festzustellen. Der deutsche Referent Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Lusensky-Berlin meinte aber, daß vorerst wirtschaftliche Interessen einer einheitlichen Tarifierung entgegenständen. Einem Antrage gemäß nahm die Konferenz eine Resolution an, daß es empfehlenswert wäre, beim Abschluß von Handelsverträgen unter den Teilnehmern der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine der Annäherung in der Tarifierung Rechnung zu tragen. Es wurde zum Zwecke der praktischen Vorberatung und zum Studium des Planes eine Kommission eingesetzt, die zu einer besonderen Konferenz im April 1914 zusammentreten und über das Ergebnis ihrer Beratungen Bericht erstatten soll. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die einheitliche Regelung des Markenrechtes. Die Ansichten über diese Frage gingen weit auseinander. Schließlich einigte man sich auf Einsetzung einer internationalen ständigen Kommission, die die gesetzliche Regelung des Markenrechts in Gemeinschaft mit dem Gesetz über den unlauteren Wettbewerk von Land zu Land vorbereiten soll. Diese Kommission soll einen fertigen Entwurf einer späteren Konferenz unterbreiten. Damit waren die Arbeiten der Tagung vollendet.

Zum Ableben des Kammerpräsidenten Brisson.

Der französische Ministerrat hat am Dienstag beschlossen, daß die Bestattung des Kammerpräsidenten Brisson auf Staatskosten, und zwar am 19. d. Mts., nachmittags, stattfinden soll.

Spionage in Toulon.

Pariser Blättern zufolge wurden auf Anordnung des Marineministers mehrere Geheimpolizisten nach Toulon entsandt, da festgestellt worden war, daß seit einiger Zeit in der dortigen Abteilung der Marineartillerie Spionage getrieben wurde. Nach kurzen Nachforschungen lenkte sich der Verdacht der Polizei auf einen in der Kanzlei der Marineartillerie beschäftigten 26 jährigen Arbeiter, der durch seinen Dienst von vielen vertraulichen Schriftstücken über das neue Geschützmaterial und die neuen Munitionsvorräte Kenntnis erhalten hatte. Der Arbeiter und seine Geliebte wurden verhaftet.

Ein französisch-schweizerischer Zwischenfall.

Wie aus Besançon gemeldet wird, wurde der französische Zollaufseher Martinon, der bei der Verfolgung zweier Schmuggler aus Versehen die schweizerische Grenze bei Pontarlier überschritten hatte, von zwei schweizerischen Zollaufsehern verhaftet und in das Gefängnis von Môtiers gebracht. Er wurde zwei Tage lang in Gewahrsam gehalten, ohne daß die französischen Behörden in Kenntnis gesetzt wurden. Der Deputierte des Doubs-Departements Girod erhob bei dem Ministerpräsidenten Poincaré gegen das Vorgehen der schweizerischen Behörden Einspruch und verlangte, daß über das Vorkommnis eine Untersuchung eingeleitet werde.

Zu den französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen

erklärte Ministerpräsident Canalejas mehreren Berichterstattern, er könne sich die Befürchtungen, die Verhandlungen könnten abgebrochen werden, nicht erklären. Es sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich ihren freundschaftlichen Charakter verloren hätten. Die französisch-deutschen Verhandlungen hätten auch sehr lange gedauert und die französisch-spanischen währten länger, als er gewünscht habe; aber die Fragen, die erörtert würden, seien von der größten Bedeutung. Man dürfe nichts außer Acht lassen und müsse schon jetzt alle Einzelheiten regeln, um in Zukunft Verwickelungen zu vermeiden. Er glaube aufrichtig, daß ein großer Schritt nach vorwärts getan sei und daß man bald zu einer Verständigung gelangen werde. — Nicht ebenso hoffnungsvoll ist man in Paris. Von dort liegt vom Dienstag Mittag folgende Meldung vor: Der heutige Ministerrat wird sich mit den letzten Vorschlägen Spaniens betreffend die Abgrenzung der spanischen und der französischen Zone in Marokko beschäftigen. Wie aus anscheinend offiziöser Quelle gemeldet wird, halten die meisten Mitglieder der Regierung diese Vorschläge für unannehmbar. Der Ministerrat dürfte sie einstimmig ablehnen. Botschafter Geoffray wird wahrscheinlich beauftragt werden, Garcia Prieto um neue Vorschläge zu ersuchen.

Die Spionenfurcht in England.

In Glasgow wurde dem Richter am Montag ein Mann vorgeführt, der sich Karl Armgaard Greavers nennt und aus Australien zu stammen behauptet. In seinem Besitze sind Schriftstücke gefunden worden, die für die Sicherheit des Staates gefährlich sind. Die Angelegenheit wurde auf eine Woche zurückgestellt. Der Angeklagte, der englisch mit deutschem Akzent spricht, leugnet jede Schuld. — Also lautet die amtliche Meldung. Sollte man am Ende wieder nur einen harmlosen Schneider erwischt haben?

Semstwoverwaltung in den baltischen Provinzen.

Der russische Ministerrat hat die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes, betreffend Einführung der Semstwoinstitutionen in den baltischen Provinzen beschlossen.

Bei den serbischen Skupschtinawahlen

sind nach amtlichen Berichten gewählt: 80 Regierungskandidaten, 7 altradikale Dissidenten, 36 Jungliberale, 1 jungradikaler Dissident, 21 Nationalisten, 9 Fortschrittler, 2 Sozialdemokraten. Es sind 10 Stichwahlen erforderlich. Sämtliche Minister mit Ausnahme des Kultusministers Jovanovic wurden gewählt. Die Regierungspartei hofft, bei den Stichwahlen am 21. April wenigstens noch 5 Mandate zu erobern, so daß sie in der neuen Skupschtina über mindestens 85 Stimmen verfügen dürfte. Die absolute Majorität beträgt 84 Stimmen.

Die türkischen Wahlen.

Bis jetzt sind 128 Abgeordnete endgiltig gewählt, von denen 122 der Komitee-Partei und 6 der Opposition angehören. Der bekannte Führer der Opposition Lutfi-Fikri ist wiedergewählt worden.

Wieder eine Dynamitsendung in Konstantinopel beschlagnahmt.

Aus der türkischen Hauptstadt wird gemeldet: Die Hafenpolizei beschlagnahmte am Donnerstag Pakete, die am 6. April aus Griechenland hier eingetroffen waren. Ihr Inhalt bestand aus Dynamit. Die Deklaration der Pakete lautete auf Gegenstände, die für Fischereizwecke bestimmt sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April 1912.

— Die Kaiserin wird sich nach dem 3. Mai zur Nachkur nach Bad Hornburg v. d. H. begeben.

— Prinz Waldemar von Preußen soll erst nach dem Besuch von Japan in der deutsch-ostasiatischen Kolonie Kiautschou eintreffen. Von Tsingtau aus wird dann die Heimreise angetreten werden.

— **Von den Höfen.** Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen, die einzige Tochter und das älteste Kind des Prinzen Friedrich

Leopold von Preußen aus dessen Ehe mit der Prinzessin Luise Sophie zu Schleswig-Holstein, jüngeren Schwester der Kaiserin Auguste Viktoria, feiert heute, 17. April, ihren 22. Geburtstag. — Prinz Eduard von Anhalt, der als ältester Bruder des kinderlosen regierenden Herzogs Friedrich II. der nächste Thronanwärter in Anhalt ist, vollendet am Donnerstag den 18. April sein 51. Lebensjahr. Der Prinz, der als Major à la suite der preußischen Armee und des anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 steht, ist seit dem 6. Februar 1895 mit der Prinzessin Luise von Sachsen-Altenburg vermählt und Vater von drei jugendlichen Kindern, einer Tochter und zwei Söhnen. — Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog zu Mecklenburg, der Gemahl der Königin Wilhelmina, wird am Freitag den 19. April 36 Jahre alt.

— Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisco ist vom Urlaub zurückgekehrt.

— Von den Bewerbern um die Oberbürgermeisterstelle in Kassel kommen zur engeren Wahl: Beigeordneter Dr. jur Ernst Scholz in Düsseldorf, zweiter Bürgermeister Dr. jur. Karl Thode in Stettin und Stadtdirektor Erich Koch in Bremerhaven.

— Im Wahlkreis Varel-Jever beabsichtigt der Bund der Landwirte den Rittergutsbesitzer v. Levetzow-Stelbeck für die Ersatzwahl als Kandidaten aufzustellen.

— Auswärtige Blätter brachten kürzlich Auszüge aus einem Theaterstück, als dessen Verfasser oder Mitarbeiter der Kaiser bezeichnet wurde. Von zuständiger Seite wird erklärt, daß es sich auch bei dieser Geschichte mit ihrem Beiwerk um eine Ente handelt.

Karlsruhe, 16. April. Der ehemalige Landtagsabgeordnete für Lahr-Land Gymnasialdirektor Dr. Heimburger ist heute früh im 53. Lebensjahre gestorben.

Darmstadt, 16. April. Der Ausschuß zur Ausarbeitung einer deutschen Einheitsstenographie wird unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrats und vortragenden Rats im preußischen Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten Klatt am 29. und 30. April im Kultusministerium zu einer ersten Sitzung zusammentreten.

Deutschlands Außenhandel.

Mit dem 1. Januar 1912 ist ein neues Statistisches Warenverzeichnis inkraft getreten. Es schließt sich wie das bis dahin giltige an den Zolltarif an, zergliedert ihn aber nicht mehr in so weitgehendem Umfange wie dieses sondern bringt eine Verminderung um rund 200 Nummern. Das hat sich erzielen lassen durch die Zusammenfassung von Waren, deren gesonderte statistische Darstellung nicht mehr nötig ist; so sind z. B. Reis in der Strohhülse und Reis, enthülst, zu „Reis, unpoliert", ferner einfarbige Waren aus Steingut, aus feinem Steinzeug und aus feinem Tonzeuge, die bislang je eine Nummer für sich hatten und Einzelteile (Ersatz- und Reserveteile usw.) zu landwirtschaftlichen Maschinen, allein ausgehend, die früher bei den einzelnen Maschinen nachgewiesen wurden, zu besonderen Nummern vereinigt worden.

Anderseits hat auch, den aus beteiligten Kreisen laut gewordenen Wünschen entsprechend, eine weitere Zerlegung einzelner Nummern stattgefunden; so haben z. B. Zement, der mit Tripolith und gemahlenem Kalk eine Nummer bildete, desgleichen neben den Eisenbahnschienen, zu denen sie bisher gehörten, die Straßenbahnschienen, weiter Rechen- sowie Schreibmaschinen und elektrische Telegraphenwerke, Fernsprecher, elektrische Sicherheits- und Signalapparate, Vorrichtungen für drahtlose Telegraphie und Telephonie, die früher vereinigt waren, besondere Nummern erhalten. Auch sind zur Verbesserung der Handelsstatistik einzelne Nummern in anderer Weise als bisher zergliedert worden; z. B. die drei Nummern: Draht aus unedlen Metallen oder Legierungen unedler Metalle überzogen, umsponnen usw. mit a) Gespinstfäden in Verbindung mit Kautschuk und Guttapercha, b) mit Gespinstfäden, auch in Verbindung mit anderen Stoffen als Kautschuk und Guttaperch, c) mit Asbest, Kautschuk, Guttapercha oder Papier — heißen nunmehr: Draht aus unedlen Metallen usw. a) für Elektrotechnik, b) für andere Zwecke, Hutkörper usw.

Als rein äußerliche Neuerung ist noch hervorzuheben, daß anstelle der lateinischen Unterscheidungsbuchstaben, weil sie sich nicht bewährt haben, bei Zerlegung der Zolltarifnummern deutsche Buchstaben getreten sind. In dem Januarheft 1912 der „Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands" ist den ewähnten Änderungen Rechnung getragen. Die sachlichen Änderungen bringen es mit sich, daß bei einer Reihe von Waren die Vergleichbarkeit der Zahlen mit denen des Januar 1911 aufgehoben ist. Im Januar 1912 haben im ganzen betragen: Die Einfuhr 5 072 008 t, außerdem 9361 Stück, worunter 9346 Pferde (gegen 4 261 321 t, außerdem 12 274 Stück, worunter 12 254 Pferde, im Januar 1911), die Ausfuhr 4 859 302 t, ferner 1031 Stück, darunter 984 Pferde (gegen 4 427 117 t, ferner 786 Stück, darunter 731 Pferde im Januar 1911). Die Werte haben erreicht in (Millionen Mark): in der Einfuhr: 823,4 an Waren und 14,6 an Edelmetallen (gegen 759,3 und 22,7 im Januar 1911), in der Ausfuhr 614,3 von Waren und 12,8 an Edelmetallen (gegen 598,8 und 5,2 im Januar 1911).

Provinzialnachrichten.

n **Schönsee**, 16. April. (Berufen) sind auf die freigewordene Lehrerstelle nach Mgowo, Kr. Briesen, der Lehrer Kaminski und auf die zweite Lehrerstelle nach Elgiszewo Lehrer Stresow. Beide Herren hatten zuvor ihrer Militärdienstpflicht genügt.

Gollub, 15. April. Dem neugegründeten Orts- und Heimat-Museum) überwies Herr Regierungspräsident Dr. Schilling eine alte Flinte, einen Vorderlader, der nun der in der Ritterburg aufgestellten Sammlung einverleibt wird. Die Museumsgesellschaft hat demnach Anerkennung ihrer Ziele gefunden. Sie ist jedem Überweiser dankbar.

ki **Dt. Krone**, 16. April. (Selbstmord) verübte gestern der 30 Jahre alte Arbeiter Oskar Neumann aus Sagemühl, indem er sich durch einen Schuß in die Brust tötete. Der Grund zu dem Selbstmorde ist in Ehezwistigkeiten zu suchen.

* **Schulitz**, 16. April. (Hotelkauf.) Der Hotelier E. Losch von hier hat das Hotel „Zur Ostbahn" in Woldenberg N.-M. zum Preise von 64 000 Mark käuflich erworben. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. Js.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. April 1912.

— (Von der Reichsbank.) Kaiserlicher Bankassessor Model, 1. Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle Thorn, zum kaiserlichen Bankdirektor mit dem Range eines Rats 4. Klasse ernannt. Kaiserlicher Bankassistent Blank von Thorn nach Hamburg, kaiserlicher Bankdiätar Lindenberg von Nordhausen nach Thorn versetzt. Reichsbankanwärter Austen in Breslau zum Reichsbankdienst in Thorn einberufen.

— (Wanderkursus für Heizer und Maschinisten.) Es wird beabsichtigt, im hiesigen Regierungsbezirk in der Zeit vom 14. bis 28. Oktober einen staatlichen Wanderkursus für Heizer und Maschinisten abhalten zu lassen. Als Ort für die Veranstaltung des Kursus ist die Stadt Graudenz ausgewählt worden. Das Schulgeld beträgt nur 6 Mark. Die Meldungen zu dem Kursus sind in den Städten Graudenz und Thorn bei dem Magistrat, im übrigen bei den Landratsämtern oder bei den Gewerbeinspetionen, insbesondere bei der Gewerbeinspektion in Graudenz, anzubringen.

— (Stadtverordnetensitzung.) In der heutigen Sitzung hielt der Stadtverordnetenvorsteher Herr Geheimer Justizrat Trommer vor Eintritt in die Tagesordnung folgende Ansprache zum Nachruf für Herrn Stadtrat Oskar Kriwes: „Meine Herren" — die Versammlung erhebt sich von den Sitzen —, „ich habe, wiederum, die schmerzliche Verpflichtung, die Sitzung mit dem Gedenken an den Tod eines Mannes zu beginnen, der sich die reichsten Verdienste um das städtische Gemeinwesen erworben und dessen Verlust für uns schwer zu ersetzen sein wird. Am Montag ist er aus dem Leben geschieden, und morgen sollen wir ihm das letzte Geleit geben. Über 25 Jahre hat der Verstorbene erst dieser Versammlung, nachher dem Magistrat als Mitglied ununterbrochen angehört, und ununterbrochen, ohne Rast und Ruh, hat er sein Wissen und Konnen in den Dienst der Stadt gestellt. Für ihn war es die reinste und schönste Freude, in selbstloser Hingebung sich um das Wohl der Stadt zu mühen und für ihr Wohl zu sorgen. Wir wissen, mit welchem Interesse, mit welcher Sachkunde und welchem Geschick er die ihm übertragenen Geschäfte der städtischen Verwaltung geführt hat; wir wissen, daß er stets und freudig bereit war, die früher oft fehlende Kraft eines Stadtbaurats Monate lang, Jahre lang zu ersetzen. Davon werden mehrere unter seiner Leitung entstandene Bauten noch fernen Geschlechtern Kunde geben. Der Verstorbene hat sich dadurch ein Denkmal in der Geschichte unserer Stadt und in unseren Herzen gesetzt, und wir werden ihm ein treues liebendes Andenken bewahren. Ich hatte beabsichtigt, Sie zu ersuchen, sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen zu erheben. Ich stelle fest, daß Sie dies bereits getan haben." — Hierauf teilte der Vorsteher mit, daß Herr Landgerichtsrat Boethke, um dem Dank der Familie Boethke für die dem verstorbenen Oberhaupt Professor Boethke erwiesenen Ehrungen einen sichtbaren Ausdruck zu geben, ein Bild des Verstorbenen für den Sitzungssaal zu stiften gedenkt. Die Stiftung wird von der Versammlung angenommen. Sodann sprach der Vorsteher der altbewährten und bekannten Firma Dammann u. Kordes anläßlich der Feier des 75jährigen Bestehens des Hauses nachträglich die Glückwünsche der Versammlung aus, und teilt ferner mit, daß er dem Stv. David Wolff zu dessen 70. Geburtstag, die Zustimmung der Versammlung voraussetzend, deren Glückwünsche mit einer Blumenspende übermittelt habe. Herr Stadtrat Kordes spricht der Versammlung seinen Dank aus. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt ferner noch Herr Stadtbaurat Kleefeld das Wort. In einer Versammlung sei die Handhabung der Baupolizei in einer Weise kritisiert, die geeignet sei, das Vertrauen zu dieser zu erschüttern. So hat Herr Klavon behauptet, ein Bürger Meckers habe den Baukonsens erst erhalten, bis er sich an ihn, Klavon, gewendet habe. Die Sache liege so, daß dieser, der nicht geschlossen bauen wollte, gezwungen worden sei, dies zu tun. Der Baukonsens sei ihm also keineswegs verweigert worden. Dann hat Herr Freder behauptet, daß eine Frau erst nachträglich, nach Vollendung eines Neubaues, angewiesen worden sei, zwei Stockwerke zu räumen. Auch hier liege die Sache anders. Die Frau war schon vor dem Bau angewiesen, das Dachgeschoß nicht als 4. Stockwerk aufzusetzen, d. h. nicht als Wohnung auszubauen. Die Frau habe aber der Weisung entgegengehandelt und ist deshalb zu der Änderung angehalten worden. Dasselbe sei in dem zweiten, von Herrn Freder angeführten Falle geschehen; der Bauherr habe eigenmächtig das Dachgeschoß zur Vollwohnung mit Küche ausgebaut und habe deshalb die Feuerstelle wieder entfernen müssen. Die Fälle liegen also ganz anders, als in der Versammlung dargestellt, und er hoffe, daß durch die richtige Darstellung das Vertrauen zur Baupolizei, soweit es etwa durch ungerechtfertigte Angriffe erschüttert worden, wiederhergestellt werde. Auch der Vorwurf, daß die Ausarbeitung der Baupolizeiordnung zu lange gedauert, sei nicht berechtigt. Man habe warten müssen, bis Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse über die örtlichen Verhältnisse informiert sei, dann aber sei die Bauordnung, die viel Zeit erfordere, in einem Vierteljahr fertiggestellt und werde nunmehr der Kommission vorgelegt werden. Zum Schluß bringt der Vorsteher zur Kenntnis, daß Stv. Wartmann den Antrag eingebracht habe, die Errichtung einer Schulbaracke noch auszusetzen. — Nunmehr wird in die Tagesordnung eingetreten. Die Verpachtung des Gutes Winkenau an den Landwirt Julius Hübner-Bromberg wird genehmigt. Das Gut Schönwalde soll nach dem Magistratsvorschlag an den früheren Landwirt Albert Wenzel für 2500 Mark jährlich verpachtet werden.

— (Lutherfestspiel in Thorn.) Von Donnerstag Vormittag 10 Uhr ab ist die Theaterkasse des Stadttheaters für die Entnahme von Eintrittskarten zu den Vorstellungen geöffnet.

— (Lichtbildervortrag.) Der letzte Vortrag aus der im königl. Gymnasium angekündigten Serie, den Herr Prof. Dr. Grollmus am 21. April in der Aula über Sizilien halten wollte, wird, wie das heutige Inserat besagt, auf den nächsten Winter verschoben.

— (Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.) Am Dienstag fand unter Vorsitz des Herrn Obermeister Duemler eine Versammlung statt, zu welcher sich 21 Kameraden eingefunden hatten. Der Vorsitzer stellte den neuen Leiter der Kolonne, Herrn Stabsarzt Dr. Schlacht, vor, der unter Hinweis auf die gute Sache Zwecke und Ziele der Kolonne darlegte, deren Leitung er gern übernehme. Der darauf folgende theoretische Unterricht über die Beschaffenheit des menschlichen Körpers währte anderthalb Stunden. Nach dem Unterricht blieben die Kameraden noch längere Zeit gesellig beisammen. Angeregt wurde, mit der Damensanitäts-Kolonne gemeinsame Übungen abzuhalten, um im Ernstfall Hand in Hand arbeiten zu können. Der Vorsitzer wurde beauftragt, das Weitere veranlassen. Die Übungen der Kolonne finden jeden Dienstag Abends 8 Uhr bei Nicolai statt.

— (Haus- und Grundbesitzerverein Thorn.) Am Freitag den 19. d. Mts. findet im kleinen Saale des Schützenhauses die Jahreshauptversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Rechnungslegung und Beiratswahlen.

— (Die Jugendpflege) nimmt am Sonntag ihre Zusammenkünfte wieder auf. Von 3—6 Uhr ist Turnen in der „Jahn"-Tunhalle, verbunden mit volkstümlichen Spielen; alsdann Zusammenkunft im Kinderhort, Culmer Chaussee.

— (Die Thorner Jugendwehr) (Jungdeutschland) veranstaltet am Sonntag, 21. April, eine Patrouillenübung voraussichtlich im Barbarkener Walde. Die Einteilung der Parteien findet am Donnerstag gelegentlich des Turnens im „Goldenen Löwen" statt.

— (Die Kreislehrerkonferenz für den Aufsichtsbezirk Thorn) findet am 8. Mai, vormittags 10 Uhr, in der Aula der Knabenmittelschule statt.

— (Sonnenfinsternis.) Das interessante Schauspiel der ringförmigen, besser halbringförmigen oder sichelförmigen Sonnenfinsternis konnte am heutigen Mittwoch bei dem herrlichen Frühlingswetter sehr gut beobachtet werden — im Gegensatz zu der Finsternis im Jahre 1887 (oder 38), wo früh 4 Uhr ganz Thorn zu den Weinbergen pilgerte, aber ohne etwas gesehen zu haben, heimkehren mußte, da kurz vor Beginn des Schauspiels Regenwetter einsetzte. Heute dagegen konnte es restlos genossen werden, und in allen Straßen standen die Menschen, durch bunte oder rußgeschwärzte Gläser schauend, — die sich am besten bewährt haben, während die bunten, d. h. roten und grünen, nur dann voll genügten, wenn man vier übereinander legte. Um 12 Uhr 20 Minuten wurde zuerst der Mond gesichtet, der, wie angekündigt, sich bei der Zahl 4 des Sonnen-Zifferblattes in dieses hineinschob. Es war ein eigenes Gefühl, dies zu beobachten: wie der gewaltige schwarze Fremdkörper, ein feindliches Element, in die leuchtende Sonne eindrang, oder, nach der Vorstellung einiger Völkerschaften, wie ein Riesenwolf das freundliche Tagesgestirn verschlang, und man konnte es fast nachempfinden, mit welch bangem Gefühl dies die Menschheit früherer Tage erfüllen mußte. Etwa um 1 Uhr war die halbe Mondscheibe verdunkelt. Um 1.15 Minuten verlor plötzlich, ohne Übergang, die Sonne ihren gewohnten hellen Schein. Das Licht wurde fahler und bleicher; es schien, als ob eine Gewitterstimmung in der Luft lag, als ob ein Regenschauer bei Sonnenschein niederging; manchmal auch, da es zugleich kühler wurde, als befände man sich in der Abenddämmerung eines Hochsommertages. Blickte man aus dem Schatten auf Menschen, die in die Sonne schauten, so erschienen deren Gesichter gelblich-grün. Gegen 1.30 begann die Sichel, die anfänglich sich von der Ziffer 12 zur 6 erstreckte, zu wandern, nach 11—5, 10—4 und so fort. Von 1.45 Minuten, dem Wendepunkt der Finsternis, nahm die Sonnensichel wieder zu, und damit die Helligkeit; und allmählich füllte sich die Sonnenscheibe wieder zur Halbsonne und endlich, nachdem der Mond, der sich über die nördliche Seite hingeschoben und nur den Südrand freigelassen, bei der Ziffer 10 wieder ausgetreten, zur Vollsonne, die, und ob der Neumond sie verhüllte, nicht aufgehört hatte, der Welt zu strahlen und nun auch uns wieder leuchtete!

Von Herrn Lehrer Freundt erhalten wir hierzu folgende Zuschrift: Ich habe die Sonnenfinsternis genau mit einem Repetitions-Theodolith, einem sogenannten Universal-Instrument, dessen astronomisches Fernrohr 256 mal quadratisch vergrößert, beobachtet. Danach begann die Verfinsterung um 12 Uhr 17 Minuten, das Maximum war 1 Uhr 42 Minuten und das Ende der Verfinsterung 2 Uhr 52 Minuten.

— (Die Sandbank) an der Basarkämpe wird infolge der zweiten Hochwasserwelle jedenfalls noch weiter stromabwärtswandern, vielleicht, wie einige annehmen, bis unterhalb der Insel an das zu Podgorz gehörige Ufer. Schon ist sogar das Gerücht aufgetaucht, daß die Polizeiverwaltung von Podgorz beschlossen habe, sobald die Sandbank sichtbar werde, eine Tafel mit dem Verbot des Betretens aufzustellen, um den Thornern das Klein Wannsee-Vergnügen gründlich zu verderben. Das ist natürlich ein leeres Gerücht, da Sandbänke der Strombauverwaltung unterstehen, von der Humanität des Oberhaupts von Podgorz zu schweigen. Aber das zweite Hochwasser hat die Aussicht, im Juli wieder das reizende Strandleben sich vor den Toren der Stadt entwickeln zu sehen, recht sehr verringert. Hoffen wir, daß es unserer Jugend wenigstens noch einen Sommer erhalten bleibt. Die Fähre wird von der Wanderung der Sandbank leider noch nicht den erwünschten Vorteil haben, da allem Anschein nach ein Teil der Bank mitten im Flusse zwischen den Fährstellen liegen bleiben wird.

— (Verworfene Revision.) Das Reichsgericht hat die Revision der Besitzersfrau Karoline Kieper verworfen, die am 24. Februar vom Schwurgericht Graudenz wegen Ermordung ihres Ehemannes zum Tode verurteilt worden war.

— (Schülerselbstmord.) Heute Morgen erschoß sich der Sohn des Tischlermeisters P. in Thorn-Mocker. Der Beweggrund soll sein, weil er nicht in eine höhere Klasse versetzt worden ist.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann, als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Assessor Dr. Lougear. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Schmittendorf. Wegen schweren Diebstahls hatte sich der Arbeiter Johann Goretzki aus Schwirsen zu verantworten. Der Angeklagte war beschuldigt, seinem früheren Dienstherrn, dem Gutsbesitzer Tolik in Kielbasin, 10 Zentner Weizen aus der verschlossenen Scheune gestohlen zu haben. Der Gutsbesitzer hatte, als er einem Kaufmann nach Culm Weizen liefern wollte, das Fehlen verschiedener Säcke bemerkt, beobachtete aber Stillschweigen, um den Dieb nicht zu warnen. Sein Verdacht war sofort auf den Angeklagten gefallen, der als Schweinefütterer stets auf dem Hofe zu tun hatte. Er rief telephonisch den Gendarmeriewachtmeister Kaspereit aus Gostgau herbei, der am Martinstage, als der Angeklagte seinen Umzug bewerkstelligte, auf dessen Wagen 10 Zentner Weizen fand. Ferner befanden sich auf dem Wagen des Angeklagten einige Zentner Kartoffeln, obwohl dem Herrn Tollik bekannt war, daß dem Angeklagten seine Kartoffeln bereits auf dem Felde gepfändet waren. Es bestand mithin der Verdacht, daß auch die Kartoffeln gestohlen waren. Der Angeklagte gibt den Weizendiebstahl zu, nur bestreitet er den Einbruch. Die Tenne, auf der sich der Weizen befand, war allerdings von beiden Seiten versichert, doch habe er seitlich von einer nicht verschlossenen Tenne aus in den Raum gelangen können. Dann habe er allerdings die Hintertür gewaltsam geöffnet. Diese Angabe konnte durch die Beweisaufnahme nicht widerlegt werden, sodaß nur einfacher Diebstahl für vorliegend erachtet wurde. Ganz entschieden bestritt der Angeklagte den Kartoffeldiebstahl. Er behauptete, daß die Kartoffeln von einer Parzelle herstammen, die nicht gepfändet war. Der Staatsanwalt beantragte in diesem Falle Freisprechung, auch bei dem Weizen könne dem Angeklagten nur einfacher Diebstahl nachgewiesen werden, aber bei der Strafbemessung sei zu berücksichtigen, daß der Angeklagte nicht etwa aus Not gehandelt, sondern lediglich um sich zu bereichern. Er beantrage daher vier Monate Gefängnis. Das Urteil des Gerichtshofs lautete auf 3 Monate Gefängnis. — Auf Sittlichkeitsverbrechen lautete die Anklage gegen den Besitzer Franz Januschewski aus Malankowo, der aus der Untersuchungshaft in Culm vorgeführt war. Die Anklage legte ihm zur Last, mit seiner Stieftochter Barbara Urbanski fortgesetzt in geschlechtlichem Verkehr gestanden und dadurch zugleich ein unbescholtenes Mädchen unter 16 Jahren verführt zu haben. Als Verteidiger fungierte Herr Rechtsanwalt von Ossowski aus Culm. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis, wovon 2 Monate auf die Untersuchungshaft in Anrechnung kamen.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Brille, eine Brosche, eine Damenhandtasche. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein Foxterrier. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,42 Meter, er ist seit gestern um 36 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,46 Meter auf 3,04 Meter gefallen.

Hypothekenbanken und Bodenkreditinstitute.

Das kaiserliche Statistische Amt hat nach den Halbjahrsausweisen der 38 deutschen Hypothekenaktienbanken deren Pfandbriefumlauf für den 31. Dezember 1911 auf 10 796,21 Mill. Mark ermittelt. Daneben waren im Umlauf 415,82 Millionen Mark Kommunal- und 5,99 Millionen Mark Kleinbahnschuldverschreibungen. Der gesamte Obligationenumlauf betrug:

Ende 1911	. . .	11 217,62	Millionen Mark.
„ 1910	. . .	10 698,34	„ „
„ 1909	. . .	10 171,21	„ „

Die Zunahme im Jahre 1911 von 519,68 Millionen Mark hat also nicht ganz die des Jahres 1910 in Höhe von 527,13 Millionen Mark erreicht.

Als Ergänzung seiner bereits früher bekanntgegebenen Arbeit über die Schuldverschreibungen der öffentlichrechtlichen Schuldner (der Stadt- und Landgemeinden, Provinzen usw.) sowie als Ergänzung seiner Statistik über die Schuldverschreibungen der Aktiengesellschaften und sonstigen privatrechtlichen Schuldner vom 31. Dezember 1910 veröffentlicht das kaiserliche Statistische Amt eine dritte Arbeit für denselben Zeitpunkt, nämlich über die Schuldverschreibungen der deutschen Bodenkreditinstitute. Der Gesamtbetrag des Umlaufs von 95 derartigen Instituten war Ende 1910 15 819,00 Millionen Mark. Dieser Betrag verteilt sich auf die Arten der Bodenkreditinstitute wie folgt:

Arten der Aussteller	Zahl der Institute	Umlauf der Schuldverschreibungen Ende 1910 in 1000 Mark
1. Staatliche, provinzielle und städtische Institute	14	899 298
2. Renten- und Landeskulturrentenbanken . . .	17	476 960
3. Landschaften	24	3 650 022
4. Hypothekenaktienbanken	38	10 693 808
5. Sonstige Institute . .	2	148 408
	95	15818699

Als Endergebnis sei mitgeteilt, daß durch jene drei sich ergänzenden Statistiken ein Umlauf an Schuldverschreibungen Ende 1910 von zusammen 25 467 345 100 Mark oder nahezu 25½ Milliarden Mark nachgewiesen wird.

×

Die Katastrophe der „Titanic".

Der Schaden der Versicherungsgesellschaften.

Hamburg, 16. April. Fast alle deutschen Transport-Versicherungsgesellschaften sind durch Rückversicherung am Verlust des „Titanic" interessiert. Der ganze auf Deutschland entfallende Betrag beläuft sich auf etwa 1½ Mill. Mark. Davon trägt die Norddeutsche Versicherungsanstalt allein 140 000 Mark.

Das Beileid des Kaisers.

Achilleion, 16. April. Die Nachricht vom Untergang des Dampfers „Titanic" gelangte sofort nach ihrem Bekanntwerden in Berlin auf amtlichem Wege zur Kenntnis des Kaisers, der von der Unglücksbotschaft tief ergriffen war. Er sprach wiederholt sein lebhaftes Bedauern und sein regstes Mitgefühl aus mit dem tragischen Geschick, das den größten Dampfer der Welt betroffen habe, und mit dem Verlust so zahlreicher Menschenleben. Da widersprechende Nachrichten vorlagen, gab der Kaiser den Befehl, genaue Erkundigungen über die Größe des erschütternden Unglücks einzuziehen. Er erhielt im Laufe des Abends ausführliche Berichte aus Berlin und London über den Umfang der Katastrophe.

Beileidskundgebungen des englischen Königs.

London, 17. April. König Georg sprach der White Star-Linie telegraphisch sein Beileid zu dem Unglück aus.

London, 16. April. Die White-Star-Gesellschaft erhielt teilnahmsvolle Telegramme von Kaiser Wilhelm und von Prinz Heinrich von Preußen.

Die Toten der „Titanic"

London, 16. April. Jetzt steht bestimmt fest, daß die meisten Notabilitäten an Bord umgekommen sind. Ihre gesellschaftliche Stellung wurde bei dem Rettungswerk nicht berücksichtigt.

Nur 598 Passagiere gerettet.

London, 17. April. „Daily News" melden aus Newyork: Nach den hiesigen Schätzungen betrug die Bemannung der Rettungsboote der „Titanic" 270 Mann. Danach würden von den Passagieren nur 598 gerettet worden sein.

Die verlorene Post.

Newyork, 17. April. Der Postmeister von Newyork erklärte, mit der „Titanic" seien 7 Millionen Briefe gesunken.

Newyork, 17. April. Die „Carpathia" mit den Überlebenden der „Titanic" steht jetzt in drahtloser Verbindung mit Sable Island. Nach Mitteilungen von Beamten der White Star-Linie sind Einzelheiten der Katastrophe bald zu erwarten.

Newyork, 17. April. Der Kapitän der „Olympic" ansdte ein drahtloses Telegramm in dem er bestätigt, daß sich nur an Bord der „Carpathia" Überlebende der „Titanic" befinden. Der zweite, dritte, vierte und fünfte Offizier, sowie der zweite Marconi-Telegraph sind die einzigen geretteten Offiziere.

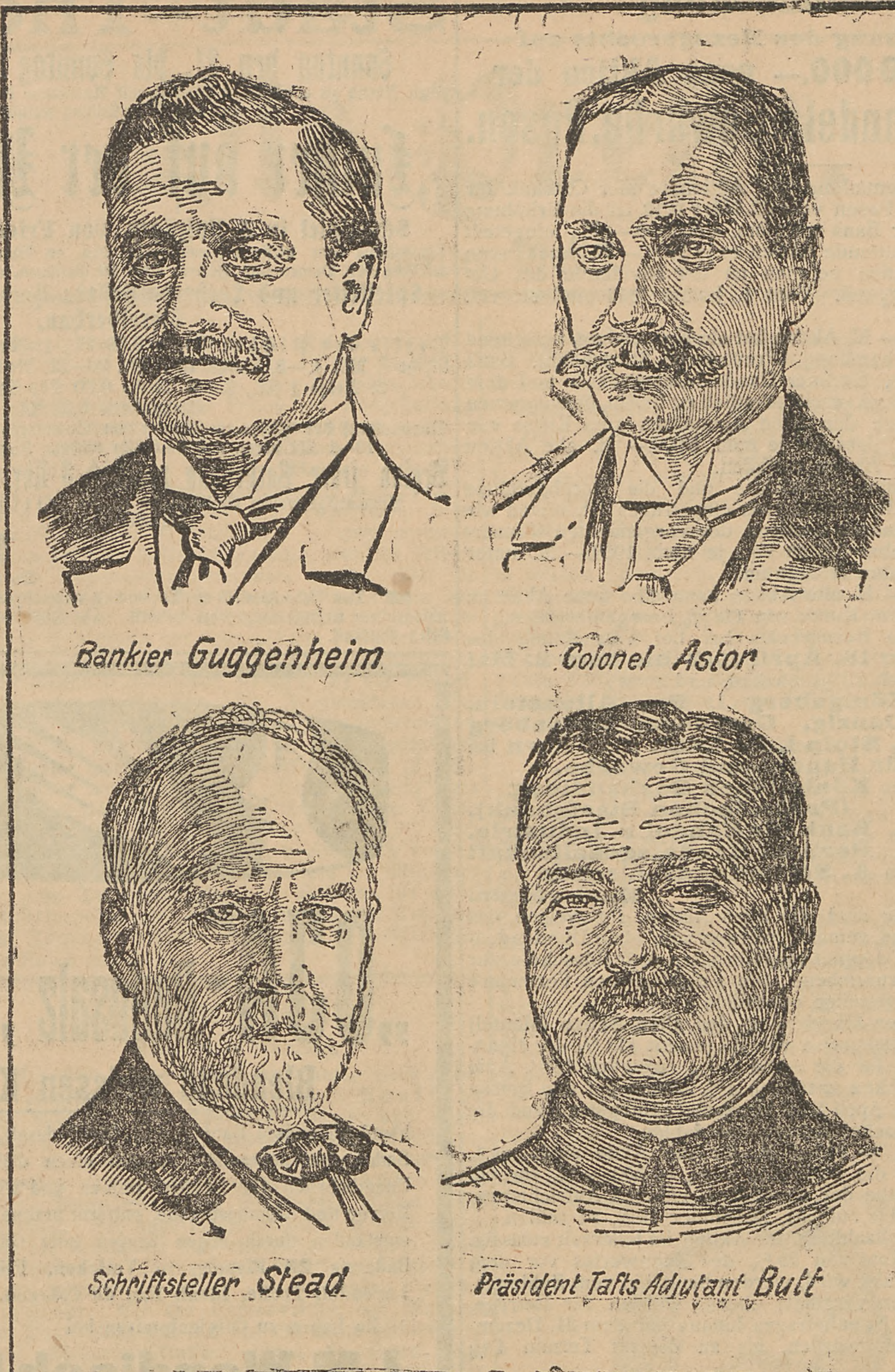
London, 17. April. Unter den Vermißten der „Titanic" befindet sich auch der Schriftsteller William Stead.

Die Panik in Newyork.

Newyork, 16. April. Die erschütternden Szenen im Bureau der White Star Linie dauern fort. Eine elegante Dame sprang aus ihrem Auto und bat Polizisten, einen Namen in der Liste zu suchen, da sie selbst unfähig sei, zu lesen. In ganz Newyork stehen die Geschäfte still. Die Trauer ist allgemein. Die Presse veröffentlicht scharfe Artikel über den Mangel an Rettungsbooten auf englischen Dampfern. Der der „Carpathia" zu Hilfe gesandte Kreuzer hat einen 1500 Kilometer weit reichenden Funkenapparat an Bord.

Noch ein Zusammenstoß mit einem Eisberg.

Newyork, 16. April. Wie die französische Dampfer „Niagara", der hier eingetroffen ist, berichtet, befand er sich am Mittwoch Abend ganz nahe der Stelle, wo die „Titanic" gesunken ist, und stieß dort so stark gegen einen Eisberg, daß der Kommandant drahtlos Notsignale absandte. Es herrscht dichter Nebel. Das Schiff, das mit verminderter Schnelligkeit lief, stieß zuerst mehrfach gegen kleine Eisschollen, als plötzlich ein heftiger Stoß erfolgte. Die Passagiere, die gerade beim Diner saßen, stürzten zu Boden; Schüsseln und Gläser wurden durch die Wucht des Anpralles im Speisesaal durcheinander geschleudert, sodaß sie klirrend zerbrachen. Angsterfüllt eilten die Passagiere auf das Deck. Der Kommanant stellte sofort eine Untersuchung an und sandte dann drahtlos die Meldung ab, daß das Schiff mit eigener Kraft Newyork erreichen könne.



Herborragende Persönlichkeiten, die sich an Bord befanden.
Zum Untergang des „Titanic".

Neueste Nachrichten.

Absturz eines Marinefliegers.

Danzig, 16. April. Der Albatros-Zweidecker der kaiserlichen Marine, der gestern seine Probe- und Abnahmeflüge vollendet hatte, ist heute nach einem halbstündigem Fluge über Danzig und Umgebung beim Niedergehen auf dem Flugplatze aus 10 Meter Höhe abgestürzt und völlig zertrümmert worden. Der Führer Oberleutnant zur See Langfeld zog sich nur leichte Verletzungen im Gesicht zu.

Ein preußischer Grenzkommissar von russischen Grenzsoldaten verhaftet.

Gumbinnen, 17. April. Gestern Nachmittag wurde der königliche Grenzkommissar Dreßler in Eydtkuhnen stationiert. Auf dem Grenzbahnhof Wirballen, als er, um die Gräfin Dohna privatim über die Grenze zu begleiten, russisches Gebiet betrat ,wurde er angehalten, russisches Gebiet betrat, wurde er angehaltens der zuständigen Stellen sind sofort die nötigen Schritte unternommen worden.

Autodroschkenrführerstreik in Königsberg.

Königsberg, 17. April. Die Chauffeure der Königsberger Autodroschken-Verkehrsanstalt haben heute früh ihre Tätigkeit eingestellt, angeblich wegen Einführung einer schlechteren Arbeitszeit.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 17. April. In der Vormittagsziehung der preußischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne: 15 000 Mk. auf die N.r 84 777, 10 000 Mark auf Nr. 50 794, 3000 Mark auf Nr. 19 864, 122 973. In der Nachmittgsziehung fielen größere Gewinne: 100 000 Mark auf Nr. 156 893, 60 000 Mk. auf Nr. 119 214, 20 000 Mk. auf Nr. 71 024, 5000 Mark auf Nr. 50 737,, 144 547, 162 291, 3000 Mark auf Nr. 17 255, 62 081, 70 796, 172 710.

Schwerer Fliegerunfall.

Johannesthal, 17. April. Heute Morgen wollte der Flieger Stieploschek, nachdem er einen längeren Flug ausgeführt hatte, zur Landung schreiten. Durch die Sonne geblendet, stieß er mit einem Doppeldecker in einer Höhe von 5—6 Metern zusammen, der von Leutnant Zwickau gesteuert wurde und der eine Dame als Passagier bei sich hatte. Beide Apparate wurden zertrümmert. Während Stiploschek unverletzt blieb, erlitt die Dame mehrere Rippenbrüche und der Leutnant Verletzungen im Gesicht.

Im Luftschiff zur Beobachtung der Sonnenfinsternis.

Frankfurt a. M., 17. April. Das Luftschiff „Prinzessin Viktoria Luise" ist um 8.40 Uhr zur Beobachtung der Sonnenfinsternis mit 21 Passagieren in der Richtung auf Düsseldorf aufgestiegen. Die Führung hatte Dr. Eckener. An Bord befinden sich die Astronomen Professor Schwarzschild und Geheimrat Müller vom Potsdamer Observatorium. Nach Beendigung der Beobachtungen landet das Luftschiff in Düsseldorf, um dort zu übernachten und kehrt morgen nach Frankfurt zurück.

Athen, 16. April. Die königliche Familie reiste heute nach Korfu zum Besuch des Kaisers ab.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 17. April. Die italienische wissenschaftliche Mission, die sich noch vor dem Ausbruch des türkisch-italienischen Krieges zu Studienzwecken nach Fezzan begab, ist, wie brieflich gemeldet wird, gefangen genommen und nach Dschbe i Gharbi überführt und interniert worden.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 17. April, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 3 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur + 14 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 17. April 1912.

Zum Verkauf standen: 680 Rinder, darunter 357 Bullen, 116 Ochsen, 207 Kühe und Färsen, 2329 Kälber, 3204 Schafe, 17 449 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebend-gewicht	Schlacht-gewicht.
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	85—100	121—143
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	67—71	112—118
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	60—65	100—108
d) geringe Saugkälber	52—58	90—102
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	40—44	82—90
b) ältere Masthammel	36—38	73—78
c) mäßig genährte Hammel und Schafe Merzschafe)	33—37	70—78
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	55—58	69—72
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	54—57	68—71
d) fleischige Schweine	51—53	64—69
e) gering entwickelte Schweine . . .	48—52	60—65
f) Sauen	52—54	65—67

Vom Rinderhandel blieb kein Ueberstand. Kälberhandel ziemlich glatt. Schafe glatt geräumt. Schweinemarkt ruhig, wird geräumt.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	17.	3,42	16.	3,78
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	17.	2,59	16.	2,90
	Chwalowice	16.	3,04	15.	3,46
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel . .	—	—	—	—
	U.-Pegel . .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Weichselverkehr bei Thorn.

Durch die Osterfeiertage, mehr aber durch die Hochwasserwelle, ist der Schiffsverkehr auf der Weichsel in letzter Zeit sehr zurückgehalten worden. Vom 2. April bis 14. April passierten die Weichsel bei Thorn stromauf 7 Dampfer und 26 Kähne und stromab 8 Dampfer und 30 Kähne. Von diesen 71 Fahrzeugen waren 20 leer und 5 Schleppdampfer. Von russischem Getreide wurden eingeführt: 4021 Zentner Roggen, 3386 Zentner Gerste und 700 Zentner Erbsen in drei Kahnladungen, die nach Danzig gingen. Ferner kamen über die Grenze 5 Kähne mit 3030 Faß Melasse, ein Kahn mit 1668 Zentner Kristallzucker und ein Kahn mit 3915 Zentner Kartoffelstärke für Danzig bestimmt, sowie ein Kahn mit 1717 Zentner Kartoffeln, die in Thorn gelöscht wurden. In Thorn wurden verfrachtet 3 Dampfer und ein Kahn nach Danzig mit 3082 Zentner Mehl und 6400 Zentner Zucker, je ein Kahn nach Magdeburg mit 3210 Zentner Roggenmehl und nach Tangermünde mit 3038 Zentner Rohzucker. Stromauf kamen in Thorn zur Löschung 4 Dampfer und 7 Kähne aus Danzig mit 12 800 Ztr. Pflastersteinen und 4720 Zentner Gütern und ein Dampfer aus Königsberg mit kleiner Güterladung. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn ein Kahn mit 4346 Zentner Gütern von Danzig nach Warschau und 12 Kähne mit 28 840 Zentner Rohschwefel und 2 Kähne mit 6610 Zentner Gütern von Danzig nach Wloclawek.

Die Beerdigung des Schiffsbaumeisters

Carl Gannott

findet am Freitag den 19. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Der Wachtmeister Hermann Ballschmidt vom Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4 von Schmidt ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Thorn den 16. April 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infanter.) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1913, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Das 3. Seebataillon besteht aus 5 Kompagnien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompagnie beritten), 2 Maschinengewehrzügen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompagnie in Tsingtau und dem ostasiatischen Marine-Detachement in Peking und Tientsin.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abt. Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1913 bezw. 1914, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,64 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Bevorzugt werden: Techniker, Elektrotechniker, Monteure, Mechaniker, Chauffeure, Schuster und Schneider.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou, Cuxhaven.

Bekanntmachung

betreffs Ausübung des Bezugsrechts auf nom. M. 4500000.— neue Aktien der

Ostbank für Handel u. Gewerbe, Posen.

In der Generalversammlung der Aktionäre der Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen vom 22. März 1912 ist die Erhöhung des Grundkapitals dieser Bank um nom. 4 500 000.— M., eingeteilt in 4500 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000.— M. beschlossen worden. Die neuen Aktien nehmen an der Dividende des Geschäftsjahres 1912 mit 1/4 teil. Vom 1. Januar 1913 sind sie voll dividendenberechtigt.

Diese nom. 4 500 000.— M. Aktien hat ein Konsortium, bestehend aus der Königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank), Bank für Handel und Industrie, Berliner Handels-Gesellschaft und dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, sämtlich zu Berlin, übernommen mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären zum Kurse von 118 % derart anzubieten, dass auf je nom. 5 000.— M. alte Aktien je nom. 1000.— M. junge Aktien entfallen.

Nachdem der Erhöhungsbeschluss und die durchgeführte Kapitalserhöhung in das Handelsregister eingetragen ist, bieten wir hierdurch unseren Aktionären namens des vorgenannten Konsortiums St. 4500 neue Inhaber-Aktien von je nom. 1000.— M. unter folgenden Bedingungen zum Bezuge an:

1) Auf je nom. 5000.— M. alte Aktien kann eine neue Aktie zu nom. 1000.— M. zum Kurse von 118 % bezogen werden.
2) Die Ausübung des Bezugrechts hat bei Vermeidung des Ausschlusses **vom 18. April 1912 bis zum 2. Mai 1912** einschliesslich zu geschehen, und zwar:
in **Posen, Königsberg i. Pr., Allenstein, Bromberg, Danzig, Graudenz, Landsberg a. W., Memel, Stolp i. P., Tilsit** und **Thorn** bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe,**
in **Berlin** bei der **Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank),**
„ „ „ „ **Bank für Handel u. Industrie,**
„ „ „ „ **Berliner Handelsgesellschaft**
„ „ „ dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein.**
3) Bei der Anmeldung sind die alten Aktien, für welche das Bezugsrecht geltend gemacht werden soll, ohne Dividendenscheine mit einem doppelt ausgefertigten Anmeldeschein zur Abstempelung einzureichen. Die erforderlichen Formulare sind bei den Bezugsstellen erhältlich.
4) Gleichzeitig mit der Einreichung der alten Aktien (Mäntel) sind von dem Bezugspreise von insgesamt 118 % des Nennwertes = 1180 M. für die Aktie 25 % zuzüglich 18 % Agio = 430 M. für die Aktie zuzüglich 4 % Zinsen auf den Betrag von 430 M. vom 1. April 1912 bis zum Zahlungstage und die Hälfte des Schlussscheinstempels zu zahlen.
Weitere 25 % = 250.— M. für die Aktie sind am 1. Oktober 1912 und die restlichen 50 % = 500.— M. für die Aktie nach Massgabe der Beschlüsse unseres Aufsichtsrats, spätestens jedoch bis zum 31. Dezember 1912, zu zahlen.
Die frühere Vollzahlung der Aktien ist jederzeit zulässig. Falls die zweite Rate von 25 % des Nennwertes vor dem 1. Oktober 1912 gezahlt wird, werden bis dahin vom Zahlungstage ab 4 % Zinsen vergütet; ebenso werden für Beträge, die über 50 % des Nennbetrages hinaus vor dem 31. Dezember 1912 eingezahlt werden, bis zu diesem Termin 4 % Zinsen vergütet.
5) Für die eingezahlten Beträge werden Kassenquittungen erteilt, gegen welche die definitiven Aktien nach Fertigstellung und erfolgter Vollzahlung ausgehändigt werden.

Posen, im April 1912.

Ostbank für Handel und Gewerbe.
Der Vorstand.
Michalowsky. Hamburger. Kauffmann.

Stadt-Theater.

Sonntag den 21. bis Sonntag den 28. April,

jeden Abend zu ermäßigten Preisen, mit Ausnahme des Montag den 22., an dem eine Militärvorstellung stattfindet:

„Luther auf der Wartburg"

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Lienhard,

veranstaltet vom hiesigen Zweigverein des ev. Bundes unter freundlicher Mitwirkung von Damen und Herren, etwa 80 Personen, aus allen Kreisen der Stadt.

Spielleiter und Lutherdarsteller: Herr von Strom aus Schreiberhau.

Preise der Plätze: Logen 2,50 M., 1. Rang und 1. Parkett 1.—3. Reihe 2 M., 4.—8. Reihe 1.50 M., 9.—12. Reihe 1 M., 2. Rang 1. und 2. Reihe 1 M., 3.—6. Reihe 0,60 M., Stehparkett 0,60 M., Stehgallerie 0,30 M.

Vorverkauf der Plätze im Theater von Sonnabend den 20. April ab täglich 10—1 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachm. Kassenöffnung 7½ Uhr.

Beginn jeder Vorstellung pünktlich 8 Uhr, Schluß gegen 11 Uhr.

Auswärtige wollen Einlaßkarten rechtzeitig im Theater bestellen. Telephon Nr. 570.

Der Vorstand.
Oberlehrer **Sich**, Vorsitzender.

Das Schauspiel ist in Berlin und anderen größeren Städten mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt worden. Die Handlung macht einen ungewöhnlich tiefen Eindruck.

Turn-Verein Thorn, e. V.

Freitag den 19. April 1912,
abends 9 Uhr:
Haupt-Versammlung
im Vereinszimmer des Artushofes.
Tagesordnung:
1. Ergänzungswahlen des Vorstandes.
2. Ergänzungswahlen des Turnrats.
3. Verschiedenes.

Der Turnrat.

Burschenschafter-Abend
im Artushof (Fürstenzimmer)
Freitag den 19. d. Mts.,
8 Uhr c. t.
Alle Burschenschafter sind ergebenst eingeladen. **V. a. B., Thorn.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein Thorn, e. V.

Freitag den 19. April 1912,
abends 8½ Uhr:
Haupt-Versammlung
im kleinen Saale des Schützenhauses.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht für 1911.
2. Rechnungslegung für 1911 und Entlastung.
3. Wahl des Beirats und der Rechnungsprüfer.
4. Anträge des Vorstandes.

Der Vorstand.

Verloren ein goldenes Halskettchen in der Straßenbahn Bromberger Vorstadt, Altst. Markt, Mocker oder Lindenstraße. Abzugeben gegen Belohnung **Breitestraße 14, 1,** oder **Lindenstraße 42, 1 Tr.**

Die **Verlobung** mit dem Besitzer Herrn **Andreas Steinke - Klein Lausen** erkläre ich hiermit wegen Glaubensverschiedenheiten für aufgehoben.

Fräulein **Gertrud Elitt,**
Steinau.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu drei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berliin, 16. April.

Die Osterpause ist zuende und auf den parlamentarischen Schienen geht es wieder mit Volldampf voraus. Denn man streitet um das Reichseisenbahnamt, wie auch das Abgeordnetenhaus zur nämlichen Stunde sich um die preußischen Lokomotiven schaart. Zuvor aber schlagen die Wellen der atlantischen Grausamkeit auch an diese heut so stillen Hallen, und es wirkt erhebend, wie das ganze Haus schon in sichtlicher Bewegung aufsteht, ehe noch Herr Kaempf dem englischen Volk seine Teilnahme aus Anlaß des ungeheuerlichen Seeunglücks zum Ausdruck gebracht hat. Herr Ulrich, der hessischen Partikularismus mit internationalem Genossentum vorzüglich zu verbinden weiß, läßt am ganzen Reichseisenbahnimperium des Herrn Wackerzapp kein gutes Haar, und immer von neuem kommt er mit der alten oft genug widerlegten Klage, wie sehr das arme Hessen von dem ruchlosen Preußen über den Löffel barbiert werde. Herr Schwabach tritt in längerer Rede für die Exportindustrie ein, gedenkt Herrn Wetzels, der ganz besonders früher als Herold des Reichseisenbahngedankens auftrat, und begründet eine nationalliberale Resolution auf reichsgesetzliche Regelung der Dienst- und Ruhezeit des Eisenbahnpersonals. Davon will Herr Wackerzapp nichts wissen, überhaupt erklärt er sehr bestimmt, daß von einer Überanstrengung des Personals keine Rede sein könne. Die sozialdemokratischen Angriffe auf Preußen werden zurückgewiesen, und es werden die Grenzen der an sich erstrebenswerten Betriebsgemeinschaft angezeigt. Eine ganze Anzahl von Rednern redet um den Eisenbahnmeister des Reiches herum, aber ihre Worte sind wie die Monotonie eines Rangirbahnhofs. Morgen gleiten die Züge noch weiter, und dann kommt der Justizetat an die Reihe.

Das gemeinsame österreichisch-ungarische Budget

für 1912 weist ein gesamtes Netto-Erfordernis von 470 923 322 Kronen auf. Das ist gegenüber dem Netto-Erfordernis für 1911 eine **Erhöhung von 22⁸/₁₀ Millionen.** Nach Abzug des Zollgefällüberschusses verbleibt ein Erfordernis von 287 456 603 Kronen, welches durch die Quotenbeiträge zu decken ist, und zwar entfallen auf die österreichische Reichshälfte 182⁸/₁₀ Millionen und auf Ungarn 104⁶/₁₀ Millionen. Das Gesamterfordernis des Ministeriums des Äußern ist um 673 789 Kronen höher als 1911. Das Normalheeresbudget weist ein ordentliches Erfordernis von 372 380 531 Kronen auf, ferner ein außerordentliches Erfordernis von 5 286 140 und für die bosnischen Truppen 12 768 346 Kronen, zusammen 390 435 017, d. i. um 18 136 000 mehr, als im Jahre 1911. Das ordentliche Netto-Erfordernis der **Marine** mit 67 714 000 ist um 3⁵/₁₀ Millionen größer, hingegen das außerordentliche Erfordernis im Betrage von 4 043 000 um 51 000 kleiner als 1911. Das **Gesamterfordernis des Heeres und der Kriegsmarine** beziffert sich auf **449 423 881,** das ist um **21 636 254 mehr als 1911.** Als zweite Rate des außerordentlichen Erfordernisses aus Anlaß der Ausgestaltung des Heeres werden für 1912 19 Millionen und für Zwecke der Kriegsmarine eine Million angesprochen. Die Steigerung des normalen Budgets um 21⁷/₁₀ sowie das Ausgestaltungs-Erfordernis von 20 Millionen entspricht dem in der vorjährigen Delegations-Session mitgeteilten Finanzprogramm, welches zwischen Kriegsministerium und den beiderseitigen Regierungen vereinbart wurde. Auf die **Durchführung der Wehrreform** entfallen von den angesprochenen Krediten 15 550 000, für die endgiltige Sanierung der unzureichend dotierten Budgetposten 10 910 000 Kronen, für fortifikatorische Maßnahmen 5 Millionen Kronen, für die Bewaffnung von Luftschiffen, für Flugmaschinen usw. sind 680 000 Kronen eingestellt. Der außerordentliche Kredit von 67 Millionen für die **Ausgestaltung der Flotte** zerfällt in zwei Raten von je 12 Millionen für das Schlachtschiff „Viribus unitis" und für das Schlachtschiff „5", zwei Raten von je 5 Millionen für die Schlachtschiffe „6" und „7", zwei Raten von je 1,4 Millionen und eine Rate von 1,7 Millionen für drei Kreuzer, weitere 1,4 Millionen für sechs Torpedofahrzeuge, 1 Million für zwölf Hochseetorpedoboote. Für Ausrüstung mit Artillerie und Torpedos werden insgesamt 26,1 Millionen als Raten gefordert.

Zur Lage in China.

Meuterei in Nanking.

Am Donnerstag Abend kam unter einigen der neu eingestellten Truppen im Innern Nankings eine Meuterei zum Ausbruch. Häuser und Läden wurden geplündert und gebrandschatzt. Glücklicherweise blieben die regulären Truppen treu und umzingelten und unterwarfen die Aufständischen. Die meiste Beute wurde den Plünderern wieder abgenommen. Der angerichtete Schaden ist nicht erheblich, die Ausländer sind unversehrt. — Vom Sonntag meldet die „Times" aus Nanking: Nanking ist jetzt vollständig ruhig. Es herrscht strengstes Standrecht. Bei der Unterwerfung der Meuterei am Donnerstag sind 200 bis 300 Leute getötet worden. Mehrere Minister lehnen die ihnen angebotenen Portefeuilles ab. Die revolutionären Mitglieder der Regierung zeigen wenig Neigung, sich nach Peking zu begeben. An der Pukau-Bahn stehen gegenwärtig 20 000 Mann, 30 000 Mann in Nanking, abgesehen von den Truppen im Jangtse-Tale, und 18 000 Mann in Schanghai. Die Lage gilt allgemein als außerordentlich unbefriedigend, und ihre schleunige Lösung ist nicht wahrscheinlich. Eine Hauptschwierigkeit liegt in der Unmöglichkeit, die Truppen des Südens anders als auf der Eisenbahn in Bewegung zu setzen, da es an sonstigen Transportmitteln fehlt.

Ein soeben in Peking herausgegebener Erlaß bestimmt, daß General Huanghsing, der militärische Befehlshaber von Nanking, unter der Oberleitung Juanschikais mit der Aufgabe betraut wird, die Ordnung bei den südlichen Truppen aufrecht zu erhalten. Er hat über alle Heeres- und Marine-Angelegenheiten den zuständigen Ministerien Bericht zu erstatten, kann aber im Notfall, falls im Süden neue Ereignisse losbrechen, alle erforderlichen Maßnahmen treffen und die Leitung aller Zivil-, Militär- und diplomatischen Angelegenheiten in Nanking in die Hand nehmen. Die Kontrolle der Finanzen wird ihm gemeinsam mit dem Finanzministerium übertragen. Wenn die südlichen Truppen sich beruhigt haben, wird das Amt Huanghsings wieder abgeschafft werden. Der Erlaß wird deshalb als sehr wichtig angesehen, weil er die Absicht Juanschikais zeigt, den Bruch mit dem Süden zu vermeiden, und weiterhin die stillschweigende Anerkennung der Tatsache bringt, daß die Behörden des Südens noch nicht vorbereitet sind, ihre militärische Organisation aufzulösen.

Unzufriedenheit unter den Truppen im Norden.

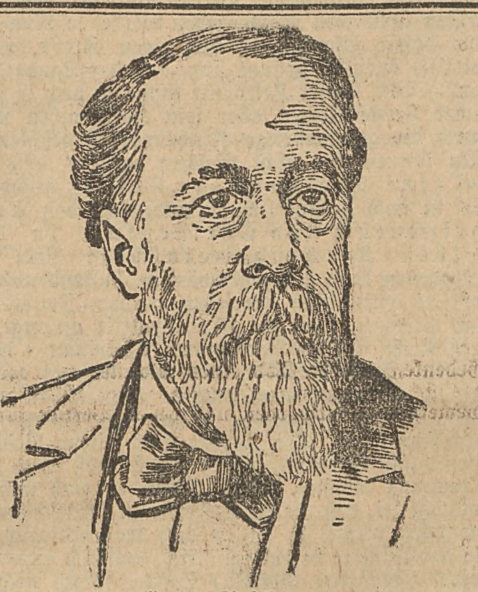
Nach Meldung aus Peking mehren sich unter den Truppen im Norden Chinas die Anzeichen von Unzufriedenheit mit der Republik.

Über die Bewegung in der Mongolei

meldet ein Telegramm aus Urga vom Sonntag weiter: Der Abfall von China beginnt allgemein zu werden. Zahlreiche Stämme verschiedener Teile der Mongolei, darunter auch, wie es heißt, die Turgutenstämme des Jligebietes, haben dem Hutuchta schriftlich mitgeteilt, daß sie sich ihm anschließen. Wie verlautet, soll Juanschikai den hier angekommenen einflußreichen Mongolenfürsten der inneren Mongolei Arachuagun zum Gehilfen des Kriegsministers ernannt haben.

Chinas Geldsorgen.

Die chinesische Regierung erklärte in Beantwortung des Protestes des englischen, französischen, deutschen und amerikanischen Gesandten gegen den Abschluß der englisch-belgischen Anleihe von 1 Million Pfund Sterling, es sei wahrscheinlich, daß die Belgier sich der internationalen Finanzgruppe anschließen würden. Das Fehlen der dringendsten Geldmittel verursache der Regierung wiederum äußerste Sorge. — Dem Pariser „Temps" zufolge haben die Vertreter des Sechsmächtekonsortiums in Peking die der chinesischen Regierung gewährten monatlichen Vorschüsse eingestellt, um hierdurch gegen die Unterzeichnung des Anleihevertrages der chinesischen Regierung mit der belgischen Finanzgruppe Einspruch zu erheben. Im übrigen werde sich die französische Regierung wahrscheinlich veranlaßt sehen, jede chinesische Anleihe, welche außerhalb des Sechsmächtekonsortiums aufgenommen werden sollte, vom französischen Markte auszuschließen.



Henri Brisson,

der Präsident der französischen Kammer, ist nach fünftägigem Krankenlager im 77. Lebensjahre, umgeben von der Familie seiner Pflegetochter, bei vollem Bewußtsein gestorben. Eugen Henri Brisson war am 31. Juli 1835 in Bourges geboren, wurde 1859 in Paris Advokat und Mitarbeiter oppositioneller Zeitungen. Im Februar 1871 zum Mitgliede der Nationalversammlung erwählt, schloß er sich der äußersten Linken an. Seit 1876 Mitglied der Deputiertenkammer, gehörte er zur Union républicaine und ward zu deren Präsidenten gewählt. Als sein Protektor Gambetta im November 1881 ein Ministerium bildete, wurde Brisson Präsident der Deputiertenkammer und blieb es wegen seiner Unparteilichkeit auch nach Gambettas Sturz. Nach dem Sturz Ferrys, im April 1885, übernahm er, um die Einigkeit der republikanischen Parteien nicht zu gefährden, das Präsidium des Ministeriums und das Portefeuille der Justiz (Januar 1886), 1894 sitzt er wiederum auf dem Präsidentenstuhl, um, wie bereits erwähnt, 1898 nochmals an die Spitze eines Kabinetts zu treten.

17. kirchlich-sozialer Kongreß.

Dessau, 16. April.

Unter zahlreicher Beteiligung von Geistlichen und Laien aus dem ganzen Reiche begannen heute die Verhandlungen des 17. kirchlich-sozialen Kongresses. Als Vertreter der Kaiserin ist der Kammerherr Major a. D. Graf Hohenthal auf Völkau bei Skeuditz erschienen. Die herzogliche Familie von Anhalt-Dessau vertritt die verwitwete Prinzessin Leopold von Dessau; auch der Herzog von Anhalt hat einen Vertreter zu der Tagung entsandt. Ferner bemerkt man den fürstlichen Kammerpräsidenten Geh. Oberregierungsrat Lohmann-Wernigerode und den Vorsitzer des Vereins für Wohlfahrtspflege auf dem Lande Professor Dr. Heinrich Sohnrey-Berlin. Ein Festgottesdienst, in welchem Generalsuperintendent Stolte-Magdeburg die Eröffnungspredigt hielt, leitete die Verhandlung ein. Danach fand im evangelischen Vereinshause die Begrüßungsversammlung statt, in der u. a. der Vorsitzer des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands und des Verbandes der deutschen Sittlichkeitsvereine Pfarrer D. Weber-M.-Gladbach bemerkenswerte Ausführungen machte. Von M.-Gladbach bis Saarbrücken zählten die evangelischen Arbeitervereine heute 700 000 Mitglieder. Und wenn im Reichstagswahlkreis Bochum der Kandidat der evangelischen Arbeitervereine gesiegt habe, so sei das die Frucht der Orthodoxie, des Pietismus. Unserem Reichskanzler, so führte der Redner weiter, mag dieser Sieg ein Trost gewesen sein in der schmachvollen Walkampagne. Wenn unser Freund Stöcker voraussagte, daß, als die christlich-soziale Fahne in Berlin sinken mußte unter dem Einfluß eines höheren Widerstandes, Berlin rettungslos der Demokratie und der Sozialdemokratie überliefert werden würde, so haben ihm die Tatsachen durchaus recht gegeben. Einer der höchsten Beamten des Reiches hat gesagt: „Wenn ich die Wahlen in Berlin ansehe, wo 80 000 Reichs- und Staatsbeamte sind, und damit die Ziffern vergleiche, die für die Sozialdemokratie abgegeben sind, dann frage ich: Wo waren die Beamten des Reiches und des Staates? (Sehr richtig!) Da sind mir die Arbeiter im Westen unendlich lieber, als die Beamten, die bei den Reichstagswahlen ihre Schuldigkeit nicht tun!" (Lebhafter Beifall.) Wer heutzutage seine Schuldigkeit bei den Wahlen nicht tut, der verrät Kaiser und Reich. (Lebhafter Beifall.) Stöcker hatte hundertmal Recht, wenn er sagte: „Ihr wollt Christentum und Politik auseinanderreißen? Damit überliefert ihr die Politik dem Judentum und dem Heidentum. (Lebhafter Beifall.) Der

---

Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Dita Weber bekam plötzlich Herzklopfen. Sie wußte garnicht weshalb und in ihrer Verlegenheit ergriff sie Theas Arm, die gerade vorüberging, und sagte hastig:

„Ich glaube, wir müssen aufbrechen. Es ist spät und Mama ist gewiß schon furchtbar müde."

Der Landrat blickte ihr mit einem eigentümlichen Lächeln nach und dachte in seinem Herzen: Wie merkwürdig! Dieses Mädchen hält sich für reizlos und dabei ist mir ihre Beweglichkeit und geistige wie körperliche Anmut tausendmal lieber als die statuenhafte Schönheit der älteren Schwester. Was sie für Augen machen wird, wenn ich ihr sage, daß ich ihr Tagebuch besitze! Ich fürchte nur, dieser Zeitpunkt liegt noch in weiter Ferne. Ich darf nicht voreilig sein. Jetzt würde die Mitteilung sie nur erschrecken und alles wieder umwerfen, was ich so mühsam aufgebaut habe!

* * *

Auch Hagenecks und Reiherstiegs waren auf dem kleinen Ball. Der Oberst hatte die Damen bewogen, hinzugehen und Ilse mit den nötigen Tänzern versehen. Aber ihre traurige Gelassenheit wich auch nicht von ihr. Baron Fritz sah es mit gemischten Gefühlen. Einesteils ärgerte es ihn, daß er so gar keine Macht hatte über dieses zarte, blonde Geschöpf, anderseits war es ihm ein Triumph, daß die anderen jungen Herren nicht den geringsten Eindruck auf sie machten. Wenn es Marionetten gewesen wären, sie hätte nicht gleichgiltiger über sie hinwegsehen können.

Man hielt ihre Zurückhaltung für die natürliche Blasiertheit der reichen Erbin, die schon alles bis zum Überdruß kennt und immer in der Flucht ist vor unberechtigten Heiratsanträgen. Auf irgend eine unaufgeklärte Weise — denn die Hagenecks hüteten sich wohl, davon zu reden — war es bekannt geworden, daß ihre Mitgift nach Millionen zähle. Das wob sofort einen Glorienschein um ihr blondes Haupt, aber niemand dachte daran, Baron Fritz ins Gehege zu kommen. Die Verlobung der beiden erschien allen nur noch eine Frage der Zeit und die Anwesenheit des Onkels ließ die Aussichten des Neffen noch glänzender erscheinen.

Wie gewöhnlich brachten die beiden Herren die Damen nachhause. Die Baronin, die mit dem Obersten voranging, war augenscheinlich in bester Laune, Ilse hingegen schlich nur so dahin. Ein paarmal hob sie den Kopf, als wenn sie mit schnellem Entschluß etwas sagen wollte, dann senkte sie ihn wieder und schwieg wie zuvor.

Auch Baron Fritz sagte nichts. Er war entschieden etwas verstimmt, und als sein Onkel ihn aufforderte, bei Haberland, dem besten Restaurant von Rotenhahn, noch eine Flasche Wein zu trinken, lehnte er dankend ab und ging mit einer gewissen Hast auf sein Zimmer.

Zwischen Mutter und Tochter aber gab es an diesem Abend noch eine kleine Auseinandersetzung.

Ilse löste den Spitzenschal von ihrem Haupt, warf die Handschuhe auf den Tisch und sagte mit zitternder Stimme:

„Mama, ich ertrage es nicht länger. Die Durchführung dieser mir aufgezwungenen Rolle geht über meine Kraft. Ich komme mir so schlecht und so unehrlich vor; das Bewußtsein, zu lügen und zu betrügen, wenn auch nicht mit dürren Worten aber tatsächlich doch, quält mich und erniedrigt mich. Ich beschwöre dich, laß uns abreisen oder in irgend einer schicklichen Form die Wahrheit offenbaren."

Die Baronin lachte spöttisch und laut.

Wie tragisch du die Sache nimmst! Ganz unvernünftig tragisch! Ich denke garnicht daran, abzureisen. Rotenhahn gefällt mir und die beiden Herren gefallen mir auch. Wenn sie unter falschen Voraussetzungen handeln, so ist das ihre Sache. Wir sind ihnen nicht mehr Rücksicht und Offenheit schuldig, als deinen übrigen Freiern. Der Junge will eine reiche Frau und der Alte hilft ihm, das Goldfischchen fangen. Im übrigen tust du wahrhaftig genug, um sie abzuschrecken. Heute abends warst du geradezu unausstehlich."

Ilse schlang ihre Hände krampfhaft ineinander. „Weil ich nicht aus noch ein weiß und unter dem Zwiespalt namenlos leide."

„Es liegt ja in deiner Hand, ihm schnell ein Ende zu machen. Sobald du weniger abweisend bist, macht Baron Fritz dir einen Heiratsantrag. Wir zögern ein wenig, nehmen ihn dann an und wenn die Verlobung veröffentlicht, das Verhältnis befestigt ist . . ."

„Geht es wieder auseinander!" warf Ilse mit bitterem Lächeln ein.

„O nein, das wird nicht geschehen, dafür laß mich nur sorgen."

„Aber später, wenn wir verheiratet wären, was sollte das für eine Ehe geben? Er würde mich verachten, mir mein Schweigen niemals verzeihen!"

Die Baronin machte eine Bewegung der Ungeduld. „Das sind übertriebene Befürchtungen. Ich erwarte, daß du mir mit deinem Unverstand nicht das Spiel verdirbst. Dein Vater hat schon genug an mir gesündigt. Das mindeste, was du zum Ausgleich tun kannst, ist, daß du auf meine Pläne eingehst. Ich selber bin noch nicht alt, ich habe noch berechtigte Ansprüche an das Leben und es liegt durchaus nicht in meinem Programm, immer nur die zärtliche Mutter zu spielen."

Ilse antwortete nichts mehr, aber ihr verwaistes Herz schrie um Mitleid und ihr Geist grübelte über die Lösung der Wirrnisse, die sie von allen Seiten wie ein feinmaschiges, unsichtbares Netz umstrickten.

7.

Gegenüber von Käthe Keltings Wohnung, auf der anderen Seite der schattigen Chaussee lag das vielbesuchte Rotenhahner Sommertheater. Die Stütze dieses Theaters war in diesem Jahr der erste Liebhaber Herr Max von der Marne. Er stammte aus guter Familie, hatte eine sorgsame Erziehung genossen und war aus reiner Neigung zur Bühne gegangen. Sein Spiel zeichnete sich durch eine Leichtigkeit und Natürlichkeit aus, welche alle Kunst vergessen ließ, und seine elegante und frische Erscheinung zog nicht nur auf der Bühne die Blicke an sich.

Weshalb er sich diesen Sommer nach Rotenhahn verirrt hatte, wußte nur er allein, aber der Direktor pries die Umstände, welche ihm eine solche Kraft zugeführt hatten, die das Publikum unwiderstehlich anzog und einen guten Einfluß auf die minderwertigen Kollegen ausübte.

Mit den jüngeren Herren der Rotenhahner Badegesellschaft war er gut bekannt, besonders mit dem Assessor und Dr. Uding. Man sah die

Redner schloß mit der Aufforderung, die alten Stöckerschen Traditionen hochzuhalten. — Landtagsabgeordneter Justizrat Meyer-Tilsit, der die Grüße der „Ostelbier" überbrachte, ist der Meinung, daß nur durch die christlich-nationale Arbeiterbewegung die Sozialdemokratie überwunden werden könne. — Der Vizepräsident des kirchlich-sozialen Kongresses D. v. Oertzen-Doberan brachte Grüße aus Mecklenburg.

Der heutigen Hauptversammlung präsidierte anstelle des am Erscheinen verhinderten Professors D. v. Seeberg-Berlin, der Vizepräsident D. von Oertzen, der die Tagung mit der Begrüßung der erschienenen Vertreter des Staates und der Stadt Dessau eröffnete. In seiner Begrüßungsansprache erinnerte der Redner ebenfalls an die Tätigkeit Stöckers und führte aus: 17 Jahre habt ihr gearbeitet und gewirkt, was habt ihr erreicht? Seht auf die Wahlen und den neuen Reichstag hin, wo über 100 Sozialdemokraten sitzen! Was nützen alle soziale Reformen? Es wird mit jedem Tag nicht besser, sondern schlimmer, sagt man. Ich denke, die Antwort auf alle diese Einwendungen ist nicht so schwer. Zunächst ist an das Wort Bismarcks zu erinnern: „Es kommt nicht in erster Linie darauf an, daß man gleich einen Erfolg sieht, sondern das wichtigste und wesentlichste ist, daß man seine Pflicht tut". Wie der Landmann sein Feld bestellt und besät und des Segens wartet, so glauben und hoffen wir, daß, wenn wir das rechte tun, auf dem sozialen Felde, dann auch eine ewige Gerechtigkeit die Stunde schlagen lassen wird, wo der Same zur Frucht wird. Dann wird gesagt: die 100 Sozialdemokraten im Reichstag sind doch nicht deshalb da, weil man das getan hätte, was wir forderten, sondern sie sind da, weil man Jahrzehnte hindurch nichts getan hat. Was aber war Stöckers Forderung anders, als immer den Kampf gegen die sozial Widerstrebenden. Wir haben Leute gehabt, die sich ängstlich vor der kirchlich-sozialen Konferenz zurückgehalten haben. Heute ist die Lage eine andere geworden. Wenn aber nur eine etwas freundlichere Gesinnung bei den oberen Zehntausend das ganze Resultat unserer Arbeit wäre, hätten wir nicht viel erreicht. Aber es sind nicht nur Stimmungserfolge da, oder wäre es nicht ein Erfolg, daß ein großer Industriewahlkreis, dessen Wähler fast nur Industriearbeiter sind, im ersten Wahlgang den Sekretär unserer Konferenz in den Reichstag geschickt haben? Warum gilt denn die Sozialdemokratie nichts bei diesen Arbeitern? Nur deshalb, weil dort seit 30 Jahren die Gedanken unserer Konferenz ihre kraftvolle Vertretung gefunden haben. Beide haben mehr erreicht als Wahlsiege. Wer hat kürzlich im Bergarbeiterstreik zum erstenmal einen vollen Sieg über die volksverhetzende Sozialdemokratie davongetragen? Es waren die christlichen Gewerkschaften. Und woher kamen die christlichen Gewerkschaften? Ich will niemandes Mitarbeit verkleinern, aber nicht nur an dem Dasein der christlichen Gewerkschaften, sondern auch an deren eben bewiesener Kraft hat die kirchlich-soziale Konferenz ihren reichlichen Anteil. Warum standen die christlichen Bergleute so fest gegen allen Terrorismus der Umsturzpartei? Weil sie wußten, um was es sich handelte. Aus dieser Erkenntnis heraus hatten sie unermüdlich gegen die Sozialdemokratie gearbeitet und nur unermüdliche Arbeit wird sie darin bestärken. Das mag Beweis genug sein, um die Anklage abzuwehren, als hätten wir genug. Auf dem rechten Wege sind wir also, aber darüber gibt es keine Illusion, daß der größere Teil der Arbeit noch zu tun bleibt. Die Stunde des Feierabends hat noch nicht geschlagen. Über Berlin und seinen Vororten und vielen anderen Industriezentren weht heute noch die rote Fahne. Es kann nicht Friede werden, bis die letzte rote Fahne heruntergeholt ist, und an ihrer Stelle der Reichsadler in den Lüften flattert. Möge der Augenblick kommen, wo der Sozialismus des Hasses durch den Sozialismus der Liebe ersetzt wird!

Grüße überbrachten Oberbürgermeister Ebeling namens der Stadt Dessau, Generalsuperintendent D. Schubart-Zerbst im Namen des Konsistoriums der anhaltischen Landeskirche, Pastor Stier-Dessau namens des evangelisch-spozialen Kongresses, Frau Pastor Bruck namens des Vereins der Freundinnen junger Mädchen, Frau Direktor Friederich namens des Rechtsschutzvereins der Frauen. Der Reichskanzler, der Staatssekretär des Innern, sowie die anderen preußischen Ministerien hatten in eigenen Schreiben ihr Interesse für den Kongreß bekundet und ihrem lebhaften Bedauern Ausdruck gegeben, den Verhandlungen nicht beiwohnen zu können. — Das Hauptthema des heutigen Tages lautete „Kirchenideale der Gegenwart". Der Referent Pfarrer D. Weber-M.-Gladbach hatte hierzu eine Reihe von Leitsätzen aufgestellt, in denen er u. a. darauf hinwies, daß man die Kirche im dogmatischen Sinne oder die Kirche des Glaubens, die aber nie ein bloßes Ideal, sondern immer zugleich Wirklichkeit sei, von der Kirche im rechtlichen Sinne als einem äußerlich verfaßten Gottesdienst und Arbeitsgemeinschaft unterscheiden müsse. Da die gegenwärtige Lage der Kirche eine baldige Beseitigung des zurzeit herrschenden kirchlichen Notstandes nicht erwarten lasse, so habe die gläubige Gemeinde im Interesse der Volkskirche in selbständiger Arbeit für das Zeugnis von Christus Sorge zu tragen. Ernste Männer der Kirche forderten innerhalb der großen Masse der äußeren Kirchenglieder die Organisation freier Abendmahls- oder Bekenntnisgemeinden, in denen man sich verpflichte, daß man im christlichen Glauben stehe und auf dem Grunde dieses Glaubens ein heiliges Leben führen wolle. In der Diskussion führte Professor Kunz-Greifswald aus, daß durch größeren Mut unsere gegenwärtige kirchliche Verfassung um ein bedeutendes verbessert werden könne. — Eine sehr bemerkenswerte Rede hielt Professor Lezius-Königsberg i. P. Er kritisierte zunächst das Vorgehen der preußischen Landeskirche und kam dann auf den Fall Jatho zu sprechen, der ein sehr merkwürdiges Zeichen der Zeit sei. Jatho sei garnicht liberaler Protestant, sondern Monist. Ihn abzusetzen und mit einer recht guten Pension auszustatten, sei wahrlich kein besonderes Heldenstück gewesen. Jeder vernünftige Pastor müsse sagen, daß er mit Recht entfernt worden ist. Es ist kaum begreiflich, daß liberale Pastoren sich begeistern konnten, als ob er einer der ihrigen sei. Das ist nicht der Fall. Jatho sei Monist und kein Liberaler. Nun sei ein anderer Fall anhängig; er wolle keinen Namen nenen. Der Fall zeige aber deutlich, daß die liberalen Stürmer der radikalsten Sorte an der Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche ruhig predigen dürfen. Das sei der viel berühmte Bekenntnisstand unserer preußischen Landeskirche und des Oberkirchenrates. Der Redner habe vorgeschlagen, im Interesse des Friedens der Kirche die Union aufzulösen und zwei Landeskirchen zu schaffen: eine liberale bekenntnislose und eine christliche mit Bekenntnis. Die liberale Kirche könnte ja aus dem Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Fond ausgestattet werden. (Heiterkeit.) Dieser Vorschlag sei natürlich nicht durchführbar, denn die Union zwischen Luthertum und Reformierten habe solche Liebe gefunden, daß die Union zwischen Christentum und Antichristentum für ewig fortbestehen müßte. Wenn die tatsächliche Bekenntniskirche den radikalsten Stürmern preisgegeben werde, so könne das nur dahin führen, daß diejenigen Kreise, welche wirklich christlich gesinnt sind, aus der Landeskirche ausscheiden. Dieser Zeitpunkt könne ja noch in ziemlicher Ferne liegen, aber sein Herannahen werde durch die gegenwärtige Kirchenpolitik beschleunigt. Wir können uns nicht täuschen darüber, daß alles auf eine Scheidung der Geister hindrängt. Es ist auch bedauerlich, auszudenken, daß Antichristentum und Christentum in derselben Kirchengemeinschaft sind. Infolgedessen kann der gegenwärtige Zustand nicht besonders optimistisch angesehen werden. Im übrigen hat Preußen, was die Kirchenpolitik anlangt, gar kein Recht, auf die sogenannten Kleinstaaten herabzusehen. Durchschnittlich wird hier besseres geleistet wie in Preußen, wenn auch in Bayern die apostolische Armut nachgerade unheimliche Formen angenommen hat. Der Redner gibt seinem Pessimismus dahin Ausdruck, daß er glaubt, daß es zu einer Trennung kommen müsse. Wenn es auch nicht erwünscht sei, daß die freie Kirche in Deutschland erzwungen werde, so sei es doch wahrscheinlich, daß sie durch unsere verrottete Kirchenpolitich erzwungen wird. (Lebhafter Beifall.) Weiter sprach noch Dr. Kropatschek, Chefredakteur des „Reichsboten", der nicht dem einseitigen Kirchenregiment die Schuld an den Zuständen gibt, sondern der allgemeinen Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Verhältnissen. Nach einem Schlußwort des Referenten Pfarrer D. Weber-M.-Gladbach wurden die Leitsätze angenommen.

In den heutigen Nachmittagssitzungen der Kommissionen sprachen Pastor Ilgenstein-Pankow über das Thema „Der Kampf um die Jugend" und Sekretär Beer-Siegen über „Landarbeitervereine". Abends fand eine große öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Generalsekretär Behrens-Essen, M. d. R., über das Thema „Der deutsche Arbeiter und die Kulturarbeit der Gegenwart" sich eingehend verbreitete.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 16. April. (Wie verantwortungsvoll das Gemeindevorsteheramt ist,) zeigt ein in Gruneberg vorgekommener Fall. Ein dortiger Schöffe, der in Vertretung des Gemeindevorstehers zu einer Brandstelle fuhr, stürzte unterwegs infolge des Abspringens der Deichsel vom Wagen und machte schließlich, als die Gemeinde ihm die verlangte Unfallentschädigung nicht gewährte, den Gemeindevorsteher persönlich verantwortlich. Das Gemeindeoberhaupt sieht sich nun in einem schon längere Zeit dauernden Prozeß verwickelt, dessen Ausgang zweifelhaft ist.

e **Briesen**, 16. April. (Bestätigte Wahl. Besitzwechsel.) Der Regierungspräsident hat die Wahl des Superintendenten Habicht zum Mitgliede der städtischen Schuldeputation bestätigt. — Der Ansiedler Klingbeil aus Polkau hat sein Ansiedlungsgrundstück für 16 000 Mark und die Rente an den aus Rußland zurückgewanderten Landwirt Abraham verkauft.

lz **Schwetz**, 16. April. (Viehmarkt. Neue Drogerie.) Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war nicht so gut beschickt wie sonst. An Klauenvieh war Mangel, und das aufgetriebene war minderwertig. Pferde waren in größerer Zahl vorhanden aber wenig begehrt. — Der Inhaber der Löwendrogerie E. Wallasch lehnte es ab, sein Geschäft an einen Polen zu verkaufen; nun beabsichtigt man, ein polnisches Konkurrenzgeschäft einzurichten.

s **Graudenz**, 16. April. (Museum.) Die feierliche Einweihung des neuerbauten städtischen Museums und der Stadtbibliothek wird am 18. Mai erfolgen. Der Magistrat wird eine Festschrift herausgeben.

Graudenz, 16. April. (Der Kaiser als Pate.) Der siebente Sohn wurde am 29. Februar dem Ehepaare Johann Tobolski in Kitinau, Kreis Graudenz, geboren. Der Kaiser hat jetzt eine Patenstelle bei dem Kinde übernommen und dessen Eltern ein Gnadengeschenk von 50 Mark gewährt.

Kurzebrack, 16. April. (Die Hebung der gesunkenen Kähne.) Heute Vormittag trafen von Danzig aus die Dampfer „Warschau" und „Pfeil" an der Weichselbrücke bei Grabau ein, um mit Hilfe von zwei Tauchern und drei Prähmen die Ladung der zwei gesunkenen Kähne zu bergen. Die Bergungsarbeiten dürften etwa 4 bis 5 Tage in Anspruch nehmen. Die Unfallstelle wird von zahlreichen Ausflüglern in Augenschein genommen.

Marienburg, 15. April. (Ein Fuhrwerk in die Nogat gestürzt.) Der bei dem Spediteur Rohde beschäftigte Kutscher Schröder wollte heute mit einem mit Steinen beladenen Fuhrwerk den Nogatberg hinauffahren. Hierbei bogen die Pferde plötzlich zur Seite und das Fuhrwerk stürzte in die Nogat. Während sich Schröder an einem Brett festhielt, eine Strecke stromabwärts getrieben und dann von einem Schiffer gerettet wurde, sanken die Pferde mit dem Wagen sofort in die Tiefe und ertranken. Rohde erleidet einen Schaden von über 1000 Mark.

Danzig, 16. April. (Besitzwechsel.) Rentier Rudolf Flindt-Zoppot verkaufte sein soeben erworbenes Rittergut Müggau, an Rentier Arthur Schulz-Langfuhr. Die Auflassung erfolgte am 15. April.

Tharau, 15. April. (Kreuzotternplage.) In diesem Jahre sind sehr viel Schlangen, hauptsächlich Kreuzottern, in den umliegenden Wäldern zu finden. So hat der Briefträger A., als er auf seiner Tour durch die Friedrichsteiner Forst ging, an einem Tage allein 7 Kreuzottern gesehen, wovon er drei erlegte. In wenigen Tagen hat A. in demselben Walde 9 Stück Kreuzottern getötet.

Maldeuten, 13. April. (Die Generalversammlung der Holz- und Bauindustrie Ernst Hildebrandt Akt.-Ges.) stimmte der Verteilung einer Dividende von 5 Prozent (wie im Vorjahr) zu.

Insterburg, 14. April. (Oberförster Irmer) ist in Königsberg, wo er Heilung suchte, an den Folgen der Influenza gestorben. Irmer verwaltete die herzoglich anhaltische Oberförsterei Waldhausen mit ihren herrlichen Eichenbeständen. auch war er Bevollmächtigter für die in Ostpreußen belegenen herzoglichen Güter. Fast zehn Jahre war er in Waldhausen tätig und seit 5 Jahren mit der Tochter des Rittergutspächters Wagner-Blockinen verheiratet, die ihm aber nach 2jähriger Ehe entrissen worden war.

Königsberg, 13. April. (Die Veranlagung der Einkommensteuer 1912) hat in Königsberg ein recht günstiges Ergebnis gehabt. Das vorläufig ermittelte Soll beträgt nämlich 2 577 767 Mark gegen 2 374 985 Mark im Vorjahr, mithin für 1912 ein Mehr von 202 782 Mark.

Illowo, 13. April. (Selbstmord aus Furcht vor Strafe.) Der Arbeiter Sahnke, der bei dem Landwirt Woznianski tätig war, vergiftete sich mit Salzsäure. Sahnke war unlängst wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt; er sollte jetzt die Strafe antreten, und aus Furcht, verhaftet zu werden und seine Stellung zu verlieren, nahm er sich das Leben.

Aus Ostpreußen, 15. April. (Der nordostdeutsche Radfahrerverband) hält seinen Verbandstag im Juli in Gumbinnen ab.

Schulitz, 14. April. (Unfall und Fahrraddiebstahl. Straßenpflasterung.) Der Hausbesitzer Fr. ist vorgestern Abend mit seinem Fahrrade auf der Chaussee von Otteraue nach Schulitz so unglücklich zu Fall gekommen, daß er sich eine nicht unbedeutende Kopfverletzung zuzog. Sein Fahrrad, welches er infolge seiner Verletzung auf der Chaussee zurücklassen mußte, ist über Nacht gestohlen worden. Von dem Diebe fehlt jede Spur. — Die Grünstraße soll von Ecke Thorner Straße bis Ecke Alte Poststraße ein neuer Pflaster erhalten. Mit Ausführung dieser Arbeit soll demnächst begonnen werden.

Schneidemühl, 15. April. (Selbstmordversuch.) Ein Photograph, der im Auftrage einer schlesischen Firma auf den Dörfern der Umgegend herumreiste, schoß sich am Sonnabend in einem Lokale der Neuen Bahnhofstraße eine Kugel in den Leib, welche die Lunge streifte. Von der Sanitätskolonne wurde der Schwerverletzte nach dem Krankenhause gebracht.

t **Gnesen**, 16. April. (Plötzlicher Tod.) Der zu dem morgen beginnenden Großviehmarkt hier eingetroffene Händler Heinrich aus Bunzlau, ein in den 40er Jahren stehender Mann, sank auf der Straße um und fiel tot nieder. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — Bei der Beschlagnahme der Leiche fand die Polizei einen Geldbetrag von über 2000 Mk. Der jäh aus dem Leben Geschiedene hinterläßt eine Witwe mit mehreren Kindern. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle geschafft. Ein aus Bunzlau eingegangenes Telegramm der Witwe lautete dahin, daß die Leiche des Mannes nach der Heimat geschafft werden soll.

Posen, 15. April. (Verschiedenes.) Generalleutnant Krause, Inspekteur der 1. Pionier-Inspektion, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Sterns zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub zur Disposition gestellt. — Gestern Nachmittag erschoß sich in seiner Dienststube der Unteroffizier Topel von der 6. Kompagnie des Fußartillerie-Regiments Nr. 5 mit seinem Dienstgewehr. In hinterlassenen Briefen an seine Geschwister gibt er als Grund des Selbstmordes verschmähte Liebe an. Topel, der im vierten Jahre diente, war ein tüchtiger und strebsamer Soldat und erfreute sich bei seinen Kameraden großer Beliebtheit. — Gestern früh wurde in einem Teiche auf dem Solatscher Villengelände eine ertrunkene Frau aufgefunden. Die Leiche wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Wie inzwischen festgestellt worden ist, handelt es sich um die Hausbesitzerfrau Kunigunde Lagoda, Kirchstr. 37 wohnhaft. Es liegt anscheinend Selbstmord vor. — Sonnabend Mittag wurde der Schiffseigner Gustav Steegemann, Schifferstraße 17 wohnhaft, während der Fahrt in der Straßenbahn vom Gehirnschlage getroffen. Er wurde sofort nach dem städtischen Krankenhause gebracht, jedoch war der Tod bereits eingetreten. — Einem verhängnisvollen Versehen ist die 40jährige Ehefrau Kaminski aus Posen zum Opfer gefallen, die sich vorübergehend in Berlin aufhält. Sie hatte in einem Hotel Wohnung genommen. Gestern drang aus ihrem Zimmer ein verdächtiger Gasgeruch. Die Tür wurde gewaltsam geöffnet; man fand die Frau leblos in ihrem Bett. Das Zimmer war vollständig mit Gas angefüllt. Sie hatte abends den Gashahn versehentlich geöffnet, anstatt zu schließen. In hoffnungslosem Zustande wurde sie nach dem Krankenhaus gebracht.

Krotoschin, 12. April. (Erledigte Bürgermeisterstelle.) In der heutigen Stadtverordneten-

---

Herren auf der Promenade oft zusammen und da Herr von der Marne nichts Komödiantenhaftes an sich hatte, einen flotten Schnurrbart trug und sich elegant kleidete, hielten Fremde ihn meistens für einen Offizier in Zivil.

Die übrigen Mitglieder der Truppe, fünfzehn an der Zahl, waren nicht über den Durchschnitt, aber eine Person gab es noch, die ihrer Vielseitigkeit wegen für das Theater ganz unersetzlich erschien und darum auch von dem Direktor nach Gebühr gewürdigt wurde. Das war Frau Fegewisch, die schon über fünfzig Jahre zählte und teils als komische Alte, teils als Souffleuse wirkte. Als Souffleuse wurde sie besonders geschätzt. Wenn sie im Kasten saß, konnte nichts geschehen; sie war unbedingt zuverlässig und ihre besonderen Schützlinge unterstützte sie gar so erfolgreich, daß sie ihre Rollen kaum noch zu lernen brauchten.

Ihre eigenen Kunstleistungen erschienen freilich einem geläuterten Geschmack mitunter etwas zweifelhaft, aber auch sie hatten ihr Publikum und bildeten den Stolz der alten Schauspielerin. In der Woche, wo nur bessere Stücke gegeben wurden, hatte man für sie selten Verwendung, aber das Sonntagspublikum vom Lande und unten aus der Stadt verlangte kräftigere Kost und derberen Humor und da war Frau Fegewisch ganz an ihrem Platz. Es fehlte ihr dann auch nicht an lärmenden Hervorrufen und sie nahm diese stets lächelnd und sich verbeugend als eine wohlverdiente Ovation entgegen.

Wie aber auch die Situationen auf der Bühne beschaffen sein mochten, die sie ihrer Rolle getreu ausführte; im Leben war sie eine stille, brave Person, die nicht den geringsten Anlaß zu übler Nachrede gab. Sie hatte noch eine profane Nebenbeschäftigung, die ihre karge Einnahme wesentlich erhöhte und sie in persönliche Berührung mit den verschiedensten Kreisen brachte. Sie plättete nämlich Oberhemden und besorgte die feine Wäsche der Badegäste, die in der Nähe des Theaters wohnten. Die Eigentümerinnen der Villen und Pensionen kannten sie als pünktlich und zuverlässig und empfahlen sie ihren Gästen und redeten ihr sogar zu, mit den Preisen nicht zu bescheiden zu sein.

Die Souffleuse war nämlich mit ihrem Direktor schon zum viertenmal in Rotenhahn und darum eine bekannte und beliebte Persönlichkeit. Sie sah auch ganz anständig aus, wenn sie zu den Kunden ging in einem sauberen dunklen Kattunkleid, mit einer weißen Schürze und einem dünnen schwarzen Filettüchlein, das unter dem Kinn verschlungen war und den dunklen Scheitel mit dem dünnen Zöpfchen wohltuend verschleierte. Sie mußte einmal hübsch gewesen sein, aber mit der Zeit war die kecke Profillinie zu scharf, das frische Gesicht welk und grau geworden. Die Augen hatten keinen Glanz und die Gestalt keine Rundung mehr.

Frau Käthe Kelting gehörte zu ihren besten Kunden. Es war unglaublich wie viele weiße Blusen und gestickte Unterröcke die junge Frau verbrauchte und wie schwer sie zu befriedigen war. Wenn die Souffleuse die Wäsche ablieferte, mußte sie immer eine Flut von Ausstellungen und Ermahnungen über sich ergehen lassen und sie blieb dann nach ihrer Gewohnheit steif und ruhig stehen und starrte betrübt und betroffen in das hübsche Gesicht der jungen Frau. Sie zeigte keine Empfindlichkeit, machte aber auch keine Entschuldigungen und Versprechungen, sondern blieb einfach, bis der Redestrom erschöpft war, worauf sie jedesmal zögernd sagte: „Ja, nun muß ich wohl gehen."

Sie ging aber nicht, sondern machte sich noch mit ihrem Korbe zu schaffen und fragte dann nach einer Weile besorgt: „Nicht wahr, die Dame bleibt doch noch hier?"

Und erst wenn Frau Käthe ihr lachend erklärt hatte, daß sie an die Abreise noch garnicht denke, schlich sie beruhigt zur Tür hinaus.

Zuerst ahnte Frau Kelting nicht, daß ihre Wäscherin auch Schauspielerin und Souffleuse sei, aber als sie es durch das Zimmermädchen erfuhr freute sie sich nicht wenig darüber. Sie ging leidenschaftlich gern ins Theater und interessierte sich für alles, was damit zusammenhing. So zum Beispiel hatte sie noch nie hinter die Kulissen geschaut und wollte doch brennend gern etwas darüber erfahren — denn sie war eine echte Evastochter und das Verhüllte reizte sie. Außerdem hegte sie eine große Bewunderung für Herrn von der Marne, der ihr schon wiederholt begegnet war. Frau Käthe, die zuhause sehr fleißig war, hatte in dem Badeorte nichts zu tun, und während der Zeit, die sie nicht um die Fürstin verbrachte, langweilte sie sich mitunter gewaltig. Da war es ein unterhaltender Sport, den interessanten Schauspieler von weitem zu beobachten — und mit der Beobachtung wuchs auch der Wunsch, ihn auch einmal persönlich kennen zu lernen.

Alle diese Umstände wirkten zusammen, um die Souffleuse plötzlich in einem neuen, vorteilhafteren Lichte erscheinen zu lassen. Das nächstemal erwartete sie ihre Rückkehr mit Ungeduld und sie empfing sie mit einer Liebenswürdigkeit, welche die alte Frau in Erstaunen setzte. Sie bot ihr sogar Wein und Kuchen an, bat sie, im Schlafzimmer Platz zu nehmen und brachte dann die Rede sehr bald auf das Theater.

Frau Fegewisch sah sie fast erschrocken an, aber sie beantwortete bereitwillig ihre vielen Fragen und begann schließlich von selbst zu erzählen. Nicht allein von sich und ihren Schicksalen, sondern von dem Leben und Treiben der Schauspieler im allgemeinen und immer in der eigentümlich klagenden Weise, welche die Damen mitunter so überraschte, wenn die große hagere Person zum erstenmal zu reden begann.

Sie kannte aus eigener Erfahrung nur die kleinen Bühnen, die Wandertruppen und Sommertheater und es war ein buntes und zugleich unendlich trauriges Bild, das sie davon entwarf.

Frau Käthe war entsetzt über so viel Entbehrung, Elend und Not, so viel Mangel an Sitte, Tugend und Würde, aber die Souffleuse vermochte augenscheinlich ihre sittliche Entrüstung garnicht zu verstehen.

(Fortsetzung folgt.)

sitzung teilte der Stadtverordnetenvorsteher, Justizrat Hampel mit, daß Bürgermeister Sponnagel seine Pensionierung zum 1. Oktober d. Js. beantragt hat. Es wurde beschlossen, die Stelle öffentlich auszuschreiben. Eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission soll das Gehalt für den neuen Bürgermeister festsetzen.

Krotoschin, 14. April. (Angeschossen.) Wegen einer geringfügigen Ursache schoß heute Abend ein hiesiger Geschäftsführer nach dem Schneiderlehrling Mackowiak und traf ihn in den Kopf. Die Verletzung ist so schwer, daß M. kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Crone a. Br., 11. April. (Die Superintendentur Bromberg D) mit dem Sitz in Crone a. Br. ist nunmehr dem bisherigen Pfarrer Arlt aus Koschmin übertragen worden, der am 21. d. Mts. hier seine erste Predigt halten wird.

Schwerin a. W., 12. April. (Erhängt) hat sich am Dienstag Nachmittag im Johanniter-Krankenhause der Arbeiter Anton Staar aus Brockschütz (Kreis Breslau). Ein schweres Magenleiden soll die Veranlassung zu dieser unseligen Tat gewesen sein.

Schlichtingsheim i. Pos., 11. April. (Den Anschluß an ein Elektrizitätswerk) haben nach einem Vortrage des Gemeindevorstehers Faustmann gegen 50 bäuerliche Besitzer aus Tschepplau beschlossen. Bekanntlich soll für die posen-schlesischen Grenzkreise eine Überlandzentrale errichtet werden.

Unruhstadt, 12. April. (Der Nachtwächter als Dieb ertappt.) Bei dem Fleischermeister Tismer wurden in den letzten Wochen wiederholt größere Mengen an Fleisch und Wurst gestohlen; als Dieb ist nun in der letzten Nacht der Nachtwächter Dril, der mit einem Nachschlüssel in die Tismersche Fleischkammer gelangt war, ertappt und festgenommen worden.

Stolp, 13. April. (Ein Bauunfall mit Todesfolge) ereignete sich heute Mittag in der Friedrichstraße. Dort stürzte der 67 jährige Zimmermann Vandersee aus dem dritten Stockwerk auf das Straßenpflaster und zog sich außer Arm- und Beinbrüchen eine schwere Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen er im Krankenhause starb.

Stargard i. Pom., 12. April. (Ein Einbaum) wurde im Stadtwäldchen gefunden. Er ist drei Meter lang und bis auf wenige ausgebrochene Stücke gut erhalten.

Bütow, 15. April. (Die Stadtverordneten) beschlossen in geheimer Sitzung den Ankauf des Rittergutes Adl. Bütow. Das Gut ist über 2000 Morgen groß, es liegt unmittelbar an der Stadt und soll aufgeteilt und besiedelt werden. Der Kaufpreis beträgt 700 000 Mark.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. April. 1901 Brand eines Teiles des Pekinger Kaiserpalastes, Generalmajor von Schwarzhoff findet den Tod in den Flammen. 1897 Bombardement von Prevesa durch die griechische Flotte. 1892 † Friedrich von Bodenstedt zu Wiesbaden, hervorragender deutscher Dichter. 1878 * Prinz Bernh. Heinrich von Sachsen-Weimar. 1873 † Justus Freiherr von Liebig in München, berühmter Chemiker. 1864 Erstürmung der Düppeler Schanzen durch die Preußen. 1861 * Prinz Eduard von Anhalt. 1822 * August Petermann zu Bleicherode, berühmter Geograph und Kartograph. 1690 † Karl V., Herzog von Lothringen zu Wels, hervorragender österreichischer Heerführer im Kriege gegen die Türken. 1417 Belehnung Friedrich IV., Burggrafen von Nürnberg, mit der Mark Brandenburg zu Konstanz.

Thorn, 17. April 1912.

— (Westpreußisches Innungswesen.) Nach dem Jahresberichte der Westpreußischen Handwerkskammer pro 1911 bestehen jetzt in Westpreußen 465 Handwerker-Innungen, und zwar 335 freie und 130 Zwangs-Innungen. Von ihnen entfallen auf das Baugewerbe 27 freie und 17 Zwangs-Innungen, das Wagenbaugewerbe 69 freie und 25 Zwangsinnungen, das Bekleidungsgewerbe 67 resp. 28, das Möbelgewerbe 44 resp. 15, das Metallarbeitergewerbe 21 resp. 7, das Beköstigungsgewerbe 67 resp. 24, nnd auf verschiedenartige Gewerbe zusammen 40 freie und 14 Zwangs-Innungen. Gesellenprüfungs-Ausschüsse bestehen 322 freie und 126 Zwangs-Innungen. Meisterprüfungskommissionen bestanden 95, von denen 33 für die ganze Provinz eingesetzt waren. 6 freie und drei Zwangs-Innungen sind im Jahre 1911 neu errichtet, 3 gemischte Innungen sind aufgelöst und eine freie Innung hat sich in eine Zwangs-Innung umgewandelt.

— (Geflügelzucht und Lehranstalt in Tomken.) Der erste Frühjahrskursus für Volksschullehrer in der Geflügelzucht- und Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für Westpreußen in Tomken, Kreis Strasburg, ist beendet. An demselben nahmen 15 Lehrer, 10 aus der Provinz Westpreußen und 5 aus der Provinz Posen, teil. Den Teilnehmern wurde ein Tagegeld von 3 Mark und freie Bahnfahrt als Beihilfe aus der landwirtschaftlichen Verwaltung gewährt. Das Ansiedelungsgut Tomken liegt zwischen Straßburg und Goßlershausen. Praktische Arbeiten und theoretische Vorträge unter Leitung des Wanderlehrers für Geflügelzucht der Provinz Westpreußen, Lucas, der das Gut verwaltet, wechselten während des achttägigen lehrreichen Kursus ab.

— (Telegrahenamt in Gurske.) In Gurske ist am 9. April eine Telegraphenbetriebsstelle mit öffentlicher Sprechstelle und Unfallmeldedienst unter der Ortsbezeichnung „Gurske, Kreis Thorn" eröffnet worden.

— (Kammergerichtsentscheidung im Prozeß Podgorz gegen Kuß.) In dem Prozeß, den die Obsthändler Gustav Kuß und Wladislaus Cieminski in Thorn-Mocker gegen die Stadtverwaltung Podgorz angestrengt, hat der erste Strafsenat des königl. Kammergerichts das Urteil der 1. Strafkammer des königl. Landgerichts Thorn aufgehoben und für Recht erkannt: Beide Angeklagte werden freigesprochen, die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt. Der Sachverhalt ist folgender: Die beiden Angeklagten hatten in Podgorz an einem Markttage und katholischen Feiertage erst auf dem Marktplatz und nach Schluß der Marktzeit vor der katholischen Kirche auf dem Platze zwischen Bürgersteig und Umgebungsmauer Kirschen feilgehalten und verkauft. Da sie polizeiliche Erlaubnis zu letzterem nicht besaßen, wurden sie wegen Übertretung des § 8 der Marktpolizeiverordnung, wonach außerhalb der Marktzeit der Verkauf von Obst und geräucherten Fischen an Plätzen, die von der Polizeiverwaltung ausdrücklich dazu vorher angewiesen sind, stattfinden darf, der Verkauf aller anderen Gegenstände des Wochenmarktverkehrs dagegen auf Straßen und Marktplatz verboten ist, in Strafe genommen, wogegen sie gerichtliche Entscheidung beantragten. Schöffengericht und Strafkammer bestätigten die Rechtsgiltigkeit der Strafe, in der Annahme, daß der § 8 nicht den Marktverkehr regeln solle, sondern im Interesse des Verkehrs erlassen sei. Das Kammergericht vermochte dieser Auffassung nicht beizutreten. Der § 8 habe nicht den Zweck, den Verkehr zu regeln und zu schützen; sein Hauptzweck sei vielmehr, den Marktgang im Interesse der einheimischen Gewerbetreibenden über die Marktzeiten hinaus auszudehnen. Danach ist sie aber ungiltig. Der Polizei, heißt es in der Urteilsbegründung, steht nicht das Recht zu, in einer Marktordnung den Verkauf von Gegenständen des Marktverkehrs auf öffentlichen Straßen und Plätzen außerhalb des Marktplatzes zu beschränken oder zu verbieten . . . Es fehlt an jedem Anhalt dafür, daß die Angeklagten zu dem von ihnen betriebenen ambulanten Handel mit Gegenständen des Wochenmarktverkehrs einer Erlaubnis bedurften.

— (Marktordnung.) Aus Anlaß der Klagen über die Rücksichtslosigkeit der Aufkäufer auf den Wochenmärkten, wie sie in der letzten Sitzung des Thorner Bürgervereins Gegenstand der Besprechung waren, bringt die Polizeiverwaltung die Marktordnung von 1898 in Erinnerung, wonach für Besucher des Marktes das Verkaufen von Waren vor Beginn des Marktes (im Sommer 7 Uhr) nicht gestattet ist und auch das Zurückdrängen des Publikums durch die Aufkäufer mit Geldstrafe bis zu 9 Mark geahndet wird. Zugleich wird den Hausfrauen und ihren Vertreterinnen empfohlen, sich nötigenfalls an den wachhabenden Polizeibeamten zu wenden, der hoffentlich selbst ein scharfes Auge auf das Tun und Treiben der Aufkäufer haben wird. Auch hier wäre übrigens ein Beamter in Zivil am Platze.

Waldkonzert.

Die Tore der Konzert- und Ballsäle sind geschlossen, aber der große Konzertsaal der Natur beginnt dafür seine Zugkraft auszuüben, nicht bei fahlen Lichtern, sondern im hellen Sonnenschein, nicht im engen Raume, sondern in der Freiheit. Neben den Ohren wird das Auge ergötzt am Blätter- und Blütenschmuck lebendiger und gesunder Pflanzen, die hier von selbst gedeihen und sich gleichsam selber freuen, die Menschen erfreuen zu können, die Verständnis für ihre natürliche Schönheit haben. Dort Kunst, hier Natur. Dort schwere, drückende Last, hier der reine Äther, der die Lungen erleichtert und mit Wohlgefühl, Lebensmut und Lebensfreude den ganzen Menschen erfüllt. Schöner und reiner erscheint ihm das große Konzert der Natur, in dem die regelmäßig um Mitte April erscheinende Nachtigall die erste Rolle mit künstlerischer Vollendung spielt. Die Amsel, die Drossel, das Rotkehlchen, der Zeisig und die Grasmücken schließen sich ihr an. Die Lerche schmettert die einleitenden Fanfaren, der Star pfeift und das vielköpfige Vogel-Orchester sorgt für Variationen. Jedes musiziert nach seiner Weise. Der Kapellmeister ist die Natur selbst und der Komponist Freude am Leben.

p.

Der Hecht.

Eine Saisonfrage v. M. Lorenz.

(Nachdruck verboten.)

Im März, wenn das Wetter milde ist, fangen die Hechte in den Süßwasserseen und den Flüssen an zu stehen, d. h. die Paarung beginnt, die weiblichen Fische stoßen die Eier aus und der männliche Fisch befruchtet sie. Es ist fast, als führe diese Zeit ein eigenartiges Liebesleben den Canolescu unserer Gewässer mit seiner Gattin eng zusammen, denn man sieht den männlichen Hecht jetzt oft neben der Frau seiner Wahl fest stehen und abwarten, ob eine Beute sich seinem räuberischen Schlunde nähert, die er gemeinsam mit der angebeteten Mutter seiner nach Tausenden zählenden Kinder verschlingen kann. Der Hecht ist der gierigste und allzeit zu überfällen auf die ahnungslos daherschwimmende Beute bereite Fisch, den wir haben, der kleine Hai der Binnengewässer.

Der gewöhnliche Hecht, der bei uns gefangen wird und zahlreich vorkommt, zum Leidwesen des rationellen Fischzüchters auch da, wo man ihn ausgerottet glaubt, wird fast nie alt genug, um das respektable Gewicht zu erreichen, das er in den irischen und schottischen Seen und Strömen erhält, wo Hechte bis zu siebzig Pfund keine Seltenheit sind.

Freilich läßt der Genuß eines so alten Herrn viel zu wünschen übrig, denn das Fleisch eines solchen Methusalem unter den Schuppenträgern ist hart, stängig und zäh wie altes Kuhfleisch.

Hechte bis zu dreißig Pfund sind allerdings auch in der Oder und den märkischen Seen zuweilen gefangen worden. Daß Hechte sehr alt werden, wenn sie dem Netz des Menschen entgehen, ist authentisch festgestellt, denn Kaiser Friedrich der Rotbart soll dereinst bei Heilbronn einen Hecht mit einem edelsteingeschmückten Ring im Kiemendeckel etwa ums Jahr 1230 in den Neckar gesetzt haben, und dieser Fisch soll einer Chronika zufolge erst 1497 von einem Heilbronner Fischer gefangen worden sein; das gute Tier hat also den Ring fast 270 Jahre mit sich herumgetragen.

Vom Februar bis April ist es leicht, Hechte zu fangen, zu „piken", wie der märkische Fischer sagt, der ihn mit einer spitzen Lanze, während er aus den Flüssen auf die flach überschwemmten Wiesen steigt und steht, leicht erstechen kann. Sogar von Knaben wird er in dieser Laichzeit mit den Händen gefangen, was Schreiber dieses in seiner märkischen Wasserheimat oft genug selbst mitgemacht hat.

Ältere als zwei- bis dreijährige Hechte sollten für die feine Tafel nicht in Frage kommen, da sie dann allein fein zart und weiß sind.

An Rezepten zur Hechtbereitung sind unsre Kochbücher reich. Freilich gibt es gegendweise sehr verschiedene Bereitungsarten.

Im Spreewald ißt man Hechte vorzugsweise mit weißer Petersiliensauce, in Berlin gehört Dill und Petersilie an den grünen Hecht, im Oderbruch wird er oft mit einer schweren fetten Sahnensauce, die stark mit Thymian gewürzt ist, zu Tisch gebracht, und in Sachsen ißt man ihn einfach blau gekocht mit zerlassener Butter. Andernorts, z. B. am Rhein, nimmt man Senf dazu und in Frankreich werden die bekannten Hechtmateloten zubereitet. Zu diesen wählt man starke Fische, zerschneidet sie und gibt eine mit dem Fischblut, viel Gewürz und Wein geschärfte Sauce, in der man den Hecht heiß werden läßt.

Es werden in der feinen Küche auch allerhand feine Mischgerichte aus Hecht und Krebsen gemacht, Frikassees, Ragouts, Salmis und Mayonnaisen.

Die Hechtleber ist von altersher ein bei Gastereien beliebter Leckerbissen, zu dem einst in harmloseren Zeiten wie die unsere der Leberreim gemacht werden mußte.

Es existieren in alten Tagebüchern und Schriften noch genug witzige und manchmal nicht ganz salonfähige Leberreime, die geistvolle alte Herren und holde Frauen austauschten, wobei es dann zum Schluß viel zu lachen, zu kichern, zu schelten und zu erröten gab.

Der Leberreim ist bei unsern Gastereien abgeschafft, aber er gab einst Anregung und Vergnügen, man könnte ihn an unsern modenen Tafeln wieder auferstehen lassen, denn er bringt Leben in das Einerlei der Unterhaltung.

Ganz besonders aktuell wird aber der Hecht zur Fastenzeit, wo er bei allen Gastmählern, in Klöstern und bei den Laien gerne verzehrt wird und die Eintönigkeit des Küchenzettels durch die Vielseitigkeit seiner Bereitungsmöglichkeiten angenehm belebt.

In unseren Meeren finden sich mehrere, dem Süßwasserhecht nahverwandte Arten, von denen der Hornfisch mit seinen grünen Gräten und schönem Fleisch am bekanntesten sein dürfe, da er in den Ostseebädern viel verwendet wird.

Bei der Anlage von Hechtteichen sorge man stets dafür, daß dieser gefräßige Räuber genügend lebendes Futter an Gründlingen, Weißfischen, Fröschen usw. vorfindet; die künstliche Fütterung mit Fischfuttermehl ist zwar empfehlenswert, wo Naturfutter fehlt oder nicht ausreicht, jedoch immerhin nur ein Notbehelf.

Mannigfaltiges.

(Ein schwerer Kraftwagenunfall, trug sich Sonntag nachmittag um 5½ Uhr in Niederschöneweide bei Berlin zu. Ein mit dem Führer und einem Fahrgast besetzter Privatwagen aus Berlin fuhr sehr schnell durch die Berliner Straße in der Richtung nach Karlshorst. An der Kreuzung der Britzer und Hainstraße flog der Wagen, wahrscheinlich weil die Steuerung oder die Bremse versagte, auf den Bürgersteig und drückte den Berliner Kriminalwachtmeister a. D. Krienis mit seiner Frau, die dort gingen, gegen eine Schaufensterscheibe, die dabei in Trümmer ging. Die Scherben verletzten beide Eheleute sehr schwer. Dem Manne wurde der ganze Unterleib aufgeschnitten, sodaß die Gedärme heraustraten. Der Frau wurde die Schädeldecke abgetrennt. Außerdem erlitt sie einen Unterschenkelbruch und eine schwere Verletzung am linken Auge. Die Verunglückten wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Hier ist der Mann bereits gestorben, die Frau liegt hoffnungslos danieder. Der Wagenführer und sein Bekannter kamen ohne Schaden davon.

(Tausend H.-B.-Bierkrüge gestohlen.) Ein absonderlicher Dieb hat im Münchener Hofbräuhaus in der letzten Zeit gehaust. Er hat dort mehr als tausend Bierkrüge gestohlen. Der Dieb wurde in der Person eines stellungslosen Arbeiters verhaftet, der die Krüge in einem benachbarten Lokal zerschlug und die Zinndeckel verkaufte.

(Ueber den Zusammenstoß eines Automobils mit einem Zuge) wird aus Jülich amtlich gemeldet: Am Sonnabend Nachmittag gegen 6 Uhr 20 Minuten fuhr ein Automobil auf dem schrankenlosen Uebergang in Kilometer 9,1 der Nebenstrecke Stolberg—Herzogenrath (Landstraße von Aachen nach Jülich) dem Zuge 773 in die Flanke. Die Insassen wurden zum Teil erheblich verletzt; das Automobil wurde zertrümmert. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, das der Führer des Kraftwagens die Läute- und Dampfpfeifensignale nicht beachtete. Das Lokomotivpersonal trifft keine Schuld.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 17. April 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen matter, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 224½ Mk.
per April—Mai 225½ Mk. bez.
per Mai—Juni 225½ Mk. bez.
per September—Oktober 203 Mk. bez.
bunt 742—766 Gr., 215—221 Mk. bez.
rot 766—783 Gr. 222—226 Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr., 186 Mk. bez.
Regulierungspreis 187½ Mk.
per April—Mai 187½ Mk. bez.
per Mai—Juni 187½ Mk. bez.
per September—Oktober 165½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
transito 172 Mk. bez.

Hafer matter, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 196—200 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: steigend.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 13,80 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,02½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 13,85 Mk. bez.
Roggen- 13,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. April	16. April
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,80	84,85
Russische Banknoten per Kasse	216,05	215,80
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	90,70	90,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	81,40	81,40
Preußische Konsols 3½%	90,70	90,70
Preußische Konsols 3%	81,20	81,25
Thorner Stadtanleihe 4%	99,—	99,20
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	98,70	98,75
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	86,60	88,60
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	101,25	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	92,50	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4%	91,10	91,20
Polnische Pfandbriefe 4½%	93,10	93,20
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,50	186,40
Deutsche Bank-Aktien	256,50	256,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	184,20	184,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,50	120,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,75	125,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	263,40	263,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	230,75	230,25
Harpener Bergwerks-Aktien	199,75	200,—
Laurahütte-Aktien	180,60	180,—
Weizen loko in Newyork	114⅛	113½
" Mai	226,50	228,—
" Juli	225,70	227,50
" September	206,50	206,75
Roggen Mai	193,25	194,75
" Juli	195,—	197,75
" September	177,25	175,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅝%.

Die gestrige Berliner Börse eröffnete in fester Haltung, später gab die Tendenz aber etwas nach. Auch Montanwerte waren nach festem Anfang abgeschwächt. Eine Realisationslust machte sich auch auf anderen Gebieten bemerkbar. Schluß ruhig.

Danzig, 17. April. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 52 inländische, 21 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 210 Tonnen, russ. 10 Tonnen.

Königsberg, 17. April. (Getreidemarkt). Zufuhr 100 inländische, 6 russ. Waggons, exkl. 4 Waggon Kleie und 8 Waggon Kuchen.

Bekanntmachung.
Städt. Säuglingsfürsorge.

Am **Mittwoch den 17. April**, nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Kleinkinderbewahranstalt, Bachestraße 11, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gimkiewicz statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit mehrfach über rücksichtslose Aufkäufer im Marktverkehr geführten Klagen bringen wir nachstehend die §§ 1 bis 3 der Polizeiverordnung vom 24. Juni 1898 in Erinnerung:

„§ 1.

Der **Beginn des Wochenmarktes** wird für die Zeit vom 1. April bis 30. September auf 7 Uhr morgens, **vom 1. Oktober bis 31. März auf 8 Uhr morgens** festgesetzt.

Das Verkaufen von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs **vor** dieser Zeit ist nicht gestattet.

§ 2.

Niemand darf den andern durch Zurückdrängen oder auf andere Weise von einem beabsichtigten Kauf und Handel abhalten oder darin stören.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt."

Den Hausfrauen wird empfohlen, sich vorkommenden Falls **zur Abhilfe an einen der auf dem Marktplatz befindlichen Polizeibeamten zu wenden,** auch ihr Dienstpersonal mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Thorn den 16. April 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zu der am **19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,** im Stadtverordnetensitzungssaal stattfindenden Sitzung des **Gemeindewaisenrats** werden die Damen, die als Ehrenpflegerinnen tätig und solche die dieses Amt zu übernehmen geneigt sind, sowie die Herren Waisenratsmitglieder hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende des Gemeindewaisenrats.

Bringe hierdurch zur gefl. Anzeige, daß ich mein

Atelier für Damenschneiderei

Grabenstraße 2, 2 eingerichtet habe und bitte das geehrte Publikum, mich mit Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.

Lehrdamen können sich daselbst melden.

F. Bojarowski.

Anzüge werden sauber repariert, gereinigt und gebügelt
bei **J. Bojarowski,** Grabenstr 2, 2.

Gute Pension
und Nachhilfestunden für ein Mädchen der höh. Schule ges. Preisang. unter **E. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tapeten und Farben
empfiehlt zu billigen Preisen
Marie Leppert, Thorn-Mocker, Lindenstraße 18.

Stellenangebote

Hosenschneider
finden dauernde Beschäftigung be erstem Tarif.
Friedrich Hecktor,

Rockarbeiter
für Werkstatt stellt ein
R. Rosenthal, Brückenstraße 20, 1.

Jüngeren Verkäufer
sucht von sofort Kantine 1/21 Rudak.

Ein Friseurgehilfe
kann sofort eintreten bei
R. Kirchner, Podgorz bei Thorn.

Einen Lehrling
nur aus guter Familie stellt ein
Olbeter, Fleischermeister, Podgorz.

Malerlehrlinge
stellt ein
Oskar Haberland, Malermstr., Strobandstraße 17.

Lehrling,
der Glaserei und Bildereinrahmung erlernen will, kann sich melden.
R. Malohn, Araberstraße 3.

Klempnerlehrlinge und Arbeitsburschen
stellt sofort ein **Fr. Kochinke,** Klempnermeister, Hofstraße 5.

Suche per sofort oder 1. Mai eine tüchtige, flotte, **redeg[illegible]te Verkäuferin** für dauernde Stellung. Schriftl. Ang. an **Gustav Ott,** Schuhwarenhaus, Elisabethstraße 3.

Ein 15–16jähr. Kindermädchen
von sofort gesucht. **Ulanenkantine.**

Eine ordentl., saub. Aufwärterin
von sofort verlangt. Baderstr. 20, 3, r.

„Das Gas im Haushalt!"

Grosser Demonstrationsvortrag

von Frau Else Weinrich aus Dresden

verbunden mit

Schau-Kochen, -Braten, -Backen

auf Gasapparaten!

Verteilung von Kostproben! **Eintritt frei!**

In der **Ausstellung moderner Gasverbrauchs-Apparate zu Thorn (Artushof)**

am 20., 21., 22. und 23. April d. Js., abends 7½ Uhr.

Der Lichtbildervortrag

des Herrn Professors **Dr. Grollmus** über Sizilien wird auf den Monat Oktober verschoben.

Gymnasialdirektor Dr. H. Kanter.

Habe mein Pensionat von Thorn nach Zoppot, Parkstr. 55, parterre, verlegt und empfehle dort möblierte Zimmer.

Frau A. Petzke.

On parle français — rozmawia się po polsku.

Für unbemittelte Zahnleidende

Dienstag, Donnerstag und Freitag, abends 7–8 Uhr, morgens 8–9 Uhr, sämtliche Behandlungen wie Zahnziehen, Plombieren usw.

gratis.

Dentist Heinrich, Elisabethstraße 6.



Sie springen haushoch

vor Freude über die entzückenden Geschenke, welche den Paketen des echten

Dr. Gentner's
Veilchenseifenpulver

Goldperle

beiliegen.

Alleiniger Fabrikant auch des so beliebten flüssigen Metallputzmittels

„Gentol":

Carl Gentner
in Göppingen (Württbg.)

Rock-, Hosen-, Uniform-, Damen-

Schneider

stellt sofort ein

B. Doliva.

Zum Anfahren von Rundholz aus dem Walde stellt

Fuhrleute
sofort ein
G. Soppart, Thorn.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling
gesucht.
Atelier Bonath.

Aelteres Fräulein
als **Verkäuferin** für eine Kantine zum 1. Mai gesucht. Ang. u. **O. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zuverl., kinderl. Dienstmädchen,
das auch kochen kann, sofort gesucht
Altstädt. Markt 18, Laden.

Ein Laufmädchen
von sofort sucht
Marie Stutterheim,

Jüngere Aufwärterin
für den ganzen Tag gesucht
Breitestraße 14, 2.

Zu verkaufen

2 Baustellen, à Stück für 2000 M., zu verkaufen
Angebote unter **A. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bruteier
von meiner mehrfach präm. Spezialzucht weißer Wyandottes, auf Leistung und Schönheit gezüchtet, verkauft à Dutzend (15 Stück) 4 Mark.
Frau Obers. Thormählen, Ostrometzko Wpr.

Einen leichten Rollwagen
billig abzugeben. **Richard Rottmanski,** Thorn, Brombergerstraße 110.

Suche zum Wiederverkauf
Bauernmilch.
Coppernikusstr. 31, part.

Adreßbuch
für
Thorn Stadt und Land
1912
— Preis 5 Mark —
ist erschienen und zu beziehen durch den Verlag
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang vom 1. Mai zu vermieten **Bäckerstr. 9, 2, l.**

M. Zim. m. P. z. vm. Culmerstr. 1, 1 Tr.

Möbl. Zim. b. z. v. Coppernikusstr. 24, 2.

Ein gut möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Zu erfragen **Heiligegeiststraße 13, im Laden.**

Möbl. Vorderzim., mit auch o. Pens. v. 1. 5. z. vm. Mellienstr. 59, p., l.

Möbliertes Zimmer, 2 und 3 Tr., z. vermieten. Altstädt. Markt 12.

Möbliertes Zimmer mit guter Pension zu verm. **Gerstenstr. 9a, 1.**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben. **Schillerstraße 20.**

In meinem Neubau,
Breitestraße 27,
ist noch
ein Laden
zu vermieten.
Dr. Auerbach.

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2 und 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim. Preis 400–650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn 3, Mellienstraße 129.

Wohnung, 1 Treppe,
4 Zimmer, Gas und Zubehör, zu vermieten. Preis 475 Mk. **Talstraße 21.**

Wohnung.
Die von Herrn Sanitätsrat **Dr. Wolpe** innehabende Wohnung ist vom 1. Oktober 1912 anderweitig zu vermieten.
Hugo Claass.

Umständehalber eine ruhige
3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör von sofort zu verm.
Heiligegeiststraße 11, 1 Tr.

Zur Werkstatt geeignete Räume
mit **Wohnung** von sofort zu verm. bei
C. Seibicke, Baderstr. 22.

2. Etage 2 gr. Vorderzimmer gut möbl., auch unmöbl.
per gleich oder später zu vermieten.
Eduard Kohnert.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

In unserem Hause **Grabenstraße 34** ist eine
Parterre-Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten.
Näheres zu erfragen daselbst beim Portier.
Gebrüder Pichert, G. m. b. H., Schloßstraße 7.

Dreizimmerige Wohnung mit Küche von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Paulinerstraße 2, pt.**

3-Zimmer-Wohnung
an kinderloses, älteres Ehepaar zu vermieten. Näheres
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

Ruhige
3-Zimmerwohnung
mit Vorgarten und Zubeh. von sofort zu vermieten.
M. Hempler, Brombergerstr. 104.

Helle, freundliche
Wohnung
von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör, im 3. Stock des Hofgebäudes, von sofort oder später zu vermieten.
Nähere Auskunft:
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Wohnungen
von 3 Zimmern mit Gas und allem Zubehör vom 1. April zu vermieten. Preis 315 Mark. **Sedanstr. 5a,** in der Nähe des Bayerndenkmals.

2 Stuben u. Küche v. 1. Mai zu verm. Strobandstr. 24.

Schlafstelle ist zu vermieten.
Schillerstr. 14, Hof, 1 Tr., rechts.

Schützenhaus Thorn.
Täglich von 7 Uhr ab:
Künstler-Konzerte.
Sonntags von 6 Uhr ab.



Müller's Lichtspiele
Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Trockene, gesunde
Roggenspreu
aus der Scheune, sehr gutes Schweine- und Rindviehfutter hat preiswert abzugeben.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker.

In meiner neueingerichteten
Villa mit Garten
finden **junge Damen und Schülerinnen freundliche gute Pension** bei mäßigen Preisen.
Johanna Gründer, Graudenzerstr. 1/7.

Möbl. Zimmer
zu vermieten **Strobandstr. 15, 3 Tr.**

Möbliertes, freundl. **Zimmer** nach vorn von sof. oder 1. 5. zu verm.
M. Gahl, Thorn, Hohestr. 7, 2 Tr.

Kleines möbl. **Zimmer** zu vermieten Strobandstr. 16, pt. l.

Möbl. Zim. sof. bill. z. verm. Bäckerstr. 6, 2.

Mellienstraße 62
Fünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung,** sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

Waldstraße 15,
Ecke Philosophenweg, sind herrschaftl. eingerichtete
6 Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise,** ferner
2 Zimmer-Wohnung
per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

1. und 3. Etage Neustädt. Markt 23,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. 4. d. Js. ab zu vermieten.

1 Vierzimmerwohnung
von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Balkon-Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, Badeeinrichtung, Gas, sämtl. Zubehör, Neubau, billig zu vermieten. **Poek,** Mocker, Bergstr. 8.

Ein Zimmer (auch möbl.)
von sofort zu vermieten.
Graudenzerstraße 112.

Wohnung,
3 und 4 Zimmer, Bad und Gas vom 1. 4. 12 zu verm. **Lindenstr. 54a.**

Zwei Zimmer und Küche
von sofort zu vermieten. Zu erfragen
Bäckerstraße 3, 2 Tr.

Fischerstraße 45, pt.:
Wohnung
von 4 Zimmern, Garten, reichem Zubehör, billig zu vermieten. Näheres
daselbst, 3 Treppen. Neumann.

Speicherräume
sofort zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

Pferdestall
für 2 Pferde sogleich zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstr. 6

1 Pferdestall
für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1** zu vermieten. Zu erfragen
Frau **Hell,** Bismarckstr. 3, 2.

Wohnungsgesuche

Größerer Laden gesucht
in bester Geschäftslage für **Damen-Konfektions-Geschäft.** Ang. u. **D. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 16. April, 12 Uhr.

Am Ministertisch: v. Breitenbach, Lentze.

Das Andenken der während der Ferien verstorbenen Mitglieder Arndt-Gartschin (freikons.) und v. Krosigk (kons.) ehrt das Haus durch Erheben von den Plätzen.

Der Präsident Frhr. v. Erffa teilt mit, daß der Abg. Roeren (Ztr.) sein Mandat niedergelegt hat.

Der Eisenbahnetat.

Die zweite Lesung beginnt mit einer allgemeinen Aussprache über die finanztechnische und die wirtschaftliche Seite des Etats.

Berichterstatter ist Abg. Hirsch-Essen (ntl.).

Abg. Graf v. d. Gröben (kons.): Der Etat zeigt die außerordentlich günstige Lage der Eisenbahnen. Der Betriebskoeffizient ist seit 1910 von 67,27 bis 1911 auf 66 gefallen. So konnte denn eine größere Summe in den Ausgleichsfonds abgeführt werden. Die höheren Ergebnisse gehen zumteil auf die besonderen Verhältnisse des Vorjahres zurück; die geringe Fahrtiefe der Ströme legte stärkere Benutzung der Bahnen nahe. Hinzu kam die günstige Wirtschaftslage. Der Minister freilich nimmt an, der Höhepunkt sei jetzt erreicht, wenn nicht überschritten. Umsomehr wollen wir bemüht sein, die Bahnen technisch auf der Höhe zu erhalten. Wir halten im übrigen an der Auffassung fest, daß im wesentlichen materielle Grundsätze es entscheiden müssen, ob einzelne Posten im Ordinarium, im Extraordinarium oder im Anleihegesetz zu erscheinen haben. Das Extraordinarium wollen wir in alter Höhe erhalten. Beim Abschluß von Eisenbahngemeinschaften wollen wir nicht weiter gehen; die Erfahrungen mit Hessen schrecken ab. Hier gibt die Broschüre des früheren Ministerialdirektors Kirchhof kein vollständiges Bild. Was an Einheit zu erstreben ist, ist erreicht. Welcher Maßstab sollte denn bei weiterer Einheit für die Verteilung der Überschüsse maßgebend sein? Wem würde die Oberleitung zustehen? Wie weit soll der Einfluß der einzelnen Parlamente reichen? Gerade im Interesse des Reichs müssen wir Preußen stark erhalten und da dürfen wir nicht vergessen, daß der Eisenbahnetat das Rückgrat unseres Etats ist. Den Durchgangsverkehr bitten wir weiter zu führen. Die Unfallstatistik zeigte, daß wir in der Bekämpfung der Unfälle auf dem rechten Wege sind. Trotz Erhöhung der Zugdichtigkeit ist die Unglückszahl zurückgegangen. Wir fordern Vermehrung der Sicherheitsvorrichtungen, die aber nicht zur Unterhöhlung des Verantwortlichkeitsgefühls der Beamten führen darf. Wir begrüßen die Gewissenhaftigkeit, mit der die Eisenbahnbeamten in der Hitze des Vorjahres ihren schweren Dienst verrichtet haben. (Beifall.) Wir sind stolz auf ein solches Beamtenheer. (Zustimmung rechts.) Daß der Minister den sozialdemokratischen Bestrebungen entgegentritt, ist selbstverständlich. Möge unser Eisenbahnwesen dauernd auf der jetzigen Grundlage bleiben. (Beifall rechts.)

Abg. Schmedding (Ztr.): Der Etat ist vorsichtig aufgestellt, wenn man auch die Einnahmen höher hätte veranschlagen können. Die Betriebssicherheit hat weiter zugenommen. Gegen den Gedanken einer allgemeinen deutschen Eisenbahnbetriebsgemeinschaft spricht allein schon, daß er zu stark in das Budgetrecht der Einzelstaaten eingreift. Die Besoldungsordnung muß als abgeschlossen gelten. Nur Härten sind zu beseitigen.

Abg. Macco (ntl.): Ob die heutigen Grundsätze zur Bemessung des Etatsordinariums dauernd beizubehalten sind, ist mir zweifelhaft. Bezüglich der deutschen Eisenbahngemeinschaft sind wir gern bereit, den anderen Bundesstaaten entgegenzukommen. Leider ist noch immer über Wagenmangel zu klagen. Auch der gute Wille zur Ermäßigung der Gütertarife hat sich stark abgekühlt. Kleinliche Fiskalität ist zu meiden. Jedenfalls sind wir noch nicht am Ende unserer Staatsbahnen. (Beifall.)

Minister von Breitenbach: Ich kann zu meiner Freude mitteilen, daß die Staatseisenbahnen gegen den Etatsansatz im Jahre 1911 eine Mehreinnahme von 164 Millionen gebracht haben. (Lebhafter Beifall.) Dem steht eine Mehrausgabe von 37 Millionen gegenüber, sodaß wir einen Mehrüberschuß von 127 Millionen haben. (Erneuter Beifall.) Diese Zahlen beweisen die außerordentlich günstige Lage der Staatsbahnen. Wann einmal ein Umschwung zu erwarten ist, kann natürlich niemand sagen. Unser Personal ist wieder um 18—19000 Köpfe vermehrt worden, um es vor Überanstrengung zu schützen. An den Wagenpark sind im vorigen Jahre ganz ungewöhnliche Anforderungen gestellt Wir hatten zeitweise einen phänomenalen Wagenmangel. Die Verwaltung hat aber auch hier Ungewöhnliches geleistet. Wir werden für eine gleichmäßige Vermehrung des Wagenparks sorgen. Mit Frachtermäßigungen müssen wir vorsichtig umgehen. Die günstige Finanzlage ist noch kein Grund für Tarifermäßigungen. Im Jahre 1914 werden wir voraussichtlich mit der Inbetriebnahme der Kanäle zu rechnen haben und damit mit erheblichen Ausfällen für die Eisenbahnen. Ich fühle mich durchaus als Verkehrsminister, habe aber als Staatsminister auch die finanzpolitischen Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Die Eisenbahnverwaltung denkt nicht fiskalisch, sondern will das Verkehrsbedürfnis befriedigen, wie es ihre Aufgabe ist. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Wagner (frkons.): Die Mitteilungen über die glänzenden Ergebnisse des Eisenbahnbetriebes im abgelaufenen Rechnungsjahr haben auf Sie alle tiefen Eindruck gemacht. Das Ausland wird aus ihm die Lehre ziehen, daß Preußen in seinem Staatsbahnsystem über eine wirtschaftliche Macht verfügt, die in der Welt ihresgleichen nicht hat. So haben wir jetzt Reserven, die in Zeiten großer Verwickelung zweifellos den nächstliegenden Fonds bilden. (Sehr richtig!) Für die Bewältigung des starken Verkehrs im Vorjahre verdienen Verwaltung und Beamtenschaft volle Anerkennung. (Beifall.)

Abg. Dr. Pachnicke (Vp.): Die Eisenbahnfinanzen haben sich glänzend entwickelt. Warum aber die niedrigen Schätzungen im Etat? Die Eisenbahnverwaltung zieht sich einen Schleier vors Gesicht, aber nicht zu dem Zwecke, wie manche Dame, um Unebenheiten zu verdecken, sondern um die Schönheit zu verbergen. (Sehr richtig! links.) Die Öffentlichkeit soll nicht sehen, welche Steuer in den Tarifen steckt. Die Frage der deutschen Eisenbahngemeinschaft sollte von einer Kommission aus allen Parteien und aus allen Gewerben ernstlich geprüft werden. Der jährlich wiederkehrende Wagenmangel sollte endlich beseitigt, eine Ermäßigung der Gütertarife in Angriff genommen werden. Mit der kühlen Zurückhaltung des Ministers in dieser Frage kann sich Industrie und Landwirtschaft auf die Dauer nicht zufrieden geben. Wie steht es mit der Fahrkartensteuer? Der Viehtransport bedarf der Verbesserung. Dem Fahrpersonal gilt auch unsere Anerkennung. (Beifall.)

Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß: 4¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

38. Sitzung vom 16. April, 2 Uhr.

Am Bundesratstische: Wackerzapp.

Teilnahmekundgebung zur Katastrophe der „Titanic".

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: Ich begrüße Sie nach den Osterferien, indem ich hoffe, daß Sie gekräftigt zur Arbeit zurückgekehrt sind. Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, glaube ich, dem Schmerze Ausdruck geben zu sollen, daß ein großes Schiffsunglück (die Abgeordneten erheben sich von den Sitzen) hunderte von Menschenleben, ja vielleicht mehr als tausend verschlungen hat. Der Dampfer „Titanic", der englischen White Star Linie gehörig, ist untergegangen und hat viele Menschenleben in seinen Schiffbruch hineingerissen. Wir sprechen unser schmerzliches Bedauern aus über dieses Unglück, das in erster Linie das englische Volk betroffen hat, dann aber alle die Nationen, die Angehörige bei dem Schiffbruch verloren haben; sind wir doch nicht sicher, daß nicht auch unser Volk unter diesem Unglück schwer zu leiden hat. Ich danke Ihnen, daß Sie sich zum Ausdruck Ihres Bedauerns und Schmerzes von den Plätzen erhoben haben.

Der Präsident gab sodann die Mandatsniederlegung des Abg. Roeren (Ztr.) bekannt.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des

Etats des Reichseisenbahnamts.

Abg. Ullrich (Soz.): Dieses Amt kostet uns jährlich Hunderttausende, aber es leistet nichts. von einem nenenswerten Eingreifen des Amtes in die Eisenbahnmisere ist leider nicht die Rede. Man holt für Preußen unzulässige Vorteile heraus. In Hessen hält man den Eisenbahnvertrag mit Preußen für unglücklich. Jeder verkehrspolitische Einfluß geht an Preußen verloren. Der Vertrag verstößt gegen die guten Sitten. Wir verlangen nach wie vor die Übernahme aller Eisenbahnen in Deutschland auf das Reich. Nur dieses kann eine allgemeine Tarifermäßigung bringen und die Verkehrsmisere beseitigen im Interesse der Nation.

Abg. Schwabach (ntl.): Die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft steht mit dem Etat nur in sehr losem Zusammenhang. Wie steht es mit einem internationalen Übereinkommen über den Personen- und Gepäckverkehr, das der Präsident des Reichseisenbahnamtes in Aussicht gestellt hat? Wünschenswert ist eine internationale Zusammenfassung des gesamten Verkehrs, einschließlich des Güterverkehrs; auch nach der materiellen Seite des Tarifwesens. Wir streben die Betriebsmittelgemeinschaft an, gestützt auf die Reichsverfassung; Bayern wird auf sein Reservat schließlich verzichten müssen. Möge es auch hier heißen: Preußen in Deutschland voran!

Abg. Schirmer (Ztr.): Eine allzuweitgehende Zentralisation kann keinen großen Nutzen bringen. Das bayerische Reservat darf nicht angetastet werden. Der Resolution der Nationalliberalen über die Dienst- und Ruhezeiten stimmen wir zu.

Abg. Dr. Haas (fortschr.): Die Forderung einer Beseitigung des Eisenbahnamtes geht zu weit. Immerhin hat es seine Hauptaufgabe erfüllt: das Eisenbahnwesen zu vereinheitlichen. Ein Konkurrenzkampf darf unter deutschen Eisenbahnen überhaupt nicht geführt werden. Die Bestimmungen über die Arbeitszeit der Lokomotivführer sind sehr änderungsbedürftig. Das Reichseisenbahnamt würde sich ein Verdienst mit der Regelung der Arbeitszeiten erwerben.

Präsident des Reichseisenbahnamtes Wackerzapp: Von der Tätigkeit des Amtes dringt sehr wenig nach außen. Aber die im Verkehr erfolgenden Verbesserungen sind nur möglich durch diese Tätigkeit. Die Reichsinstanz bemüht sich um die Vereinheitlichung des Betriebes. Die Einzelstaaten könnten dies garnicht selbständig tun. Die Vorwürfe der Illoyalität gegen die preußische Verwaltung sind haltlos. Zu einer Prüfung des preußisch-hessischen Vertrages durch das Reich liegt keine Veranlassung vor. Der Entwurf über die Haftung der Eisenbahnen liegt jetzt den verbündeten Regierungen vor. Die Regelung des Dienstes auf reichsgesetzlichem Wege ist nicht angängig. Die Behauptung, daß durch die Dienstregelung die Sicherheit des Betriebes leide, ist unbegründet. Die Mitteilungen über Dienstzeiten durch Beamte haben keinen Wert; sie sind einseitig. Die gesundheitlichen Verhältnisse des Personals sind durchaus gute. Eine Verkürzung der Dienstzeit würde eine Mehrausgabe von 45 Millionen verursachen. Die Vereinheitlichung ist nicht so leicht durchduführen. Ein besonderes Eisenbahnparlament, von den Bundesstaaten gebildet, würde eine Vereinheitlichung auch nicht bringen. Die Resolution, die dazu gestellt ist, bitte ich abzulehnen. (Beifall.)

Abg. Dr. Will (els. Ztr.): Die Neuregelung der Dienstzeit ist notwendig. Namentlich die Anforderungen an die Lokomotivführer sind zu hoch. Hier werden die Schwierigkeiten auch durch längere Nachtruhe nicht wesentlich gemildert. Ich bitte, die Resolution anzunehmen.

Abg. Behrens (wirtsch. Vgg.): Wenn Monarchen die Bahn benutzen, muß dem Lokomotivführer ein höherer Verwaltungsbeamter zur Seite stehen. Diese Bestimmung sollte aufgehoben werden. Was der Vorredner über das Fahrpersonal sagte, trifft zu. Die angeblich nachteiligen Folgen der gesetzlichen Regelung in der Schweiz können mich nicht überzeugen. Dort ist nicht die gesetzliche Regelung nachteilig, sondern die dort gutgeheißene Art der Regelung. Die Löhne und Ortszulagen der Oberbauarbeiter sind noch nicht befriedigend. In einzelnen Revieren werden sogar noch verschiedene Löhne gezahlt. Ist es richtig, daß die Elektrisierung der Staatsbahnen eine Schwächung der Landesverteidigung zur Folge hat? Hoffentlich unterbleibt wenigstens eine Schmälerung des Koalitisrechts der Arbeiter von Elektrizitätswerken, die den Strom für staatliche Bahnen liefern.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 1 Uhr.

Schluß nach 6 Uhr.

Das neue bayerische Ministerium und die Kammer der Reichsräte.

In der Dienstag-Sitzung der Kammer der Reichsräte erklärte Freiherr von Cramer-Klett vor Eintritt in die Tagesordnung, man habe aus seiner Begrüßungsrede für den neuen Minister des Innern Freiherrn von Soden im Ausschuß eine unfreundliche Kritik der Tätigkeit des Ministers von Brettreich erblickt. Diese Kritik sei keine persönliche gewesen, sondern habe sich nur auf das bureaukratische System erstreckt. Graf Törring Jettenbach führte aus: Auch ich begrüße den neuen Minister des Innern Freiherrn von Soden, da ich seine Eigenschaften zu schätzen weiß. Ich begrüße aber auch seine Ernennung aus einem anderen Grunde. Ich bin der Ansicht, daß die Krone sehr weise gehandelt hat, als sie ein **Ministerium** kreiert hat, welches die gleiche Überzeugung teilt, wie die Mehrheit der Kammer der Abgeordneten. Ich glaube, daß wir uns auf diese Weise dem **parlamentarischen System** nähern, einem System, das wir auch auf die Dauer weder in Bayern noch in Deutschland mehr entbehren können. Ich hätte es sehr bedauert, wenn die Bemerkung des Referenten auch eine Spitze gehabt hätte gegen den früheren Minister von Brettreich. Gerade dieser ausgezeichnete Beamte war ganz besonders bestrebt, sein Ressort frei zu halten von jeder bureaukratischen Anwandlung. Ich glaube, daß die neuen Minister bestrebt sein werden, ihr Amt in weiser Mäßigung zu führen, gemäß dem höchsten Auftrage. Ich befürchte aber, daß sie nicht die Kraft haben werden, dem Drucke Widerstand zu leisten, der auf sie ausgeübt wird, vonseiten derjenigen Partei, die hinter ihnen steht. Wir haben in dieser Beziehung erst vor wenigen Tagen ein Ostergeschenk bekommen in der Form des **letzten Jesuiten-Erlasses**, eines Erlasses, von dessen Nützlichkeit und Notwendigkeit ich mich bisher nicht habe überzeugen lassen. Es werden aber auch noch andere Fragen an die Minister herantreten, welche von größter Wichtigkeit sind, Fragen, welche sich beziehen werden auf die Schule, das Verhältnis von Staat und Kirche zu einander und auf die **weitere Behandlung der Sozialdemokratie.** Bekannterweise waren die Arbeiterorganisationen bisher in Bayern gleich behandelt worden, wenn sie sich innerhalb des Rahmens des Rechtes und der allgemeinen Ordnung hielten. Nun hat das Zentrum dem früheren Verkehrsminister von Frauendorfer den Vorwurf gemacht, er habe diejenige Organisation, die eine Anlehnung habe an die Sozialdemokratie, besonders begünstigt, eine Behauptung, für die es die Beweise schuldig geblieben ist. In Wirklichkeit war es der Partei darum zu tun, eine ihr gegnerische Organisation zu unterdrücken. Wie wird es nun mit der Frage der Sozialdemokratie gehalten werden? Wir hatten bisher in Bayern ein System des „leben und leben lassen", das sich ausgezeichnet bewährt hat. Bei uns bestehen nicht die Gegensätze zwischen Sozialdemokraten und Nichtsozialdemokraten, wie in anderen deutschen Staaten. Fügt sich nun die neue Regierung in die Majorität der Kammer der Abgeordneten, so werden unerfreuliche Zustände eintreten. Es wird viel Unzufriedenheit geben, das Resultat wird aber sein, daß nicht ein Arbeiter aus der Sozialdemokratie austritt und in das Lager des Zentrums übergeht. Wenn die Staatsregierung diesen Fragen gegenüber Stellung genommen haben wird, dann werde ich für mich entscheiden, ob ich der Staatsregierung das Vertrauen aussprechen kann. Minister des Innern Freiherr von Soden entgegnete: Der Vorredner geht von einer falschen Voraussetzung aus, wenn er davon gesprochen hat, daß das neue Ministerium wohl den Anfang zu einem **parlamentarischen System** bedeuten werde. Ich muß nachdrücklich feststellen, daß das neue Ministerium **kein Parteiministerium** ist. Es ist auch von allerhöchster Stelle nicht als solches berufen worden, und es ist seine Pflicht, in dem Sinne, in dem es berufen wurde, seine Tätigkeit zu entwickeln. Wenn das Ministerium mehrfach ein konservatives genannt worden ist, so hat dies einen anderen Sinn. Ich betone, daß es zutreffend ist, daß die neuen Minister von einem konservativen Geiste geleitet sind und von einem solchen aus die Geschäfte zu vollführen haben werden, die ihnen durch die Übertragung des Amtes seitens der Krone obliegen. Graf Törring hat auch den **Jesuiten-Erlaß** und den **süddeutschen Eisenbahnverband** gestreift. Der Jesuiten-Erlaß ist eine Notwendigkeit gewesen und ebenso auch, was der Verkehrsminister in den allerletzten Tagen veröffentlicht hat. Über den Jesuiten-Erlaß ist heute schon in den Zeitungen eine offizielle Notiz zu finden. Es handelt sich bei der Auslegung des Jesuiten-Erlasses um eine Verordnung, die in voller Übereinstimmung aller Minister erfolgt ist. Schließlich betonte der Minister noch einmal, daß die Furcht, daß die Minister dem Druck der Parteien, die hinter ihnen stehen, nicht voll standhalten werden, unbegründet sei, weil eben das Ministerium kein Parteiministerium sei. Reichsrat Graf Preysing bedauerte, daß von einem Mitglied der Kammer die Notwendigkeit eines allmählichen Überganges zum **parlamentarischen System** betont worden sei, und der Reichsrat Frhr. von Würzburg bemerkte, daß er die Anschauungen des Grafen Törring nicht teile. — Darauf trat das Haus in die Tagesordnung ein.

Direktorentag deutscher Musikseminare.

Hannover, 12. April.

Unter zahlreicher Beteiligung von Direktoren deutscher Musikseminare aus allen Gauen Deutschlands hielt der Direktorenverband deutscher Musikvereine, dessen Sitz in Berlin ist, hier seine diesjährige Generalversammlung unter dem Vorsitz der Direktoren Professor Hennig-Posen und Heydrich-Halle a. S. ab. Die Tagung beschäftigte sich zunächst mit Abänderungen der Prüfungsordnung. Es wurde insbesondere verlangt, daß die Aufnahmebedingungen für die Seminarschüler inbezug auf die Schulbildung verschärft werden. Außerdem wurde der Prüfungsplan, sowohl in den praktischen, wie in den wissenschaftlichen Fächern einer erheblichen Umgestaltung unterzogen. Zu der in der letzten Zeit eingehend erörterten Frage der staatlichen Konzessionierung der Musikseminare lagen zahlreiche Anträge vor, die einer eingehenden Diskussion unterzogen wurden. Es wurde schließlich beschlossen, eine Kommission mit dem königlichen Musikdirektor Fritz Binder-Danzig als Vorsitzer einzusetzen, die bei den maßgebenden Stellen die vorbereitenden Schritte unternehmen soll. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verband im letzten Jahre ein erfreuliches Wachstum aufzuweisen hat. Es fanden in diesem Jahre 21 Reifeprüfungen statt; in allen Fällen konnte das Diplom erteilt werden. Schließlich wurde in die Satzungen des Verbandes einstimmig ein Paragraph aufgenommen, wonach die künstlerischen Qualitäten jedes sich zur Aufnahme meldenden Direktors, seiner Anstalt und der Prüfungsresultate einer genauen Prüfung unterzogen werden sollen. — Bei der Vorstandswahl wurde einstimmig Direktor Professor Hennig-Posen als erster Vorsitzer, Direktor Heydrich-Halle a. S. als dessen Stellvertreter Direktor Bieber-Breslau, als Schriftführer, Direktor Holtschneider-Dortmund als Beisitzer wiedergewählt. Für den aus dem Vorstand ausscheidenden Professor Gerlach-Hannover wurde Dr. Mayer-Reinach Reinach-Kiel als Beisitzer wiedergewählt. Dr. Mayer hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über „Vorschläge zur Gestaltung des musikwissenschaftlichen Unterrichts an Musikseminaren", der bei den Zuhörern lebhaften Beifall fand. — Als Tagungsort der nächsten Generalversammlung wurde Köln bestimmt.

Die 10 Naturschutzgebote.

Der Landesverein für Naturkunde in Freiburg i. B. hat zehn Gebote des Naturschutzes aufgestellt, die gewiß den Beifall aller Naturfreunde finden werden. Sie lauten:

1. Du sollst die Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut, nicht mit Undank lohnen, indem du sie schädigst.

2. Du sollst zur Erinnerung oder für deine Sammlungen von Blumen, Schmetterlingen und dergleichen nur soviel mitnehmen, als du wirklich brauchst.

3. Du sollst die Natur nicht durch weggeworfene Blumen, Papier und sonstige Abfälle verschandeln.

4. Du sollst keine überflüssigen Sammlungen anlegen, weder von Pflanzen, noch von Schmetterlingen, Käfern oder sonst etwas, wenn du dich nicht ernstlich damit beschäftigen willst.

5. Du sollst auf die Mitnahme solcher Naturseltenheiten, deren Bestand dadurch gefährdet wird, überhaupt verzichten und bedenken, daß auch noch andre sich daran erfreuen wollen.

6. Du sollst keine Pflanzen mit den Wurzeln ausreißen oder ausgraben.

7. Du sollst von Bäumen oder Sträuchern keine Zweige abreißen, sondern sie nötigenfalls mit einem scharfen Messer oder einer Schere abschneiden.

8. Du sollst beim Pflücken der Blumen darauf achten, daß der Stock nicht beschädigt wird und wenigstens noch einige Blüten daran bleiben.

9. Du sollst die Rinde der Bäume nicht als Stammbuch benutzen.

10. Du sollst Kinder und unverständige Erwachsene zur möglichsten Schonung der Natur anhalten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine neue Premiere Hans Kysers. Im **Stuttgarter** Hoftheater gelangte am Sonnabend das letzte Drama Hans Kysers „Titus und die Jüdin" zur Erstaufführung. Das Stück fand zum Schluß starken Beifall. Der Dichter konnte sich mehrfach dem Publikum zeigen.

Sport.

Danzig — Sieger im Kampf um die Fußballmeisterschaft des Baltischen Rasen- und Wintersportverbandes. Unter den denkbar schlechtesten Witterungsverhältnissen wurde am Sonntag in Danzig auf dem Heinrich Ehlers-Platz der Kampf um die Fußballmeisterschaft im baltischen Rasen- u. Wintersportverbande ausgefochten. Durch die in den letzten Wochen stattgefundenen Ausscheidungskämpfe kam schließlich der Danziger Ballspiel- und Eislaufverein mit dem Verein für Bewegungsspiele aus

Königsberg in den Endkampf, der ein sehr harter wurde, da beide Vereine als gleichwertig angesehen werden. Das Glück war aufseiten der Danziger, die schließlich mit 3 : 2 Toren siegten. Der siegende Verein übernimmt nun die Vertretung des Ostens bei den Kämpfen um die deutsche Meisterschaft.

Der Untergang der „Titanic“.

Aus den einander widersprechenden Meldungen über den Zusammenstoß des White Star-Dampfers „Titanic“ mit einem Eisberge konnte man anfänglich die Hoffnung schöpfen, daß Menschenleben dabei nicht verloren gegangen seien. Jetzt steht es aber fest, daß die „Titanic“ gesunken ist und über 1500 Menschen dabei ertrunken sind. Wie es scheint, hat man mit der Wahrheit geraume Zeit zurückgehalten oder direkt falsche Meldungen telegraphiert.

„Virginian“ meldet, sie sei zu spät gekommen und habe keine Geretteten von der „Titanic“ an Bord; auch „Parisian“ hat keine Geretteten aufgenommen. Die Zahl der an Bord der „Carpathia“ befindlichen Geretteten beträgt nach neuester Meldung 800; demnach sind etwa 1550 Personen ums Leben gekommen. — Die White Star-Linie erklärt offiziell, sie habe sichere Nachricht von der „Olympic“ erhalten, daß die Zahl der von der „Titanic“ Geretteten 868 beträgt, mit denen die „Carpathia“ am Donnerstag Nachmittag in Newyork eintreffen wird. — Die Hoffnung, daß noch andere Passagiere als die an Bord der „Carpathia“ befindlichen am Leben sind, ist aufgegeben worden. Sämtliche Dampfer, die die Unglücksstelle kreuzten, haben die Suche eingestellt.

Die Wetterstation am St. Lorenz-Golf berichtet, daß dichte Nebelmassen vor Neuschottland lagern. Am Montag Abend brach ein heftiges Gewitter aus, das ostwärts weitergezogen ist. Unter solchen Umständen dürfte wenig Hoffnung vorhanden sein, noch irgendwelche von den Überlebenden der „Titanic“ zu retten, die vielleicht noch auf Trümmern oder Booten umhertreiben.

Der Kapitän der „Carpathia“ hat an die Cunard-Linie telegraphiert, er habe 800 Überlebende von der „Titanic“ an Bord und fahre langsam durch Eisfelder nach Newyork. — Der Dampfer „Parisian“ passierte auf seiner Fahrt viel Eis, konnte aber auf den treibenden Schiffstrümmern, die eine große Fläche bedecken, keine Überlebenden mehr auffinden. Selbst wenn sich noch Personen auf den Schiffstrümmern befunden haben, dürften sie erfroren sein, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Die „Parisian“ wird am Mittwoch in Halifax eintreffen.

Die Blätter teilen mit, die Versicherung der „Titanic“ und ihrer Ladung belaufe sich auf 58 750 000 Francs. Die „Titanic“ habe 1 250 000 Pfund Sterling gekostet. Sie hatte eine große Ladung Diamanten an Bord. Die genannte Versicherungssumme schließt natürlich die privaten Unfallversicherungen, die viele Reisende eingegangen sind, nicht ein. Der Reeder Wolsford, der hundertmal den atlantischen Ozean durchfahren hat, erklärt, daß er niemals soviel Eis soweit südlich gesehen hat.

Während der Nacht zum Dienstag waren die Beamten der drahtlosen Stationen an der amerikanischen Küste unablässig bemüht, Nachrichten von Schiffen zu erhalten, die der „Titanic“ zu Hilfe eilten, nachdem sie deren Gefahrensignal erhalten hatten. Die Nachrichten, die sie bekamen, zeigten, daß das erste Hilfsschiff, das den Ort der Katastrophe erreichte, nur noch feststellen konnte, daß die „Titanic“ 2 Uhr 20 Minuten Montag Morgen gesunken war, vier Stunden nachdem der Zusammenstoß mit dem Eisberg erfolgt war. Nur Trümmer und einige Boote mit Passagieren waren zu sehen. Die Passagiere wurden auf den westwärts fahrenden Dampfer „Carpathia“ übergeführt, der jetzt nach Newyork unterwegs ist. Die Liste der Geretteten zeigt, daß an Bord der „Titanic“ die größte Manneszucht geherrscht haben muß. Die Mehrheit der Geretteten sind Frauen; die Mehrzahl der geretteten Männer sind verheiratete. Während der ganzen Nacht waren die Bureaus der White Star-Linie in Newyork von verzweifelten Verwandten und Freunden der Verunglückten belagert.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, beschlossen die nordatlantischen Schiffahrtsgesellschaften im Hinblick auf das in diesem Jahre ganz ungewöhnlich früh konstatierte und starke Auftreten von Treibeis im Gebiete der für die nordamerikanische Fahrt international vereinbarten Dampferwege den südlicheren Sommerkurs bereits jetzt zu wählen.

Die Katastrophe.

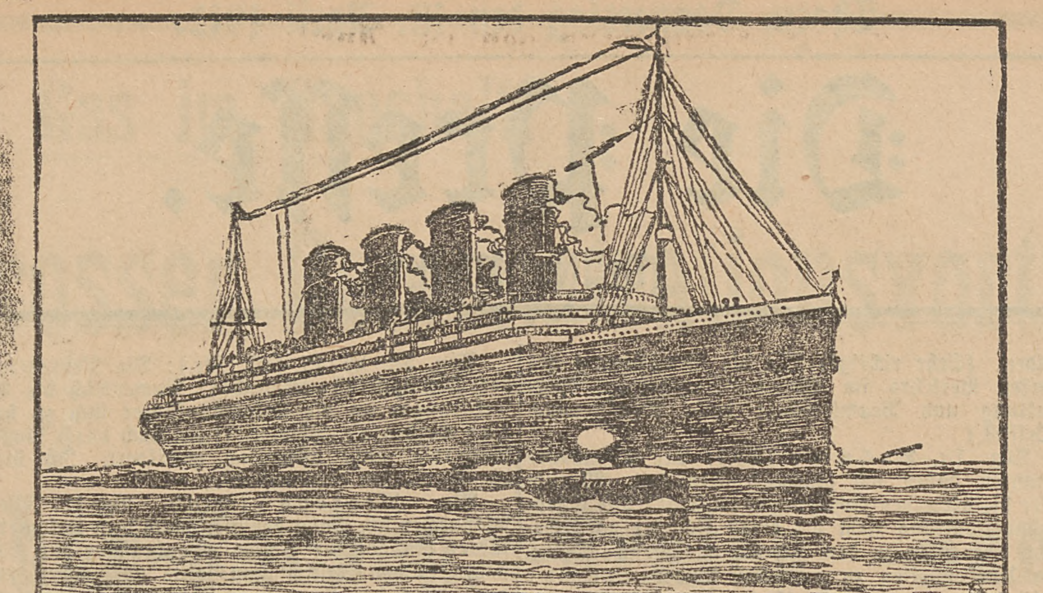
Der stolzeste Riesendampfer der atlantischen Flotte ist auf seiner ersten Fahrt völlig vernichtet worden. Die amerikanischen Millionäre, die sich dazu gedrängt hatten, die erste Fahrt des neuen Ozeanriesen mitzumachen, schlummerten friedlich in ihren Luxusappartements, als der furchtbare Zusammenstoß mit einem an der Neufundlandküste schwimmenden Eisberge erfolgte. Nur ein kleiner Teil der ungeheuren Eismassen ragte aus dem Wasser, während die größere Fläche, die noch nicht abgeschmolzen war, sich über hunderte von Metern unter den Wellen des Ozeans lang hinstreckte. Der Anprall war gewaltig, und die scharfen Eiskanten schlitzten den Vorderteil der „Titanic“ der Länge nach auf. Sofort wurde das drahtlose Hilfesignal gegeben, und unablässig flatterte das „S. O. S.“ über den Ozean, und bald kamen von einer Reihe von Schiffen, die sich auf der Route über den transatlantischen Ozean befanden, die Antwortsignale, daß man den Notruf vernommen habe und zur Hilfe eile. Doch bevor die Rettung kam, ereilte den stolzen Dampfer sein Geschick. Vier Stunden lang kämpfe er sich mit zerschmettertem Bug langsam seinen Weg durch die Wogen weiter. Dann sank er.

Die „Titanic“ war 270 Meter lang und 28,35 Meter breit. Der Dampfer verfügte über 31 000 Pferdekräfte und hatte einen Ladegehalt von 45 000 Tonnen. Er konnte 21 Seemeilen zurücklegen. An Bord der „Titanic“ befanden sich 2358 Personen, davon 350 Passagiere 1. Klasse, 305 2. Klasse, zirka 800 Zwischendeckspassagiere und 903 Mannschaften.

Daß die Rettungsvorkehrungen sehr mangelhaft gewesen sein müssen, ist klar; denn es konnten nur 800 Personen gerettet werden, obgleich alle Rettungsboote aufgefunden worden sind. Die See war bei der Katastrophe absolut ruhig.

Von den Hilfeleistungsarbeiten für die „Titanic“ sind in hervorragendem Maße die Dampfer „Prinz Adalbert“ von der Hamburg—Amerika-Linie und „Prinz Friedrich Wilhelm“ vom Norddeutschen Lloyd beteiligt gewesen.

Kapitän Smith, der das Oberkommando der „Titanic“ führte, steht im 60. Lebensjahre und ist ein Mitglied der englischen Marinereserve. Seit 1887 ist er als Kapitän im Dienst der White Star-Linie. Während des Burenkrieges führte er zweimal auf der „Majestic“ Truppen nach Südfrankreich und wurde von der Regierung für seine Leistungen im Transportdienst ausgezeichnet. Smith besitzt ein hübsches Heim in der Grafschaft Hampshire, wo seine Frau mit einer 30jährigen Tochter wohnt.



Die „Titanic“,

das Riesenschiff der White-Star-Linie, das in so tragischer Weise mit vielen Hunderten von Passagieren untergegangen ist, war ein schwimmender Palast von 45 000 Tonnen, eines der größten Schiffe, die je den Ozean gekreuzt haben. Der Dampfer war 280 Meter lang, 30 Meter breit und das Bootsdeck lag 20 Meter über dem Wasser. Es hatte neun Decks übereinander und konnte neben der Besatzung von 800 Mann bis zu 5000 Passagiere fassen, denen ein ganz unerhörter Komfort geboten wurde. Es gab ein Bad, ein Schwimm- und ein Angelbassin, ein Gartenrestaurant, eine Turnhalle, ein kleines Theater. Die Unglücksfahrt war die erste, die das Schiff machte. Es befanden sich insgesamt 2358 Personen an Bord, darunter viele namhafte Persönlichkeiten.

Das größte Schiffsunglück,

das bisher die Weltgeschichte kennt, ist die Katastrophe der „Titanic“. Handelt es sich doch auch um das größte Schiff, das gebaut worden ist. Vor 100 Jahren, im Jahre 1811, kamen bei einer Schiffskatastrophe, die bislang die größte war, die man kennt, 1400 Menschen um. Damals aber handelte es sich um zwei Schiffe, die an der jütischen Küste zugrunde gingen. Eine der gewaltigsten Katastrophen auf See war der Brand des amerikanischen Schiffes „General Slocum“, der über 1100 Menschenopfer forderte. Bei dem Schiffbruch des englischen Dampfers „Viktoria“ an der Küste von Canada im Jahre 1881 fanden 700 Personen ihren Tod in den Fluten. Drei Jahre vorher war die deutsche Kriegsmarine durch den Untergang des Panzerturmschiffes „Großer Kurfürst“, wobei 5 Offiziere und 264 Mann ertranken, schwer heimgesucht worden, eine Heimsuchung, die umso empfindlicher war, als sich unsere Kriegsflotte damals erst in ihren Anfängen befand. Damit ist die Liste der großen Schiffsunfälle natürlich bei weitem noch nicht erschöpft. Die Zahl derer, bei denen mehrere hundert Menschen ihr Grab in den Fluten fanden, ist nicht gering.

Die Deutschen an Bord.

Die Passagierliste des White Star-Bureaus enthält die Namen einer ganzen Anzahl Deutscher. Unter den Passagieren der ersten Kajüte befinden sich: J. Baumann, R. H. Behr, Henri Blanck, Mr. Brandeis, Robert Daniel, Karoline Endres, Missis Flegenheim, Mr. Frauenthal, Dr. Henry Frauenthal mit Frau, Mr. Georg B. Goldschmidt, Mr. Benjamin Guggenheim, Mr. George Harder mit Frau, Mr. Jakob Birnbaum, Mr. Hermann Kleber, C. G. Lewy, Loring, Miß Gretchen Longley, Mr. Edgar J. Meyer und Frau, Miß Rosenbaum, Gräfin von Rothes, Mr. M. Rotschild und Frau, Mr. Adolf Saalfeld, Mr. A. J. Salomon, Mr. Schabert, Oberst Alfons Simonius, Dr. Max Stahelin, Mr. Stengel mit Frau, Mr. Isidor Strauß mit Frau, Mr. Emil Taussig mit Frau und Tochter, Georg Wiek mit Frau, Georg Wiedener mit Frau. In der zweiten Kajüte: Baron von Drachstedt, Frl. Emma Funk, Herr Hoffmann mit zwei Kindern, Frl. Berta Lehmann, Dr. Ernst Horaveck, Herr August Meyer, Herr Leopold Weiß, Frau Mathilde Weiß. Unter den Zwischendeckspassagieren sollen sich etwa 20 Deutsche und Österreicher befinden.

Die Liste der Geretteten.

Die bisher erschienene unvollständige Liste der Geretteten enthält u. a. die Namen der Herren Bruce Ismay, des Präsidenten der Grand Trunk Railway, Charles Hays mit Frau und Tochter, der Damen Astor, Widener und der Gräfin Rothes. Unter den Geretteten mit nicht englischen Namen befinden sich der Tennisspieler K. H. Behr, Caroline Bystrom, Dr. Henry Frauenthal und Frau, Herr und Frau T. G. Frauenthal, Frl. A. Flegenheim. Frl. Margarete Fröhlicher, Frau Samuel Goldenburg und Ella Goldenburg, Frau Hogeboom, Frau Ida Hippach, Frl. Hippach, die Herren Emil Menchen und Gustav Lesneur, Frau Siegfried Lindstrom, Frl. Manette Panhart, Frau Mr. Rothschild, Frau Edith Rosenbaum, Oberst Simonius, Emma Segesser, Frau Pauline Schabert, Herr und Frau Speddin, die Herren Max Stabelin, Abraham und Salomon, Herr und Frau Stengel, Herr Adolf Saalfeld, Herr Emil Taussig mit Frau und Tochter, Frau Devilliers, Anna Hamalainer und Sohn, Frau Jacobsohn, Frl. Berta Lehmann, Frau Elisabeth Mellinger mit Kind, Frl. Käthe Buß.

Rekordjagd die Ursache des Unglückes?

Die Ursache des entsetzlichen Unglücks sehen englische Blätter in der gewissenlosen Rekordjagd und dem verhängnisvollen Schnelligkeits - Wetteifer zwischen den einzelnen Dampferlinien. So wird dem „L.-A.“ aus London gedrahtet: Einzelheiten über den Zusammenstoß der „Titanic“ mit dem Eisberge sind vorläufig garnicht bekannt. Was der White Star-Linie darüber in drahtlosen Telegrammen mitgeteilt wurde, hat sie ebenso wie alle anderen Nachrichten unterdrückt. (!) Nach einigen sehr mangelhaften drahtlosen Depeschen, die von Newyorker Zeitungen veröffentlicht werden, muß es auf der untergehenden „Titanic“ zu einer fürchterlichen Panik unter den Reisenden gekommen sein. Das Riesenschiff fuhr offenbar mit dem Aufwand aller seiner Kräfte in die Nacht hinein, obwohl es dem Kapitän Smith nicht unbekannt sein konnte, daß er ein schwimmendes Eisfeld von 75 Meilen Länge und fast ebenso großer Breite zu durchqueren hatte, in dem bereits verschiedene andere Dampfer zuschaden gekommen waren. Kapitän Smith hatte das Unglück gehabt, das Schwesterschiff der „Titanic“, die „Olympic“, zu führen, als sie, wie erinnerlich, im Hafen von Southampton mit dem Kreuzer „Hawke“ zusammenstieß. Die „Olympic“ wurde zurzeit allerdings von einem Lotsen geführt, aber ein derartiger Unfall wird von den Offizieren des betreffenden Schiffes doch stets als eine Schlappe empfunden, die gutgemacht werden muß. Die White Star-Linie gab Kapitän Smith die Gelegenheit dazu; er sollte mit der Jungfernfahrt der „Titanic“ alle bisherigen Rekorde brechen. Deshalb also wurde selbst die Bahn der „Eisbergflotte“ mit rasender Eile durchquert. Die Südpolarforscher Sir Ernest Shackleton und andere sogenannte Sachverständige werden heute von den Blättern als Zeugen dafür angeführt, daß von Eisbergen kaum ein Achtel oberhalb der Meeresoberfläche zu sehen ist, womit natürlich beabsichtigt ist, ein etwaiges Verschulden des Kapitäns der „Titanic“ an dem Unglück zu bemängeln. Einige dieser Sachverständigen behaupten sogar, daß der sichtbare Teil eines Eisberges sehr schnell schmelze, ohne zu bedenken, daß, was oberhalb der Meeresoberfläche an Gewicht wegschmilzt, von unterhalb ersetzt wird. Ferner wird behauptet, daß die „Titanic“ auf die Eisbergflottille in einer Breite traf, wo sich solche um diese Jahreszeit selten zu zeigen pflegen. Indessen haben, wie bereits gemeldet, andere Schiffe ganz kurze Zeit vorher den Kurs des schwimmenden Eisfeldes in drahtlosen Depeschen, die sicher auch von der „Titanic“ aufgefangen wurden, nach Europa und Amerika gemeldet. „Daily News“ erklären, daß, wenn die „Titanic“ die Fahrt mit derselben Geschwindigkeit wie bis zum Augenblick des Zusammenstoßes, bis nach Newyork beibehalten hätte, sie die beste Leistung der „Olympic“ geschlagen haben würde. Daß er nichts von der Nähe des schwimmenden Eisfeldes gewußt habe, könne den Kapitän nicht entschuldigen, denn schon die Temperatur könne darüber keinen Zweifel gelassen haben. — Die White Star-Linie hat nunmehr das Wort, um sich gegen die furchtbaren Vorwürfe, die gegen sie erhoben werden, zu verteidigen.

Generaldirektor Ballin über das Unglück.

Infolge mehrfacher an ihn gerichteter Anfragen um Mitteilung seiner Ansicht über die Ursache des Unterganges des Dampfers „Titanic“ äußerte sich Generaldirektor Ballin einem Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Bureaus gegenüber wie folgt: Im gegenwärtigen Augenblick ist es natürlich noch unmöglich, eine bestimmte Ansicht über die Ursache des Unterganges der „Titanic“ zu äußern; man kann nur sagen, daß die Schiffahrtsgesellschaften auch aus diesem Unglück lernen werden, und daß sie an Hand dieser traurigen Erfahrungen trachten müssen, die weitgehendsten modernen Sicherheitseinrichtungen noch zu verbessern, die nach unserer Ansicht und nach der Ansicht der Klassifikationsgesellschaften das bisher mögliche und erreichbare Maß von Sicherheit schon geschaffen hatten. Daß die Katastrophe mit der Größe, der Geschwindigkeit und der Art des Schiffes an sich nichts zu tun hatte, liegt für jeden einsichtigen Menschen auf der Hand. Ebenso ist es meine feste Überzeugung, daß auf der „Titanic“ alle modernen Sicherheitsvorrichtungen vorhanden gewesen sind. Warum sie nicht ausgereicht haben, das Schiff vor dem Untergang zu bewahren, ist eine Frage, die man im Augenblick noch nicht beantworten kann, sondern erst, wenn die genaueren Berichte über die Katastrophe vorliegen und von berufener Seite geprüft sind. Dann wird man das Ergebnis auf das genaueste studieren, um, soweit das in Menschenkraft steht, Schlußfolgerungen für die weitere Verbesserung der Sicherheitseinrichtungen daraus zu ziehen.

Im englischen Unterhause

verlas am Dienstag Premierminister Asquith unter tiefem Stillschweigen die Meldung der White Star-Linie über den Untergang der „Titanic“ und sagte dann: Ich bin betrübt, daß wir wieder einem jener fürchterlichen Ereignisse gegenüberstehen, die manchmal im Rate der Vorsehung beschlossen sind, die unsere Vorsicht zunichte machen, die die kühnste Phantasie sich nicht ausdenken kann und die uns empfinden lassen, wie arm unsere Worte sind, wenn wir in solchem Augenblick sagen wollen, was wir fühlen. (Zustimmung.) Wir können nur unserer Bewunderung Ausdruck geben, daß die besten Seemannstraditionen beobachtet zu sein scheinen, und daß willig Opfer dargebracht wurden, um denen, die am wenigsten imstande waren, sich selbst zu helfen, die größte Aussicht auf Rettung zu verschaffen. (Zustimmung.) Wir haben tiefes Mitgefühl mit denen, die so plötzlich ihrer liebsten und nächsten Angehörigen beraubt worden sind.

Echt Meißen.

Humoreske von Sophus Flöte.

(Nachdruck verboten.)

Der Antiquitätenhändler Tobias Staubtuch erstand an einem schönen Frühlingstage aus dem Nachlaß der leider so früh verstorbenen Witwe Huflattich für bare zehn Mark zwölf zierliche Porzellanpuppen, die unterwärts die bekannten blauen gekreuzten Schwerter aufwiesen.

„Hah! Echt Meißen!“ murmelte der glückliche Käufer in seinen schütteren Bart. „Spät-Barock! Ein Geschäft!“

Schon am nächsten Tag prangten die zwölf Damen im lieblichen Kreise in Tobias Staubtuchs Schaufenster und erregten eitel Bewunderung jedes Passanten.

Noch an demselben Nachmittag hustete das schwachbrüstige Glöckchen des kleinen Ladens heiser auf, und herein trat ein Herr, dessen Anzug, Art des Sprechers und ganzes Gebahren ihn als Fremden verrieten.

Tobias Staubtuch dienerte wie ein aufgezogener Automat.

„Sie haben da elf ganz entsetzliche Puppen im Fenster stehen —“

„Pardon, zwölf,“ berichtete der Antiquitätenhändler eifrig. „Es ist eine mythologische Darstellung der zwölf Monate. Spät-Barock! Echt Meißen! Gelegenheitskauf! Für den lächerlichen Preis von hundert Mark!“

„Bedaure, ablehnen zu müssen. Dagegen diese eine Figur — ach, dieser durchsichtige Arm, diese weiche Linie des Nackens, jenes berückende Lächeln!“

„Sie werden es mir als Kaufmann nicht verdenken können, wenn ich diese seltene Kollektion nur ungeteilt abgeben möchte. Was sollte ich mit den anderen elf Puppen anfangen —?“

Der Fremde flüsterte Herrn Staubtuch etwas ins Ohr und drückte ihm gleichzeitig einen Fünfzigmarkschein in die rauhe, aber saubere Hand.

„Ich habe die Ehre.“

Eine Viertelstunde später hüstelte das Glöckchen des Ladens wiederum auf, und herein trat ein Herr, dessen Anzug, Art des Sprechens und ganzes Gebahren ihn als Fremden verrieten.

Tobias Staubtuch knickte tief in Ehrerbietung zusammen.

„Sie haben da zehn ganz scheußliche Puppen im Fenster stehen —“

„Pardon, elf,“ berichtigte der Antiquitätenhändler eifrigst. „Die Bräute der Münchener Elf Scharfrichter seligen Angedenkens. Neu-Romantik! Echt Meißen! Gelegenheitskauf! Für den lachhaften Preis von hundertzwanzig Mark!“

„Bedaure, ablehnen zu müssen. Dagegen diese Figur — ach, dieser durchsichtige Arm, diese weiche Linie des Nackens, jenes berückende Lächeln!“

Sie werden es mir als Kaufmann nicht verdenken können, wenn ich diese seltene Kollektion nur ungeteilt abgeben möchte. Was sollte ich mit den anderen zehn Puppen anfangen —?“

Der Fremde flüsterte Herrn Staubtuch etwas ins Ohr und drückte ihm gleichzeitig drei blanke Zwanzigmarkstücke in die rauhe, aber ziemlich saubere Hand.

„Ich habe die Ehre.“

Eine Viertelstunde später nieste das Glöckchen des Ladens silbern auf, und herein trat ein Herr, dessen Anzug usw. (siehe oben) ihn als Fremden verrieten.

Tobias Staubtuch verneigte sich hurtig in einem Winkel von 110 Grad, weiter gestattete es ihm sein Embonpoint nicht.

„Sie haben da neun ganz mieße Puppen im Fenster —“

„Pardon, zehn,“ berichtete der Antiquitätenhändler schon ein wenig nervös. „Es ist eine mythologische Darstellung der zehn Monde des Saturn. Renaissance! Echt Meißen! Gelegenheitskauf! Für den Spottpreis von hundertfünfzig Mark!“

„Bedaure, ablehnen zu müssen. Dagegen diese eine Figur — ach, dieser durchsichtige Arm usw. (siehe oben)!“

„Sie werden es mir als Kaufmann usw. Was sollte ich mit den anderen neun Puppen anfangen —?“

Der Fremde flüsterte Herrn Staubtuch etwas ins Ohr und drückte ihm gleichzeitig sieben schon etwas abgegriffene Zehnmarkscheine in die rauhe, aber nicht mehr ganz saubere Hand.

„Ich habe die Ehre.“

Eine Viertelstunde später prustete das Glöckchen des Ladens erschreckt auf, und herein trat ein Herr, dessen Anzug usw. ihn als Fremden verrieten.

Tobias Staubuch klappte wie ein Taschenmesser hörbar zusammen.

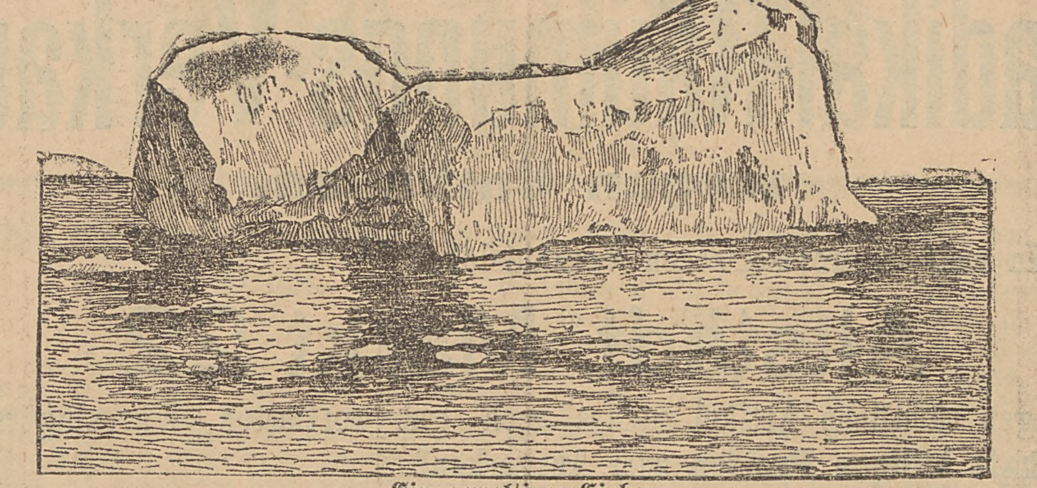
„Sie haben da acht einfach widerliche Puppen im Fenster —“

„Pardon, neun,“ berichtigte der Antiquitätenhändler etwas nervös. „Es sind die bekannten neun Musen. Sie wissen doch: Klio, Euterpe usw. Kalliope. Rokoko! Echt Meißen! Gelegenheitskauf! Für den direkt beschämenden Preis von hundertachtzig Mark!“

„Bedaure, ablehnen zu müssen. Dagegen diese eine Figur — ach, dieser durchsichtige Arm usw.!“

„Sie werden es mir als usw. Was sollte ich mit den anderen acht Puppen anfangen —?“

Der Fremde flüsterte Herrn Staubtuch etwas ins Ohr und drückte ihm gleichzeitig sechzehn funkelnagelneue Fünfmarkstücke in die



Ein gewaltiger Eisberg

wie derjenige, den unsere Abbildung darstellt, hat den Untergang des englischen Riesendampfers „Titanic“ begründet. Die Schiffahrtslinien von Europa nach Nordamerika durch den nördlichen Teil der Ozeans sind oft vom Eise bedroht. Die Gletschermassen, die aus dem Innern Grönlands der Küste zuströmen, brechen am Uferrand infolge ihres Gewichts ab, und so stürzen viele 100 Meter lange und hohe Eisberge ins Meer. Gewöhnlich ragt nur der neunte Teil des Eisberges aus dem Wasser empor. Bei nebligem Wetter — und infolge der starken Temperaturerniedrigung herrscht in der Nähe von Eisbergen sehr oft Nebel — kommt es ziemlich oft vor, daß ein Schiff mit einem Eisberg kollidiert. Infolge des fortwährenden Abschmelzens verändern die Eisberge leicht ihren Schwerpunkt, sodaß sie beim leisesten Anstoß über das Schiff umschlagen und es völlig zerschmettern.

rauhe, kaum noch sauber zu nennende Hand.

„Ich habe die Ehre.“

Eine Viertelstunde später knatterte das Glöckchen des Ladens unwirsch auf, und herein trat ein Herr, dessen Anzug usw. ihn als Fremden verrieten.

Tobias Staubtuch senkte lässig den Kopf zum Gruß.

„Sie haben da sieben ziemlich törichte Puppen —“

„Pardon, acht,“ berichtigte der Antiquitätenhändler nervös. „Es sind die bekannten acht Götterhetären der Gandharven, die sogenannten Apsaras. Sie werden sich aus der Obersekunda entsinnen. Indisch! Echt Meißen! Gelegenheitskauf! Für den unerhörten Preis von zweihundert Mark!“

„Bedaure usw. usw.“

„Sie werden es mir usw. Was sollte ich mit den anderen sieben Puppen anfangen —?“

Der Fremde flüsterte Herrn Staubtuch etwas ins Ohr und drückte ihm gleichzeitig einen sogenannten blauen Lappen in die rauhe, einstmals saubere Hand.

„Ich habe die Ehre.“

Eine Viertelstunde später knisterte das Glöckchen des Ladens verräterisch auf, und herein trat usw.

„Sie haben da sechs ekelhafte Puppen —“

„Pardon, sieben,“ berichtete der Antiquitätenhändler nervöser. „Es ist eine mythologische Darstellung der Plejaden. Sie entsinnen sich aus der Quinta dieser Töchter des Atlas und der Pleione —“

„Verzeihung, wir hatten sie erst in der Quarta.“

„Na, na! Griechisch! Echt Meißen! Gelegenheitskauf! Für den exorbitanten Preis von zweihundertfünfzig Mark!“

„Bedaure usw. usw.“

„Sie werden es usw. Was sollte ich mit den anderen sechs Puppen anfangen —?“

Der Fremde flüsterte Herrn Staubtuch etwas ins Ohr und drückte ihm gleichzeitig zwölf ziemlich abgegriffene Zehnmarkstücke in die rauhe, schon ziemlich unsaubere Hand.

„Ich habe die Ehre.“

Eine Viertelstunde später pfiff das Glöckchen des Ladens listig auf, und herein trat usw.

„Sie haben da fünf ulkige Pupp—“

„Pardon, sechs,“ berichtigte der Antiquitätenhändler. nervös und nervöser. „Es ist eine mythologische Darstellung der Sechsstädte: Bautzen, Görlitz, Zittau, Löbau, Laubau, Kamenz. Sie erinnern sich wohl aus der Untertertia —“

„Ich war damals gerade krank.“

„Mein Herr! 1346—1815!! Wettin! Echt Meißen! Gelegenheitskauf!“ (O Gott, o Gott!) „Für die Lappalie von zweihundertsechsundsiebzig Mark!“

„Bedaure usw. usw.“

„Sie werden usw. Was sollte ich mit den anderen fünf Puppen anfangen —?“

Der Fremde flüsterte Herrn Staubtuch etwas ins Ohr und drückte ihm gleichzeitig fünfundsechzig Zweimarkstücke in die rauhe, etwas schwärzliche Hand.

„Ich habe die Ehre.“

Eine Viertelstunde später zitterte das Glöckchen des Ladens ängstlich auf, und herein trat usw.

„Sie haben da vier schnucklige Püppchen —“

„Pardon, fünf,“ berichtigte der Antiquitätenhändler, bebend vor Nervosität. „Es ist eine methylalkoholologische Darstellung der Kreishauptmannschaften Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwickau. Sachsen! Echt Meißen! Gelegenheit . . .! Für lumpige Märker!“

„Bedaure usw. usw.

„Sie usw. Was sollte ich mit den anderen vier Puppen anfangen —?“

„Ohrflüstern, Händedruck, Glöckchen.

„Die vier Jahreszeiten!“

„Sooo? Ich dachte, es wären die vier Elemente.“

Ohrflüstern, Händedruck, Glöckchen.

„Glaube, Liebe, Hoffnung!“

„Nicht die drei Grazien?“

Ohrflüstern, Händedruck, Glöckchen (Hilfe!).

„Tag und Nacht!“

Dieser Fremde aber flüsterte Herrn Staubtuch nichts ins Ohr, sondern drückte ihm nur fünfhundert Fünfzigpfennigstücke in die rauhe, rabenschwarze Hand.

„Ich habe die Ehre.“

Eine Viertelstunde später japste das Glöckchen des kleinen Ladens noch einmal auf, und herein trat der bekannte Sammler Bachmair aus Pasing.

„Sie haben da im Fenster die von mir seit siebzehn Jahren gesuchte Darstellung des Desdemona von Klara Ziegler. Ist es aber auch echt Meißen?“

Tobias Staubtuch hatte nur ein Nicken, Lachen, und gleich darauf in der rauhen, ultraviolett-schwarzen Hand einen Tausendmarkschein.

Dieser Tag, der so segensreich begonnen hatte, endete für den armen Antiquitätenhändler damit, daß man ihn abends in ein Sanatorium überführen mußte.

„Dieser durchsichtige Arm, diese weiche Linie des Nackens, jenes berückende Lächeln! — Echt Meißen!“ flüsterte er dem Arzt verzückt zu.

Mannigfaltiges.

(Erdbeben in Oberschlesien.) In ganz Oberschlesien wurde Sonntag Nachmittag 4.36 eine ziemlich starke Erderschütterung wahrgenommen, bei der die Gegenstände in den Zimmern ins Schwanken gerieten.

(Jahrhundertfeier der Freiheitskriege in Breslau.) Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 2½ Millionen Mark für die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege in Breslau. Der Herzog von Ratibor, der Vorsitzende des Ehrenausschusses für die Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege, hatte vor kurzem Gelegenheit, dem Kaiser über die Fortschritte dieses großen vaterländischen Unternehmens der Stadt Breslau Bericht zu erstatten. Die Kaiser interessiert sich lebhaft für die Ausstellung und versprach ihm, aus seinem Besitz Gegenstände zur Verfügung zu stellen und ermächtigte den Herzog, an den zuständigen Stellen zu erklären, daß er eine reiche Beschickung der Ausstellung wünsche.

(Ablehnung einer Stiftung.) Die Stadt Halle (Saale) lehnte eine Stiftung des Geheimrats Lehmann in Höhe von 300 000 Mark für Erbauung einer Stadthalle ab, da der Stifter einige Bedingungen baulicher Natur an seine Stiftung knüpfte, auf die die Stadt nicht eingehen will.

(Eine Tragödie auf dem Bahnhof.) Auf dem Bahnhof in Gelsenkirchen wollte am Sonntag eine Frau mit ihrem zweijährigen Kind noch in einen schon fahrenden Zug springen. Sie kam jedoch zu Fall und geriet mit dem Kind unter den Zug. Beide wurden getötet.

(Im Walde erfroren.) Im Walde bei Darmstadt wurde Montag früh ein 57 jähriger Hausierer erfroren aufgefunden.

(Doppelselbstmord in einem D-Zug.) Wie der Polizeibericht meldet, wurden Dienstag früh in dem um zweieinhalb Uhr aus Stuttgart in Karlsruhe einlaufenden D-Zug in einem Frauenabteil zweiter Klasse ein Karlsruher Student und eine Kassiererin aus Stuttgart erschossen aufgefunden.

(Von Zigeunern überfallen.) Zigeuner überfielen in Reichenbeuren (Oberbayern) einen Landwirt, richteten ihn mit Messern und Prügeln übel zu und ließen ihn bewußtlos auf der Landstraße liegen. Die Gendarmerie unternimmt Streifzüge auf die Zigeuner, die sich tagsüber in den Wäldern des Tölzer Gebietes aufhalten.

(Schwerer Sturz beim Rennen.) Bei dem Rennen des Lothringer Reitervereins am Montag in Metz stürzte Leutnant Weser vom 7. Dragonerregiment mit seinem Pferde, das sich bei einem Hürdensprung überschlug und den Reiter unter sich begrub. Der Offizier, der für längere Zeit die Besinnung verlor, wurde in das Garnisonlazarett 2 gebracht, wo er wieder zu sich kam. Ernstliche Gefahr besteht nicht.

(Unfall bei der Eröffnungsfeier in einem Gymnasium.) Infolge des Ausströmens von Kohlengase aus einem undicht gewordenen Heizkörpers erkrankten Dienstag Vormittag in Glatz bei der Eröffnungsfeier in der Aula des Gymnasiums dreizehn Schüler, meistens Sextaner und Quintaner. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Eine Gefahr für die Erkrankten besteht nicht. Die Feier wurde sofort abgebrochen.

(Unmenschliche Roheit.) Aus Miskolcz (Ungarn) wird gemeldet: In der Nähe von Bartfeld wurde Sonntag ein Akt bestialischer Roheit verübt. Die Bauersleute Molnar vermißten ihr sechsjähriges Söhnchen und begaben sich mit anderen Bauern angstvoll auf die Suche. Plötzlich stürmte ein ungezäumtes Pferd einher, an dessen Schweif eine formlose blutige Fleischmasse hing. Man brachte das Tier mit großer Mühe zum Stehen und es stellte sich heraus, daß die formlose Fleischmasse die gräßlich verstümmelte Leiche des Kindes der Molnarschen Bauersleute war. Die Gendarmen konnten feststellen, daß zwei Handwerksburschen aus reiner Lust an Roheit das arglos spielende Kind an den Schweif eines grasenden Pferdes festgebunden hatten, das dadurch scheu gemacht, mehrere Stunden herumraste und das arme King zu Tode schleifte. Die zwei Unholde sind bereits verhaftet worden.

(Eine entsetzliche Tat.) In Beckerzeil in Belgien spielte sich Freitag ein blutiges Familiendrama ab. Der älteste Sohn der Landwirtsfamilie Polspoll geriet mit seinen Brüdern in Streit. Im Verlaufe des Wortwechsels nahm er eine Heugabel und durchbohrte damit einen seiner Brüder, der zu Boden sank und sofort tot war. Hierauf stach er blindlings mit dem Instrument weiter um sich und verletzte einen anderen Bruder, zwei Schwestern und ein Kind sehr schwer. Eine andere Schwester ist an den erlittenen Verletzungen ebenfalls gestorben. Die betagte Mutter des Unholds mußte dem Verbrechen zuschauen, ohne in der Lage zu sein, irgendwie eingreifen zu können.

(Apachen in Tunis.) In Gabes (Tunis) wurden am Sonnabend zwei Soldaten des dortigen leichten Infanterie-Bataillons durch mysteriöse Revolverschüsse schwer verwundet. Eine Untersuchung ist im Gange. Der verbrecherische Schütze ist noch nicht gefunden. Im Militärlager von Gabes sind alle Zeitungen verboten, weil die Behörde einem Komplott auf die Spur gekommen ist, wanach ein paar Soldaten der Strafbataillone die Absicht gehabt haben sollen, eine Bande zu bilden nach dem Vorbilde der Pariser Automobil-Apachen, um die Gegend zu brandschatzen.

(Hochwasser in Rußland.) Das Hochwasser riß in der Umgegend von Ssamara viele Baulichkeiten fort. Beim Uebersetzen über den Fluß sind fünf Personen ertrunken. — In Ssaratow richtete der Eisgang der Wolga großen Schaden an. Sechzehn Schiffe wurden auf das Ufer geworfen.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 15.4.12. Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,60	18,20
Weizengries Nr. 2	17,60	17,20
Kaiserauszugsmehl	18,80	18,40
Weizenmehl 000	17,80	17,40
Weizenmehl 00 weiß Band	16,80	16,20
Weizenmehl 00 gelb Band	16,40	16,—
Weizenmehl 0 grün Band	11,20	10,80
Weizen-Futtermehl	7,60	7,60
Weizenkleie	7,60	7,60
Roggenmehl 0	15,—	15,—
Roggenmehl 0 I	14,20	14,20
Roggenmehl I	13,60	13,60
Roggenmehl II	9,80	9,80
Kommißmehl	12,20	12,20
Roggenschrot	11,80	11,80
Roggenkleie	7,60	7,60
Gerstengraupe Nr. 1	17,—	17,—
Gerstengraupe Nr. 2	15,50	15,50
Gerstengraupe Nr. 3	14,50	14,50
Gerstengraupe Nr. 4	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 5	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 6	13,—	13,—
Gerstengraupe grobe	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 1	13,50	13,50
Gerstengrütze Nr. 2	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 3	12,80	12,80
Gersten-Kochmehl	13,—	13,—
Gersten-Futtermehl	7,40	7,40
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Bromberg, 16. April. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 218 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 216 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 214 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 185 Mk., mindestens 119/20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 180 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 175 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 177—181 Mk., Brauware 179—185 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 175—185 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 179—187 Mk., zum Konsum 187—199 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 16. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 16. April. Rüböl fest, verzollt 66,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos. —,—. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 17. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	769,1	O	wolkenl.	7	—	vorw. heiter
Hamburg	770,6	O	wolkenl.	8	—	vorw. heiter
Swinemünde	772,4	SO	wolkenl.	7	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	775,1	SO	Dunst	6	—	vorw. heiter
Memel	774,4	W SW	heiter	7	—	zieml. heiter
Hannover	769,4	O	wolkenl.	5	—	zieml. heiter
Berlin	771,1	O	wolkenl.	7	—	vorw. heiter
Dresden	770,0	—	wolkenl.	5	—	vorw. heiter
Breslau	772,6	O	wolkenl.	5	—	vorw. heiter
Bromberg	773,8	—	heiter	7	—	vorw. heiter
Metz	765,1	NO	wolkenl.	3	—	vorw. heiter
Frankfurt, M.	765,8	NO	heiter	6	—	vorw. heiter
Karlsruhe	765,6	NO	wolkenl.	5	—	zieml. heiter
München	766,2	NO	heiter	3	—	meist bewölkt
Paris	763,4	O	wolkenl.	5	—	vorm. Nied.
Vlissingen	765,9	O	heiter	7	—	Gewitter
Kopenhagen	773,0	SO	wolkenl.	5	—	nachts Nied.
Stockholm	770,7	W	bedeckt	3	—	zieml. heiter
Haparanda	755,1	SW	wolkig	4	4,4	Gewitter
Archangel	759,7	SSW	bedeckt	— 1	—	nachts Nied.
Petersburg	768,3	WS W	heiter	—	—	Nied. i. Sch.*)
Warschau	773,6	NO	bedeckt	3	—	meist bewölkt
Wien	769,4	SSO	wolkenl.	4	—	zieml. heiter
Rom	765,0	N	wolkenl.	6	—	—
Hermannstadt	767,2	SO	Regen	5	2,4	Nied. i. Sch.
Belgrad	768,8	OSO	Regen	4	6,4	zieml. heiter
Biarritz	760,8	OSO	wolkig	4	—	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	9	—	zieml. heiter

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 18. April: Vorwiegend trocken, heiter, warm, geringer Nachtfrost.

18. April:	Sonnenaufgang	4.59 Uhr,
	Sonnenuntergang	7. 1 Uhr,
	Mondaufgang	5.13 Uhr,
	Monduntergang	8.44 Uhr.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Ein seltener Fall treuer Anhänglichkeit von Gutsangestellten und Arbeitern

zu ihrer Gutsherrschaft ist auf der Herrschaft Klanin, Kreis Putzig, zu verzeichnen und verdient veröffentlicht zu werden.

Am zweiten Osterfeiertage fand im Schlosse zu Klanin, Kreis Putzig, Westpreußen, eine einfache, aber eindrucksvolle Feier statt: der Gutsherr, Exzellenz von Graß-Klanin, der am 20. März 80 Jahre alt geworden war, hatte 18 Leute um sich versammelt, die länger als 20 Jahre in seinen Diensten gestanden haben, um sie aus Anlaß seines Geburtstages zu beschenken. Dankbaren Herzens gedachte er der Gnade Gottes, die ihn bis in sein hohes Alter hinein gesund und glücklich erhalten habe, und verband mit dem Dank gegen Gott den Dank an seine Angestellten, die ihm eine Treue bewiesen hätten, wie sie nicht oft in dem Maße zu finden sei. Seit dem Jahre 1853, wo er den Besitz Klanin angetreten habe, und auch seit er nach dem Tode seines Vaters Herr von Starsin sei, habe niemand im Zorn seinen Dienst verlassen; viele hätten aber jahrzehntelang treu bei ihm ausgehalten und ihm geholfen, seinen Besitz zu dem zu machen, was er heute sei. Er wolle seiner Dankbarkeit dadurch Ausdruck geben, daß er ihnen für die Zeit, die er noch zu leben habe, gleichfalls die Treue wahren werde, und dadurch, daß er ihnen außerdem zur Erinnerung sein Bild überreiche. — Je nach der Stellung und nach der Länge der Dienstzeit erhielten darauf folgende Angestellte ein wertvolles Silbergeschenk oder bares Geld.

Ein Silbergeschenk erhielten:

Brennereiverwalter Stanitzke, 32 Jahre Dienstzeit in Klanin, Gärtner Flick, 27 Jahre Dienstzeit in Klanin, Kutscher Poegel, 22 Jahre Dienstzeit in Klanin, Hofverwalter Schröder, 26 Jahre Dienstzeit in Starsin, Wirtin Wolski, 29 Jahre Dienstzeit in Starsin, Stellmacher Wolski (ihr Sohn), 25 Jahre Dienstzeit in Starsin, Kastellanin Kramer, 35 Jahre Dienstzeit in Starsin.

Ein Geldgeschenk von 100 Mark erhielten: Tagelöhner Darge, 31 Jahre Dienstzeit in Klanin, Tagelöhner Haase, 33 Jahre Dienstzeit in Klanin, Tagelöhner Milosch, 26 Jahre Dienstzeit in Klanin, Nachtwächter Minga, 86 Jahre alt, 46 Jahre Dienstzeit in Klanin, Hofmeister Haß, 32 Jahre Dienstzeit in Starsin, früherer Tagelöhner Kohnke, 82 Jahre alt, ein Jugendgespiele des Gutsherrn, 60 Jahre Dienstzeit in Starsin.

Ein Geldgeschenk von 50 Mark erhielten: Tagelöhner Dettlaff, 20 Jahre Dienstzeit in Starsin, Tagelöhner Radtke, 22 Jahre Dienstzeit in Starsin, Tagelöhner Nagorsnik, 22 Jahre Dienstzeit in Buchenrode, Tagelöhner Kazcor, 22 Jahre Dienstzeit in Buchenrode, Tagelöhner Mroch, 20 Jahre Dienstzeit in Buchenrode.

Von den vorgenannten Personen sind eine ganze Anzahl Nachkommen von Eltern, die auch schon auf der Herrschaft gedient haben; so ist Brennereiverwalter Stanitzke der Sohn eines Hofmeisters in Starsin, der die dortige Wirtin geheiratet hatte. Poegel, Darge, Haase, Haß, Dettlaff, Kohnke sind Kinder verstorbener Tagelöhner in Starsin und Klanin. Die Wirtin Wolski ist die Witwe eines Starsiner Hofverwalters, der bis zu seinem Tode in Graßschen Diensten gestanden hat. Ihr Sohn ist der Stellmacher Wolski. — Wenn es auch glücklicherweise noch viele Fälle gibt, die ein so treues Zusammenhalten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bezeugen, so ist es doch eine große Ausnahme, einen so großen Stamm von langgedienten Leuten um sich sehen zu können. Der vorliegende Fall ist ein Beweis dafür, daß es Exzellenz von Graß gelungen ist, als Gutsherr den Weg zu gehen, der geeignet ist, Zufriedenheit und Liebe zwischen Gutsherrn und seinen Mitarbeitern zu schaffen. Hier möge nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Administrator Höhne in Klanin schon seit dem Jahre 1880 seinen Posten bekleidet.

Dr. H.

Die Methylalkoholvergiftungen vor Gericht.

XI.

Berlin, 16. April.

Der Prozeß gegen den Drogisten Scharmach und Genossen wegen der Methylalkoholvergiftungen wurde heute nach zweitägiger Pause fortgesetzt. Der äußere Rahmen, in dem sich der Prozeß abspielt, ist ein anderer geworden: denn anstelle des halbdunkeln alten Schwurgerichtssaales, in dem bisher verhandelt wurde, ist die Helle des Sitzungssaales im neuen Kriminalgebäude in der Turmstraße getreten. Etwas Neues bietet die heutige Verhandlung nicht. Das Hauptkontingent der Zeugen, die heute vernommen werden, stellen Krankenschwestern und Ärzte. Nach Eröffnung der Sitzung wurde zunächst ein Schankwirt vernommen, der von Scharmach durch Vermittelung des Angeklagten Meyen Methylalkohol bezogen hatte. Er sagt aus, daß Meyen ihm eine Offerte gemacht habe, wonach Scharmach einen größeren Posten Sprit billig abgeben könne. Er hat auch einen Ballon Sprit bezogen, jedoch nicht vollständig verbraucht, da er inzwischen Kenntnis von den Vergiftungen erhalten hatte. — Sodann wurde eine Reihe von Ärzten und Schwestern vernommen, um ein Bild von der Krankengeschichte der Patienten zu geben, die wegen Methylalkoholvergiftungen seinerzeit in das Krankenhaus am Friedrichshain gebracht worden sind. Die erste Zeugin ist die Krankenschwester Mertens, an welche der Vorsitzer die Frage richtet, ob die Asylisten, die sie in Pflege hatte, gefragt worden seien, wo sie den Schnaps gekauft haben. Die Zeugin erwidert darauf, daß man eine solche Frage an die Kranken nicht gestellt habe, weil damals noch nicht festgestanden habe, daß Methylalkoholvergiftung vorlag. Sie habe 33 an Methylalkoholvergiftung erkrankte Patienten in Pflege gehabt, von denen dann im Laufe der Zeit etwa 15 bis 20 ihr gesagt hätten, daß sie den Schnaps, der inzwischen als Erkrankungsursache festgestellt war, bei Isaak gekauft hätten. — Es werden dann noch weitere Krankenschwestern vernommen, deren Aussagen aber zumeist fast unverständlich bleiben, weil sie nicht laut genug sprechen, um bei der schlechten Akustik des Saales deutlich verstanden zu werden. — Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Mannigfaltiges.

(Zum Kampf mit einem Verbrecher.) Wie berichtet, schoß am Freitag nachmittag in Berlin in der Lindower Straße ein Schutzmann im Augenblick der höchsten Notwehr den vielfach vorbestraften Kutscher Gustav Neumann nieder, als dieser mit gezogenem Messer auf den Beamten eindrang. Der Schwerverletzte wurde nach der Charité gebracht, wo er Sonntag nachmittag 4 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist.

(Ein Aufsehen erregender Vorfall) wird aus Friedrichshagen bei Berlin gemeldet. Der Kaufmann D., der in der Scharnweberstraße seit längerer Zeit ein Kolonialwarengeschäft betrieb, hatte sich vor einigen Monaten mit einer Berlinerin verlobt. In diesen Tagen sollte die Hochzeit stattfinden. Zur Ueberraschung der Braut und der Hochzeitsgäste verschwand B. jedoch am Tage vorher. Wie sich herausstellte, hat der Vermißte aus recht triftigen Gründen Friedrichshagen den Rücken gekehrt. Er hatte von seiner Braut mehrere tausend Mark anvertraut erhalten, die er aber für sich verbrauchte. Ferner hat D. noch eine Reihe von Gläubigern zurückgelassen, denen er erhebliche Summen schuldet.

(Wegen Beleidigung) von Beamten der Berliner Schutzmannschaft durch einen Artikel in der Essener „Arbeiterzeitung" vom 11. März, betitelt „Freiheit für die Berliner Mörder", wurde der Redakteur der „Arbeiterzeitung", Wilhelm Neumann, von der Strafkammer in Essen zu fünfhundert Mark Geldstrafe, eventuell für je fünf Mark einen Tag Gefängnis verurteilt. Dem Polizeipräsidenten von Berlin wurde die Befugnis zur Publikation des Urteils in der „Arbeiterzeitung" und im „Vorwärts" zugesprochen.

(Eine Familientragödie) hat sich in Chemnitz abgespielt. In der Nacht zum Montag hat der in Chemnitz-Hilbersdorf wohnhafte Steinmetz und Aushilfskellner Seifert seinen 13jährigen Sohn erdrosselt und sich dann selbst erhängt. Seifert, ein 38jähriger Mann, war Witwer und noch Sonntag abend mit dem Knaben in einem Restaurant gewesen. Irgend ein Grund zu der entsetzlichen Tat ist nicht bekannt.

(Verhaftung eines Mörders.) Der Mörder des vor einigen Tagen in Uerdingen bei Crefeld erschlagenen und beraubten Arbeiters Engels ist Donnerstag in Hamburg verhaftet worden. Es ist ein 19 Jahre alter Arbeiter namens de Bryn.

(Chablis-Mißernte.) In der Nacht zum Donnerstag hat ein starker Frost die Weinberge arg heimgesucht. In Chablis ist der Schaden so groß, daß man eine völlige Mißernte befürchtet.

(Von der Flucht des früheren montenegrinischen Ministers des Auswärtigen Juwanowitsch) und seiner Gefährten aus dem Kerekr der Festung Jussuwatscha in Montenegro gibt der Konstantinopler Mitarbeiter der „Pall Mall Gazette" eine interessante Schilderung. Vier Jahre lang hat der Minister mit seinen Freunden im Kerker schmachten müssen; man hatte ihn angeklagt, gegen König Nikita, der damals noch Fürst war, konspiriert zu haben. Die Gefangenen waren die ganzen Jahre über mit schweren Ketten an Händen und Füßen gefesselt und mußten furchtbare Qualen und Entbehrungen erdulden. Schon unmittelbar nach ihrer Einkerkerung faßten sie den Plan, einen Fluchtversuch zu wagen. Wieder einmal sollte die Wirklichkeit die Phantasie der Romanschriftsteller in den Schatten stellen. Man wollte einen unterirdischen Gang zur Außenwelt graben. Die Gefangenen waren in einander benachbarten Zellen untergebracht, und es gelang ihnen nach langer Mühe, sich durch Klopfsignale zu verständigen und die Einzelheiten des Planes zu vereinbaren. Nacht um Nacht gruben sie nun ohne Werkzeug an dem unterirdischen Gange, der sie dem Leben zurückführen sollte; die Öffnung wurde am Tage geschickt mit Stroh und mit der Matratze bedeckt, die den Eingekerkerten als Ruhestätte diente. Nach sechsmonatiger Arbeit war es den Gefangenen möglich, zusammenzukommen; zwei weitere Monate nahm die Arbeit in Anspruch, die Handschellen und die Fußschellen zu lockern und zu durchschneiden. Ein Eidesschwur verpflichtete alle Teilnehmer für den Fall der Entdeckung zum sofortigen Selbstmord. Aber sie wurden im Laufe der Jahre nicht entdeckt; mit übermenschlicher Zähigkeit arbeiteten sie Nacht um Nacht an der Vorbereitung zur Flucht, bis endlich alles bereit war. Einer der Gefangenen starb noch während der Flucht und wurde von den Kerkergenossen beerdigt. Fast wäre es an der türkischen Grenze den montenegrinischen Zollsoldaten gelungen, die Flüchtlinge zu fangen; es gab einen verzweifelten Kampf, in dem die Soldaten unterlagen. Juwanowitsch wohnt jetzt in Konstantinopel in einem Hotel; er ist ein Mann von umfassender Bildung und guter Erziehung. Die türkische Regierung aber befindet sich in einer schwierigen Lage, da Montenegro die Auslieferung des früheren Ministers verlangt; es scheint jedoch, als ob die Pforte dieses Verlangen abschlägig bescheiden wird.

Humoristisches.

(Unmusikalisch.) „Nun, es soll ja gestern nach dem Diner bei Kommerzienrats so wundervoll musiziert worden sein; sind Sie denn auch so entzückt gewesen?" — „Entzückt? Wissen Sie, da setzt sich eine hin und klopft auf zersägte Elefantenzähne, und einer stellt sich daneben und reibt gedrehte Schafdärme mit Pferdehaaren, das heißt 'n Genuß!"

(Wie die Alten sungen.) „Schämt Ihr Euch nicht, so zu raufen und Lärm zu machen" Spielt lieber ordentlich!" — „Wir spielen ja — Wählerversammlung!"

Gedankensplitter.

Ja, ein weiser Mensch soll die Dinge des Lebens benützen und sich ihrer so viel als möglich erfreuen, sich durch mäßige und angenehme Nahrung kräftigen, seine Sinne durch den Duft und die grünende Pracht der Pflanzen entzücken, selbst seine Kleidung schmücken, sich an der Musik erfreuen, durch Spiele und Theater durch alle Belustigungen, welche ein jeder sich gönnen kann, ohne Schaden für seine Person.

Spinoza.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 16. April.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	21,50	22,—
Roggen	"	18,50	19,—
Gerste	"	18,90	19,40
Hafer	"	19,20	19,80
Stroh (Richt-)	"	6,50	7,—
Heu	"	8,—	9,—
Kocherbsen		22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,60	5,—
Roggenmehl	"	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,80
Bauchfleisch		1,40	—,—
Kalbfleisch	"	1,20	1,80
Schweinefleisch	"	1,50	1,80
Hammelfleisch	"	1,60	1,80
Geräucherter Speck	"	1,80	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,20	3,—
Eier	Schock	3,60	4,—
Krebse		—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	"	,80	1,20
Schleie	"	2,40	—,—
Hechte	"	1,40	1,80
Karauschen	"	1,60	1,80
Barsche	"	1,—	1,40
Zander	"	2,40	2,60
Karpfen	"	2,—	—,—
Barbinen	"	1,—	1,20
Weißfische	"	—,30	—,60
Heringe	"	—,—	—,—
Flundern	"	—,—	—,—
Maränen	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,16	—,20
Spiritus (denaturiert)	"	2,10	—,—
	"	—,30	—,32

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl —,— Pf. der Kopf, Weißkohl —,— Pf. der Kopf, Rotkohl —,— Pf. der Kopf, Salat 1 Köpfchen 5—10 Pf., Spinat 35—50 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen 5 Pfg, Zwiebeln 25—30 Pf. das Kilo, Mohrrüben 30—50 Pf. das Kilo, Sellerie 20—30 Pf. die Knolle, Rettig Stück —,— Pf. Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Radieschen 3 Bundchen 20 Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen —,— Pf. das Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. d. Pfd., Apfelsin. 0,40—1,20 Mk. d. Dtzd., Äpfel 20—40 Pf. d. Pfd., Zitronen 40—80 Pf. das Dtzd., Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Wallnüsse — Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —— Pf. der Liter, Pilze —,— Pf. d. Näpfchen, Puten 4,50—10,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,00—6,50 Mk. das Stück, Enten 5,00—,600 Mk. das Paar, Hühner alte 2,00—3,50 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 1,10—1,20 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.

226. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 16. April 1912. Vormittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 192 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

47 308 (400) 764 1672 94 2058 369 445 47 592 733 3164 534 68 810 994 4024 251 396 410 56 (1000) 535 5014 71 88 129 407 663 863 83 6037 49 222 41 (400) 336 60 437 680 908 7199 312 63 433 47 889 965 8216 19 49 86 309 53 (400) 812 28 9018 551 83 614 29 819

10263 430 54 91 678 835 38 978 11090 186 258 458 531 659 (400) 702 (1000) 12013 54 110 66 368 409 682 733 966 14097 133 465 547 643 864 (500) 65 15030 (400) 186 240 49 325 668 835 16189 617 24 852 935 17024 68 (400) 240 703 68 870 18220 65 354 569 658 826 943 19320 67 552 95 626 976

20203 54 684 21258 67 69 314 403 41 22412 521 826 51 23401 18 24 (400) 656 769 24275 450 763 25469 569 784 932 26390 752 800 27274 539 58 667 738 55 (400) 77 (1000) 28111 361 62 410 88 543 646 772 29068 255 351 453 653 809

30346 (400) 53 681 31026 141 491 620 802 52 917 (400) 40 32437 541 680 33364 79 582 716 34169 95 281 82 367 429 58 60 516 883 35051 87 301 10 489 517 34 73 641 804 941 36118 211 21 546 (400) 659 88 855 37068 137 466 529 41 746 71 917 43 54 38003 31 432 (500) 42 591 727 93 911 (400) 39005 9 178 389 550 56 743 886

40085 200 602 71 875 41409 940 42002 56 152 648 860 941 43122 372 414 671 737 826 44796 808 34 45220 707 46 844 924 43 46699 789 932 47371 542 648 802 (400) 65 48819 (1000) 49357 407

50205 14 49 362 524 51210 22 651 746 99 826 52076 174 234 58 300 530 693 902 53644 750 997 54069 199 298 814 55078 313 96 471 631 (500) 56169 401 88 587 755 57077 699 953 58164 59028 73 419 577 (400) 729 861 97

60245 75 460 (400) 61062 353 631 752 995 62178 313 (400) 663 63040 102 479 787 64004 (400) 17 221 28 706 824 74 961 65311 66049 137 82 241 304 50 673 856 933 67132 378 475 564 774 85 (400) 953 68062 128 240 535 69253 (400) 766

70025 401 93 754 71076 305 57 562 626 730 72060 145 436 883 920 73007 118 649 74295 461 83 557 854 75136 86 202 67 564 76120 324 545 673 723 958 77029 104 741 45 78022 150 428 38 94 79540 78 647 726 (500) 98 851

80041 596 705 851 66 86 (400) 81029 46 129 48 349 461 91 82379 (400) 83313 27 705 925 84126 98 378 722 85096 209 20 32 323 715 64 (400) 914 86113 64 256 82 354 701 817 68 934 87250 320 430 902 37 88191 376 523 624 41 94 715 937 89163 78 459 571 (400) 748 62 807

90152 450 (500) 553 949 91010 94 388 638 831 92211 665 (400) 777 840 93675 857 79 944 94107 645 74 728 911 35 95261 420 502 777 96456 634 786 811 855 (400) 98332 533 81 99082 284 309 524 655 838 929

100039 66 142 347 519 71 638 101018 287 321 923 84 102460 (400) 857 103131 55 88 418 859 104157 451 63 628 724 891 951 81 105063 265 334 644 63 707 880 (400) 106131 534 87 766 75 107112 247 69 339 416 508 611 90 886 (500) 108283 91 404 44 52 659 109067 666 729 78

110002 171 239 489 599 912 34 97 111247 71 488 560 767 112153 113007 142 336 518 41 988 114197 273 371 626 115091 281 423 57 (3000) 59 665 746 58 907 116548 785 (400) 117113 387 404 598 615 869 (3000) 118059 87 404 535 47 618 58 808 920 119044 49 (1000) 196 678 901 25

120215 368 73 410 625 734 804 (400) 87 121014 62 (1000) 162 278 315 437 52 508 670 (400) 908 38 122191 598 722 884 959 79 123648 833 935 124206 33 511 713 125043 127 (500) 242 126202 56 949 (400) 127214 429 784 128029 79 224 505 607 69 962 129098 149 445 793

130003 137 92 268 88 512 68 131154 655 801 132047 76 100 280 353 64 533 636 81 133186 207 34 490 608 841 934 134131 594 656 135092 564 83 86 856 136149 388 422 992 137003 47 407 16 536 931 138029 411 582 86 602 826 (400) 139293 322 668 860 82 937 85

140122 30 (400) 45 887 141049 281 (500) 314 (400) 28 603 13 829 142186 288 361 444 682 901 143191 225 485 649 144005 32 163 469 865 951 145062 212 324 512 48 656 146028 31 135 484 608 722 (400) 147205 419 544 71 655 783 148077 222 986 149494 857 91 916

150108 277 568 657 756 86 954 (400) 151514 97 972 152297 608 21 850 64 153212 458 900 86 154144 357 503 87 904 155327 572 651 740 156258 351 75 504 682 970 (400) 157595 601 99 788 158519 61 620 67 782 819 939 159035 286 352 552 741 82 912 33

160179 246 (500) 77 451 774 988 161158 82 620 790 162058 85 160 322 163222 501 843 164728 879 965 165148 203 (500) 14 22 922 166469 167153 471 508 975 168407 890 169192 213 624 768 835 939

170436 769 171274 339 (5000) 662 771 930 172017 148 57 424 555 92 675 911 173113 604 (400) 703 174008 480 663 763 816 175032 (400) 73 (400) 273 544 640 88 861 976 176308 479 731 859 70 (500) 177094 501 83 697 989 178013 28 131 292 354 999 179165 599

180056 694 802 181048 232 33 65 332 439 518 663 182448 505 41 62 660 (400) 865 183691 776 918 89 184171 257 75 375 87 733 851 55 943 185329 445 545 83 (500) 710 186056 73 298 324 591 721 187044 64 241 51 808 26 95 908 188170 301 (500) 458 501 601 189161 318 473 598 681 870

226. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 16. April 1912. Nachmittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 192 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

293 573 1003 74 294 704 36 2053 107 24 246 74 663 845 3070 125 37 410 56 787 4036 145 312 538 5143 249 54 953 (400) 96 (400) 6076 505 851 903 23 7148 386 434 541 (400) 817 (3000) 909 8178 232 370 451 (500) 608 59 715 93 9209 515 619 68

10421 77 716 821 921 74 11105 297 429 95 697 757 65 12338 604 701 68 13100 317 489 607 15 754 825 972 14004 14 75 369 88 426 67 574 851 977 15074 231 451 626 90 962 16062 139 258 409 582 668 (400) 745 864 915 17316 638 (400) 304 (10 000) 81 18043 193 681 19343 97 540 940 90

20682 820 (400) 21141 936 22050 390 458 503 98 628 88 23115 (500) 383 471 546 648 74 764 89 835 48 916 24127 83 315 801 25095 203 90 559 701 804 952 26445 722 76 27203 594 625 792 863 954 28323 81 557 700 807 913 29010 434 627 90 752

30293 744 940 31089 447 52 688 694 910 32322 570 904 33034 436 547 843 34029 112 93 747 (1000) 816 944 91 35006 346 596 695 713 25 882 925 67 74 (1000) 36091 131 249 521 600 707 37001 94 175 79 299 479 571 930 38067 178 428 679 749 39177 469 595 604

40299 363 590 751 41498 708 (400) 844 962 (500) 42035 322 739 930 43145 273 81 426 64 69 75 693 95 709 977 44173 401 772 (400) 74 900 45173 260 (400) 831 46211 83 686 705 964 94 47102 67 (400) 319 520 748 908 48376 500 814 49099 551 797 837

50051 607 51010 185 316 462 (400) 570 735 (40 000) 52007 94 153 231 329 858 53166 54133 746 71 91 938 55111 648 723 71 902 56219 723 950 57011 26 42 391 (1000) 630 (400) 56 58459 625 925 59106 285 366 697 755 68 981

60099 177 484 723 988 61905 86 62330 498 63412 32 (400) 549 638 39 818 933 64038 121 368 78 662 83 (5000) 770 823 65054 254 96 442 62 69 650 99 728 866 912 68 66174 206 453 79 932 48 87 67247 95 98 711 805 914 68049 136 72 (1000) 75 622 769 899 953 69076 (400) 151 510 36

70601 11 72244 613 853 73098 397 686 786 (400) 940 93 74142 329 659 747 877 75147 378 469 883 76041 76 568 (500) 912 77036 893 704 78145 269 357 468 941 79173 282 658 947

80056 (400) 267 442 53 546 661 994 81067 96 144 309 45 712 92 837 936 82037 219 363 658 754 83269 597 837 924 84092 695 807 85166 89 929 86111 83 458 567 962 87338 733 88172 79 355 456 (400) 698 891 991 89005 024 35 107 316 404 572 631

90008 342 455 695 724 890 972 91120 251 385 446 77 656 725 826 92021 394 512 844 93044 (500) 135 244 323 404 511 80 650 858 (400) 94054 198 218 408 522 625 95327 448 796 827 74 96075 778 919 34 97609 843 970 98096 247 747 848 955 99202 611 721

100109 32 313 809 950 52 101052 161 (400) 344 544 (1000) 683 102461 573 730 40 998 103007 608 85 700 13 34 (400) 54 63 886 941 104094 915 25 28 105029 235 662 780 106092 156 289 90 394 485 948 107110 217 368 999 108159 510 734 40 891 (400) 109200 34 316 58 433 516 662 931

110076 112 311 36 437 531 789 111181 484 799 112139 519 66 751 113105 35 248 96 87 354 454 597 827 949 114158 254 366 479 712 933 115003 36 148 526 46 673 724 973 116355 95 603 742 963 91 117 024 661 764 85 118022 45 263 413 60 731 119132 574

120012 40 46 176 200 665 928 91 121128 353 471 652 98 706 68 80 824 999 122373 712 790 858 123028 370 779 868 124009 (500) 269 346 59 (400) 546 637 711 70 125058 88 841 48 445 99 852 29 985 126060 71 303 56 558 709 (1000) 875 127097 179 350 645 48 128263 758 828 129310 36 513 646

130232 84 87 397 477 131037 155 466 647 783 132064 171 258 904 133030 241 530 657 780 950 134566 661 878 917 20 135115 88 378 443 738 66 805 136040 227 42 347 499 707 10 137017 182 692 (400) 777 138045 849 139098 244 82 (400) 691 603

140241 309 427 557 812 141105 53 299 530 85 767 142146 386 542 143052 189 903 144014 349 507 631 760 859 145206 838 61 982 146304 12 418 502 89 645 60 754 147203 389 465 614 148019 306 993 149209 31 425

150081 197 241 428 83 745 852 (400) 151370 (500) 455 588 654 737 882 967 152098 173 269 435 86 567 94 153024 115 202 17 34 79 93 519 (400) 899 154035 39 493 542 (400) 631 82 760 936 155168 314 591 [illegible] 603 156078 127 68 424 (400) 753 862 75 906 157[illegible] 850 68 158531 (500) 671 79 715 98 864 159303 569 [illegible]

160166 391 (400) [illegible] 161082 109 229 (400) 723 66 81 947 162530 69 163[illegible] 584 [illegible] 164043 98 469 635 993 165090 130 425 542 804 927 166100 39 552 80 167115 475 652 719 866 916 168351 [illegible] 169225 86 377 423 56 515 683

170096 385 736 836 69 171119 248 69 336 57 983 172534 704 20 39 864 80 979 (400) 173360 794 963 174139 426 529 841 (400) 175079 001 (400) 962 (400) 86 176072 831 177003 485 732 93 178045 88 721 179019 130 293 459 98 557 807

180311 [illegible] 401 (500) 553 181107 249 70 897 182068 156 395 415 616 64 703 66 879 932 183074 125 224 68 458 575 798 828 184021 65 286 363 693 992 185003 364 493 742 898 905 186054 84 187165 811 41 (400) 188110 486 564 815 (400) 189569 760 94 878 991

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 100 000 M., 2 zu 60 000 M., 2 zu 20 000 M., 2 zu 15 000 M., 2 zu 10 000 M., 6 zu 5000 M., 14 zu 3000 M., 26 zu 1000 M., 66 zu 500 M., 146 zu 400 M.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q1* quartaliter 1.4.7.10.	
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q2* do.	1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q3* do.	1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 16. April 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅝%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.10bG
do. 1.7.12	d	4	100.10bG
do. 1.4.15	a	4	100.20G
Pr.Schatz12	a	4	100.10bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.70bG
do. do.	v	4	101.20bG
do. do.	v	3	81.40b
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.70B
do. do.	v	3	81.25bG
do. do.	v	4	101.75bG
do. Staff.A.	d	4	97.40bG
Bayer.Anl18	e	4	101.00B
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	89.10bG
Brem.Anl.99	v	3½	89.50b
do. 96	d	3	78.00G
Cassel Ldkr.	c	3½	91.25G
Hambg.St.R.	b	3½	90.10G
do. 1907	d	4	100.25G
do.am.1900	a	4	100.25G
do.do.87/04	v	3½	90.00bB
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	80.90G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	100.10b
do.	v	3½	89.75b
Kur-u.Neum.	d	4	—.—
do.	v	3½	90.00b
Pommersch.	d	4	100.30G
do.	v	3½	89.90bB
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.80G
Preussische	d	4	99.90G
do.	v	3½	89.90B
Rhein-Westf	d	4	100.30G
do.	v	3½	89.90B
Sächsische	d	4	100.00G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	90.00G
Schlsw Holst	d	4	99.90b
do.	v	3½	89.75B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.70G
do. do.	a	3½	88.00b
Pomm.PrAnl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	88.40G
do. do.	a	3	77.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	99.80bG
do.XXII XXIII	d	3¾	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	89.00bG
do. IX XI XIX	a	3	82.00G
WstfPr1516	v	4	99.80bG
do. IV	d	3¾	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.50bG
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	90.75G
Barmen 01	c	3½	94.60G
do.1908-18	b	4	99.25bG
Berlin 04 II	a	4	101.00bG
do. 82/98	v	3½	93.20b
do. 1904 I	d	3½	93.20G
do.St.-Syn. I	a	4	100.00bG
do.do.1902	a	3½	88.60b
Breslau 91	v	3½	90.75G
Bromberg02	d	4	99.20G
do. 99	d	3½	92.25G
Charl.89/99	v	4	99.70b
do.07 uk.17	d	4	99.60b
do. 1908	a	4	99.90bG
do 95/99,02	v	3½	91.50bB
Düssd88/03	v	3½	90.00B
Elberf. 99	a	4	99.75G
Essen 1901	v	4	99.40G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	95.00G
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.40G
do.06uk.11	a	4	100.00G
Mainz.07 16	c	4	—.—
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.40b
do. 94, 03	a	3½	88.80G
Potsdam 02	d	3½	94.50G
Schöneb. 96	d	3½	92.70G
do. 07	d	4	100.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.25bG
Teltow.Kreis	d	4	99.40b
do. do.	d	3½	91.90B
Thorn00u11	d	4	99.20G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.40G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.25b
do. do.	a	4	102.50G
do. do.	a	3½	99.90G
do. neue	a	4	99.60bB
do. do.	a	3½	89.90b
do. do.	a	3	—.—
DtPfb.Posen	a	4	100.80G
Landsch.Ctr	a	3½	88.40b
Kur-u.Neum.	a	3½	94.25bC
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.80G
do. do.	d	4	100.00G
Ostpreuss.	a	4	99.80b
do.	a	3½	89.90b
do.	a	3	79.60B
Pommersch.	a	3½	88.80G
do.	a	3	78.00bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.25G
do. XI-XVII	a	3½	90.20G
do. Lit. D	a	4	99.10b
do. Lit. A	a	3	79.40G
do. Lit. E	a	4	99.10b
do. Lit. B	a	3	79.40G
do. Lit. C.	a	3½	89.30b
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	89.25G
do.	a	3	79.70G
do. neue	a	4	98.90b
Schles. altld	a	3½	92.60bG
do.ldsch.L.A	a	4	99.90B
do. do. do.	a	3½	91.00b
do. do. do.	a	3	80.10G
Schl.Hlst.I.C	a	4	99.30b
do. do. do.	a	3½	88.00G
Westf. Land	a	4	99.40b
do. do.	a	3½	89.50b
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99.40b
Westpr. rit. I	a	3½	91.50b
do. IB	a	3½	90.60G
do. II	a	3½	89.20b
do. I	a	3	—.—
do. I	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	98.75b
do. do.	a	3½	88.60B
do. do.	a	3	78.40b
HessLdH I-XI	a	3½	89.70G
do. XXII	a	4	100.50G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	34.75b
Bad.Pr.A.67	b	4	173.25b
Brschw20TL	—	frc.	199.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.40b
Hamb. 50T.L	3	3	180.00G
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.00b
Oldenb40TL	2	3	125.30b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.50b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	101.90b
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.20B
do 1000 P.	a	5	101.00B
do. 4000 M.	c	4½	—.—
Arg. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	101.90b
do Gs.8.8.97	d	4	88.50bG
BuenAirPr08	d	5	100.80bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	62.30G
do. v. 1906	d	4½	92.75G
Chin.Anl.v95	d	6	
do. v. 1896	d	5	100.80b
do. Tients.-P	d	5	99.40b
do. v. 98	c	4½	94.50G
GrchA81/84	a	1,6	60.10bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.75bG
do. Monopol	a	1¾	55.50bG
do.Pir.L.400	k	1,6	59.60G
Jap A.10.1.7	—	4½	94.80bG
do.	—	4	89.25bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	98.10bG
do.4080M.	q1	5	88.50bG
do. 2100M.	f	4	89.25b
Oest. Goldr.	d	4	96.60b
do. Kronenr.	c	4	90.70b
do. einh.kv.R	v	4	89.50b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	92.80b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	524.00b
Portug. Anl.	a	3	67.80G
Rumän. 03	f	5	101.50B
do. 89	a	4	93.10b
do. 90	a	4	94.60b
do. 91	a	4	91.90b
do. 94	a	4	92.25b
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	—.—
Russ.k.A. 80	e	4	91.00b
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.50b
do. do. 05	a	4½	100.50b
do. Staatsrt.	q3	4	91.20b
do.konv.Obl.	a	3,8	88.00bG
do.Prm.A.64	a	5	454.00b
do. do. 66	c	5	
do. Bodenkr.	a	5	113.00b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84.75bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.60G
do. unifiz.03	c	4	91.75bB
do. do. 05	c	4	81.25G
do.Zoll-0.11	a	4	81.30b
do. 400Fr.L.	—	frc.	172.40G
Ung. Goldrt.	a	4	91.25bG
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	89.80bG
do. do. 97	a	3½	77.50b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.00G
do. Pes.	a	6	103.50bG
do. 1908	d	5	101.40B
do. 1909	a	5	100.25B
Lissab. St.A.	a	4	80.50B
MoskauSt.A.	v	4	84.50G
Sofia Gold	e	5	100.10b
Wien KommA	a	5	
do. St.-A. 98	a	4	91.60G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.00G
Poln.Pf3000	a	4½	
1000-100R	a	4½	93.20b
Schwed.H78	a	4	97.00b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	90.80b
do. Sp.K.I.II	a	4	90.50b

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	78.50bG
do. Genuss	—	frc.	78.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135.50G
Bröltal.Eisb.	1	5	95.50G
Frkf.Güterb.	1	0	54.50bB
Halb.-Blank.	1	3½	98.00bG
Kgsb.Cranz.	4	7	141.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	97.00G
Lüb.-Büch.	1	8½	186.00bB
Mckl.Fr Wilh	4	5½	114.25G
Niederlaus.	4	3½	34.40G
Nordh.Wern.	4	3½	75.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6¼	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	41.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	17.40b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	114.00G
Baltim. Ohio	1	6	107.75B
Canada Pac.	1	9½	251.50bB
Ital. Mittelm.	1	3.4	—
Lux.Pr.Henri	1	[illegible]	151.30bG
Schantung	1	[illegible]	136.00B
West-Sizil.	1	[illegible]	74.20B

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	150.00B
Braunschw.	1	7	140.00b
Bresl. el.Str.	1	6⅔	126.00b
Danz. el.Str.	1	7	137.25G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.75G
Elekt.Hochb.	1	5⅔	137.00B
Gr. Berl. Str.	1	8⅔	186.50bG
do.Cass. do.	O	5	110.50G
Hambrg. do.	1	10	183.30b
Hannov. Str.	1	0	65.50G
do. V.-A.	1	3¼	87.00B
Magdeb.Str.	1	9	183.00b
Posener do.	1	9⅓	184.50b
Stettiner do.	1	8⅓	170.50B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo, Dampf.	1	7	107.80bG
Hmb.Am. Pck	1	9	138.80bG
Hansa Dmpf.	1	15	225.50bG
Nordd. Lloyd	1	5	107.80
Schl.Dpf.Co.	1	0	73.00bG

Eisenbahn-Prior-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	90,60G
do. Kr.-Pr.	a	3	73.70B
Oest.U.St.85	c	3	
do. Gold	e	4	95.10G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.25G
do.Obl. Gold	a	5	99.60B
Kursk-Ch. B.	a	4	88.30G
do. von1889	d	4	89.50B
MoscSml. ab	e	4	88,30G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	99.60G
Kursk-Kiew	b	4	90.90B
Mosco-Kas.	a	4	89.00B
do.KiewWor.	d	4	89.00b
do. Rjasan	b	4	90.30bG
do.WindRyb.	d	4	88.40bG
Podol.Eisnb.	e	4½	95.80b
Rybinsk gar.	f	4	88.75bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.60b
Wsch.W. 10r	a	4	91.50bG
do. do. X XI	d	4	89.75b
Wladiks. 98	d	4	88.70G
An.Eis.2040	d	4½	97.60G
do. kleine	d	4½	
do.Erg.-Netz	d	4½	97.20G
do. kleine	d	4½	97.25G
Macedon. B.	a	3	67.80G
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	80.40bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.25G

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	98.75bG
Brl KOb.Iu18	v	4	100.00G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.20B
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	97.90G
do. XXV	d	4	99.10b
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50bG
do. do. kv.	d	4	98.00G
doVII X XI XII	v	4	97.10bG
do.XXII XXIII	v	4	99.70G
do. XIII u. 13	v	3¾	91.75bG
do.Km.Ob.III	a	4	100.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	118.25b
do. III IV	a	3½	100.25G
do. IX u. IXa	d	4	98.10G
do. X u. XII	v	4	98.00G
do. XIV u. 16	d	4	98.20G
do. XIX	e	4	99.00G
do. XI u. 13	d	3½	89.30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.75bG
do. unk. 16	b	4	98.00G
do. 611-650	d	4	98.50bG
do. S. 1-190	v	3½	89.00bG
Han B.III-VIII	a	4	98.00bG
do. IX X	d	4	98.50bG
do. XI XIII	d	4	99.10bG
do. XIV u. 18	d	4	99.10G
do. XV u. 19	a	4	99.10G
do. XVI	a	4	99.50G
do. Kom.-Obl	a	4	100.25G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	97.70bG
do. XII uk.17	a	4	98.30bG
do. konv.	v	3½	90.00G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	136.00bB
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	98.00bG
do. XIX	d	4	98.00bG
do. XXI	d	4	98.00bG
do. XXVIII	a	4	99.25bG
do.XXIIIu.15	a	3¾	91.80bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.00bG
do.99 01 03	a	4	97.80bG
do.v.06uk16	a	4	98.20G
do.v.07uk17	a	4	98.20G
do. v. 86, 89	v	3½	87.90b
do. v.94, 96	v	3½	87.90b
do.v.04uk13	a	3½	88.30G
do.K.-O.v.01	a	4	99.60b
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.10G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	95.90bG
do. uk.1913	a	4	98.00G
do. uk.1914	v	4	98.00G
do. uk.1917	v	4	98.10G
do. uk.1919	v	4	98.50bG
do.Komm.Ob	a	4	99.80G
do. do. 1909	a	4	100.00G
do. do. 1921	c	4	99.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.[illegible]G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.80bG
do. XXV (14)	d	4	98.00bG
do XXVII(15)	d	4	98.25bG
XXVIII(17)	d	4	98.50bG
do.XXIX (19)	a	4	98.50B
do.XXX XXXI	v	4	99.50bG
do. XXIII	d	3¾	92.50bG
do.XXVI (14)	a	3¾	91.90G
do.XVII XVIII	v	3½	88.90bG
do. XXIV	a	3½	88.90bG
do.KlbOb.08	a	4	97.80bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.90G
do. IX uk. 20	a	4	100.00G
do. X uk. 21	d	4	100.50G
do. IV uk. 12	a	3¾	93.10G
do. I	a	3½	90.25G
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.20G
RhWstflX IXa	v	4	97.50bG
do. XI u. 18	d	4	98.40bG
do. XII u. 20	a	4	99.00bG
do. XIII u. 22	d	4	99.75G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	98.00bG
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.20b
Bismarckh.2	a	*4	94.00b
Bochum.Bgw	a	*4	93.50B
Dess.GasG 5	a	4½	03.80b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.75G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.90B
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	100.00B
do. 100	a	*4	98.60G
do. u. 14 3	a	*4½	101.00b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	94.50b
Germ.Schff2	d	*4	100.00[illegible]
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.40b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.10G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.25b
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.40G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	96.00G
do.	c	*3½	90.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75G
Ldw Löwe&C	d	4	98.80G
Mannesmr.5	a	4½	103.00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.80B
ObschlEisb3	a	*4	95.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.50G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.50bG
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.00b
Siem.Halsk3	d	4	98.50B
SiemSchck3	a	4½	102.60bB
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	105.00B

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	121.00b
Berg.Märk.B	1	7	151.20b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	167.50bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	119.90b
Braunschw B	1	5½	114.00B
do Hann.Hyp	1	8½	170.00G
Bresl. Disk.B	1	6	108.60bG
Com.uDisc.B	1	6	113.10bG
Danz. Priv.B.	1	7½	127.50G
Darmst. Mk.	1	6½	122.25B
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	136.50B
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.25G
Deutsche Bk.	1	12½	256.50b
do. Effekt.Bk	1	6	119.25G
do.Hypoth.B.	1	8	153.25bG
do.Nation.B.	1	6	117.60bG
do. Uebers.	1	9	164.75bG
Disc. Comm.	1	10	184.25G
Dresdner Bk.	1	8½	153.70b
Gotha Grdkr.	1	9	170.00bG
do. Privatbk.	1	6⅔	127.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.25G
Hannov Bank	1	7½	145.75G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.25G
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	162.50bG
Märkische B.	1	6	101.50B
Magdeb.B V.	1	6	116.00bG
Mecklb.B.40	1	8	123.90B
Meining. Bk.	1	7	139.00bG
Mitteld.Crdb	1	6½	118.25bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	122.60b
Nordd KredA	1	7	120.50bG
do.GrundkrB	1	6	119.25G
Osnabrück.B	1	4	128.50B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.75G
Preuss.BdKr	1	8	159.80b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.50G
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.25bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	157.30bG
Reichsb.Ant.	1	5,96	137.25b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	162.40b
Sächs. Bank	1	8	155.00b
SchaaffhBkv	1	7½	123.00bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	247.50bG
Brl.Kindl StP	O	16	268.75G
Brl.Unionsb.	O	3	91.80G
Bock, kv.u.n.	O	6	113.75bG
Böhm. Brauh	O	5	154.25bG
Friedrichsh.	O	4	91.75bG
Germania	O	0	53.25G
Hilsebein.	O	0	50.75bG
Königstadt	O	4½	95.00bG
LandréWssb	O	5	124.90bG
MünchBrauh	O	7	120.50G
Patzenhofer	O	14	244.50bG
Pfefferberg	O	10	206.00G
SchönebSch	O	11	228.25bG
Schultheiss	9	15	259.50bG
SpandauerB	O	5	128.50bG
Victoria	O	6	108.50G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	114.75b
BriegerSt.Br	9	5½	103.00G
Dortmunder	O	20	364.00G
do.Unionsbr	O	20	406.25G
do.Victoriab	O	6	110.25G
DssldHöfelb	O	10	159.50G
Germn. Drtm	O	9	144.00B
Glückauf	O	8	132.50G
Herkul Cass.	O	9	—.—
Holsten	C	13	192.00G
Hugger Pos.	O	8½	142.00G
Kiel.Schloss	O	8	135.00G
KönigB.Beck	O	9	162.50G
LeipzRiebek	O	10	186.00b
Lindbr.Unna	O	5	71.50G
Lindener	O	13	220.50G
LöwenbrDtm	O	10	180.30B
Oberschles.	1	5½	97.00B
Oppelner	O	3½	68.60G
Paulshöhe	O	4	92.50G
Schlegel	O	10	161.00G
SchwabenBr	O	10	148.00G
Sinner	1	12	229.00bG
vTuchersch.	7	14	263.50bG
Wickl. Küpp.	N	7	137.00G
Accum.Fab	1	25	415.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.00bG
A.G.f.Anilinf	1	20	389.75bG
do.f Bauausf	1	5	97.75b
do.f Mnt.Ind.	4	0	48.50bG
dlerCem.kv	1	0	137.75G
Adlerwerke	N	30	473.50b
AlfeldGron.P	1	6	112.50bG
AllgBerlOmn	1	7	165.25bG
Anglo Cont.G	1	7½	117.50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	263.00b
Anhalt. Kohl.	1	7	159.00bG
do. V.-A.	1	6	116.25bG
Annen. Guss	7	4	117.00bG
Aplerb. Bgb.	1	7	144.50G
Archimedes	7	3	141.00G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	413.00b
ArnsdorfPap	O	9	130.00bG
Baer&St. M	1	27	426.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	164.72bG
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	49.00bG
BendixHolzb	5	3½	78.50b
Berg.Märk.I.	1	0	75.75G
Bergm. Elkt.	1	12	158.00bG
Brl.AnhMsch	1	12	188.75bG
do.Elekt.-W.	1	12	198.00b
do. do.	7	4½	103.10b
do.Eispalast	1	0	49.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	222.00b
do.Hlz-Cmpt	1	6	91.75bG
do.Maschin.	7	13½	238.00bG
do.SpedV.kv	1	10	166.50G
do. do. V.A.	1	9	151.50bG
do. Terr.u.B.	1	0	44.75bG
BertholdSch	1	15	286.00bB
BerzeliusBw	1	6	122.00G
Bismarckhtt	7	0	142.25G
Bochum.Bgw	1	5	149.00bG
do. Gussst.	7	12½	230.00b
BdgSchönhA	—	frc.	80.10G
Böhler & Co.	1	12	210.00bG
Cöspord.Ww	7	2	195.10bG
Brnschw.Khl	1	10	222.00G
do. Jute	7	12	211.00bG
BredowZckf.	7	6	92.80G
Breitenb. Zm	1	0	108.25b
Brem. Wollk.	1	16	257.50G
Bresl.Spritf.	O	21	401.75bG
do.WgfLinke	1	35	—.—
Buderus Eis.	1	6	111.50bG
Butzke Met.	1	7	114.00B
CartLoschw	7	25	452.00B
do. do.	7	15	257.50bG
Cassel Fedst	1	15	220.50bG
Charl.Wass.	O	12	257.00b
Chem.Fab. Buckau	1	12	193.00G
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	260.75bB
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	284.50bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	144.25G
Cöln. Bergw.	1	30	467.00bG
Cöln-Müsen	7	0	68.50G
ConcordBgb	1	16	303.00bG
do. Spinner.	1	7½	138.10G
Cont. Wassw	1	8	151.60G
Delmnh.Lin	1	24	320.30bG
Dessau. Gas	1	11	194.00bB
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	130.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	188.50B
do.Nied.Tel.	1	6½	117.50G
do. Oest.Bgw	1	11	249.50G
do.Uebs.El G	1	10	177.50bG
do.Asph.Ges	1	7	122.75G
do. Gasglühl	7	50	672.00bG
do. Kabelwk.	1	7	126.00G
do.Spiegelgl	1	25	359.75B
do. Waffenfb	1	25	441.50bG
do.Wasserw.	1	4½	108.50B
Dt. Eisenhdl.	1	6	126.10bG
Dinnendahl	7	0	29.00G
Donnersmkh	1	16	312.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	160.25G
Düsseld Wgg	7	13	250.00bG
do. Eisen	O	8	159.00B
do. Maschin.	1	6	116.00bG
Dy[illegible]m Trust	5	10	188.30b
Eckort M.F.	O	10	153.90B
[illegible]saline	1	13	191.75bG
[illegible]rBrk	1	27	493.75bG
Eisenw.Kraft	1	12	213.50bG
Elbert.Farb.	1	25	407.00G
do.Papierfb.	7	0	103.00B
Elekt Dresd.	4	5½	120.00
Engl. Wollw.	1	0	68.60bG
C.Ernst&Co.	1	0	28.00G
Eschw.Brgw.	7	8	175.50bG
Essen.Stnk	1	10	172.00bG
Faç Eis.Mst	7	8	156.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	173.00G
Flnsb. Schiff	7	4	150.00bG
Fraust. Zuck	9	18	235.00bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	88.50G
Geisw. Eis.	7	11	211.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	199.40G
do. Gusstahl	8	0	68.90bB
Gg. Marienh.	7	4	109.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	116.40b
Germania PZ	7	0	80.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	188.00bB
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	233.50G
Görl. Eisenb.	7	13	293.00
do. Maschin.	7	5	127.75G
Greppin.Wk.	1	11	224.50G
Guttsm Msch	1	0	70.00
Haberm.&G	1	10	139.80b
Hagen.Guss.	7	0	71.00G
HallescheM.	1	32	425.00B
Hdlsg.f Grdb	1	8	158.50G
Hst.Belleall.	1	6	107.75G
Hannov. Bau	1	0	45.00b
do. Masch.	7	16	289.75bG
Harb.WienG.	7	0	141.00bG
Harkort Brck	1	8½	120.50bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	223.00bG
Harpen.Bgb.	7	8	200.00bB
Hartm.Msch.	7	5	162.25bG
HasperEisen	7	10	184.75bG
HeinLehm.a.	1	7	125.25G
HemmoorCm	1	5	135.25bG
Herbrand W.	O	7	158.75G
Hermannm.	1	8	168.25bG
Höchst. Fbw.	1	27	582.00b
HofmannWg.	1	35	348.25b
HohenloheW	4	11	191.00bG
HöschE.u.St.	1	20	326.00bB
HumboldMa.	7	8	134.75bG
Ilse Bergb.	1	24	438.00G
JeserichVA.	1	5	101.00G
do. abg.	1	9	141.00bG
Jessenitz K.	1	8	108.00bG
Kahla Porz.	1	18	330.00G
Kali Aschrsl.	1	10	170.75bG
KaplerMsch.	1	0	67.75bB
Kattowitz.Bg	4	14	241.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	264.30bG
do. do.Pr.-A.	1	20	345.00bG
Kön.Marienh	1	0	80.00bG
Königsborn	1	15	232.60b
KönigszeltP.	7	7½	160.50bG
Gbr. Körting	1	8	135.25bG
Kruschw. Z.	7	24	317.00bG
Kyffhäuserh	1	13	218.00bG
Lahmeyer E	4	4	129.50bG
Lapp. Tiefb.	1	0	23.90b
Lauchhamm.	7	10	193.00bG
Laurahütte	7	4	180.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	160.00bG
Leykam Jos.	1	5	135.25B
L.Löwe & Co.	1	18	293.50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	23.25G
do.do. St.Pr.	7	0	72.25G
Luck.&Steff.	1	6	103.20G
Lüneb. Wchs	7	9	144.00bG
Luth. Brschw	7	6	100.50bG
Mannesmr.	7	12½	210.25bG
MärkWstfBg	7	6	129.00bB
Magdeb.Gas	1	6	108.50bG
do. Bergw.	1	32	510.50G
Marie ks.Bg.	7	4	89.50G
MarienhKotz	4	8	127.00G
M.-F. Kappel	7	28	478.75bG
MArmStrube	1	0	40.10bG
MchV.[illegible]Lind.	1	20	266.00bG
Mix&Genest	1	3	89.00b
MhleRüning.	7	24	348.90b
Mühlh.Brgw.	1	11	180.75bG
NeptunSch.	1	0	88.00bG
NeueBd.A.-G	1	10	126.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	10.50G
Niederl. Khl.	4	11	207.00bG
Nitritfabrik	4	16	235.10bG
Nordd. Fisw.	1	0	55.80G
do. Gummi	1	2	89.75G
do. Jute L.B.	1	5	94.80G
do.Wollkäm.	1	10	146.50bG
ObschlEisb	1	3½	105.75bG
do.Eisenind.	1	0	87.25bG
do. Kokswrk.	1	12	193.50b
do.Prtl.Zem.	1	3	170.50bG
Oppeln. Zm.	1	5	158.80bG
Orenst.&Kop	1	14	212.00bG
Osnab. kupf.	7	6	98.75bG
Ottens.Eisen	1	5	95.75G
Panz. Geld.	7	6	128.25bG
Pauksch M.	N	0	23.25bG
Petersb.El.B	1	7½	134.80bG
do. V.-A.	1	10½	175.60bG
Petrolw. V.A.	1	0	17.25G
Phönix Lit.L.	7	15	260.00bG
Ravensb Sp	1	0	112.10bG
Reichelt Me.	1	14	223.00bG
Rhein. Brnk.	4	9	179.75bG
do. Metallw.	O	0	91.25G
do.Nass. Bw.	1	24	314.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	173.90bG
do.Wstf.Ind.	1	4	143.00B
do. do. Klkw.	7	12	184.00bG
RiebeckMtw.	4	12	192.25bG
J. D. Riedel	1	12	463.00bG
Rombch Hütt	7	9	182.50bG
Rosenth.Prz.	1	18	309.80b
Rositz. Brnk.	7	5	121.25bG
do. Zucker	O	10	142.00bG
Rothe Erde	7	0	17.50bG
Rütgers Wk.	1	12	194.75b
SächsBöh Z	1	5	166.50G
Sangerh. M.	O	8	204.00bG
Sarotti	7	12	199.30bG
Schering	1	12	244.25bG
Schl.el.uGas	1	10	191.90G
Schl.Prtl.Zm	1	1	146.10b
H.Schneider	1	10	158.00bG
Schomburg.	O	7	147.00bB
Schoening	5	8	131.90B
Schuckert El	8	7½	161.00bG
Seebeck Sch	7	0	42.50bG
Siemens Gl.I	1	14	236.00bG
Siem.& Hlsk.	8	12	242.50b
SiemensEl.B	O	6½	127.00G
Simonius Cll	1	6	108.00G
Spnn Renner	1	6	110.00bG
SpritbankAG	O	24	386.50bG
Stadtberg. H	7	1	106.30bG
Stahl &Nölke	7	0	152.90bB
Stassf. Ch.F.	7	9	161.00bG
Stett. Vulkan	1	11	212.25b
StollwrckVA.	1	6	120.00G
Stolb.Zink-A	1	0	130.50bG
StralsSpielk	7	7½	140.50G
Tecklenbrg	1	4	132.75G
Tel. Berliner	7	8	190.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	43.60G
Terra A.-G.	6	10	115.75bG
Tr. Grossch.	7	0	91.50G
do.N.Schönh	1	0	85.25bG
do.N BotGart	—	frc.	97.50bB
do BrlNdrost	1	0	216.80bG
do.do. Südw.	—	frc.	125.00bG
Teuton. Misb	1	5	177.00b
ThaleEis StP	1	18	283.00bG
Fr. Thomée	7	6	109.00G
Trachenb. Z.	7	8	144.00G
UnionBaug.	1	7	100.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	168.50bG
Varzin. Pap	1	12	177.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	138.75G
do.CölnRw.P	1	18	313.00bB
do.Mörtel-W	1	5	126.75bG
do. Metw.Hll.	O	11	164.25b
do. Nickelw.	4	18	283.50bG
do.Zypen&W	7	10	184.50bG
VictoriaFahr	O	6	105.50bG
VogelTel.Dr.	O	11	176.75b
Vogtl.Masch	7	30	635.25bG
Vorwohl.P.C.	1	15	247.50b
WandererF	O	27	430.00bG
Westeregln.	1	10	191.30bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	144.50b
Westf.Dr.Ind	7	7	158.50G
do. Kupfer	7	5	107.50bG
do. Stahlw.	7	0	62.90b
do. Bd.A.G.	—	frc.	615.00bG
Wicking P.C.	1	4	110.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	119.50bG
WilkeGasom	4	6	98.50G
Witt. Gussst.	7	9	197.75B
do. Stahlrhr.	7	6	209.25b
Wrede Mälz.	9	3	72.10G
ZechauKrb.	1	0	96.30bG
ZeitzerMsch	7	18	302.50bG
Zellst Waldh	1	15	232.00bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.45B
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.65B
Kopenhg.	8 T.	5	112.25b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.485b
do.	8 T.	3½	20.45G
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.85b
Neuyork	vista	—	4.1975G
Paris	8 T.	3½	81.15G
Wien	8 T.	5	84.775b
Schweiz	8 T.	4	81.00B
Stockhlm	10 T.	5	112.30G
Ital Plätze	10 T.	5½	80.25bG
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.455b
20-Franks-Stücke	16.25b
N.Russ.Gold p100R.	215.75b
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.465G
Franz.Bankn. 100fr.	81.15b
Oest. Noten 100 Kr.	84.85b
Russ. Noten 100 R.	215.80b
do. Zoll-Kup. kl.	.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.